Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. Osiander,
und G. Schwab.

Sieben und vierzigstes Bändchen.

Livius Römische Geschichte XIV.

Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen.
C. N. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Sieben und vierzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 2 9.

Titus Livius
Römische Geschichte,

übersetzt

von

C. F. Klaiber,

Assessor bei dem evangelischen Consistorium und Professor der alten Literatur am obern Gymnasium zu Stuttgart.

Vierzehntes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1829.

Siebenundzwanzigstes Buch.

(Fortsetzung.)

36. Ob Hasdrubals Anzuge gegen Italien wuchs die Besorgniß mit jedem Tage. Zuerst hatten Massilische Gesandte gemeldet, er sey nach Gallien herübergegangen und seine Ankunft habe, weil er eine große Menge Goldes, um Hülfsvölker zu werben, mitgebracht haben sollte, die Gallier, in Bewegung gebracht. Darauf hatten Sextus Antistius und Marcus Räcius, mit Ersteren als Gesandte abgeschickt um nähere Erkundigung einzuholen, bei ihrer Rückkehr berichtet, sie haben mit Massilischen Führern Leute ausgesandt, um von Gallischen Häuptern, Gastfreunden Derselben, Alles genau zu erfragen. Sie hätten bestimmt erfahren, daß Hasdrubal bereits ein sehr großes Heer zusammengebracht und im Sinne habe, nächsten Frühling über die Alpen zu gehen; schon jetzt halte ihn Nichts auf, als die durch den Winter gesperrten Alpen. — In die Stelle des Marcus Marcellus wurde Publius Aelius Pätus zum Vogelschauer gewählt und eingeweiht; eben so wurde Cneus Cornelius Dolabella zum Opferkönige geweiht, an die Stelle des zwei Jahre vorher gestorbenen Marcus Marcius. In eben diesem Jahre wurde auch die Schatzungsfeier geschlossen von den Censoren Publius Sempronius Tuditanus und Marcus

Cornelius Cethegus. Die Zahl der geschatzten Bürger belief sich auf 137,108 Köpfe, und war bedeutend geringer als vor dem Kriege. Ferner wird gemeldet, in diesem Jahre habe zum erstenmale, seit Hannibal nach Italien gekommen, der Wahlplatz ein Obdach bekommen, und die Römerspiele seyen Einen Tag von den adeligen Aedilen Quintus Metellus und Cajus Servilius, die Bürgerspiele aber zwei Tage gefeiert worden, von den bürgerlichen Aedilen Quintus Mamilius und Marcus Cäcilius Metellus. Die Nämlichen stifteten auch drei Standbilder in den Tempel der Ceres, und es wurde aus Veranlassung der Spiele dem Jupiter ein Schmaus gegeben. Das Consulat traten hierauf an Cajus Claudius Nero und zum zweitenmale, Marcus Livius, welche, da sie selbst gleich nach ihrer Ernennung um ihre Posten geloost hatten, nun die Prätoren loosen hießen. Cajus Hostilius erhielt die Stadt, nebst der auswärtigen Rechtspflege, damit Drei zu Felde gehen könnten. Aulus Hostilius zog Sardinien, Cajus Mamilius Sicilien, Lucius Porcius Gallien. Die Gesammtzahl von dreiundzwanzig Legionen wurde also vertheilt: jeder Consul sollte zwei haben; vier sollten in Hispanien stehen; von den drei Prätoren Jeder zwei, in Sicilien, in Sardinien und in Gallien befehligen; zwei Cajus Terentius in Etrurien; zwei Quintus Fulvius im Bruttischen; zwei Quintus Claudius bei Tarentum und im Sallentinischen; Eine Cajus Hostilius Tubulus in Capua; für die Stadt sollten zwei Legionen ausgehoben werden. Für die vier ersten Legionen ernannte das Volk die Kriegstribunen; bei den übrigen stellten die Consuln dieselben an.

37. Ehe die Consuln abreisten, war ein neuntägiges Opferfest, weil es in Veji Steine geregnet hatte. Kaum war Ein Schreckzeichen gemeldet, so wurden, wie es zu gehen pflegt, auch andere berichtet: in Minturnä habe der Blitz in den Tempel des Jupiter und in den Hain der Marica geschlagen; ebenso zu Atella in die Mauer und in ein Thor. Die Einwohner von Minturnä fügten, um es noch schrecklicher zu machen, bei, unter ihrem Thore sey ein Bach von Blut geflossen. Auch in Capua war ein Wolf bei Nacht zum Thore hereingekommen und hatte einen Wächter zerrissen. Diese Zeichen wurden durch größere Opferthiere gesühnt, und ein Bittgang nach Verordnung der Oberpriester angestellt. Darauf wurde abermals ein neuntägiges Opferfest gehalten, weil man auf dem Armilustrum Steine vom Himmel fallen sah. Kaum war man dieser Besorgnisse quitt, als auf's neue die Nachricht beunruhigte, in Frusino sey ein Kind, so groß wie ein vierjähriges, geboren worden, und die Größe war nicht einmal das Wunderbarste, sondern daß es, wie das zwei Jahre früher in Sinuessa geborne, ein Zwitter war. Das erklärten die aus Etrurien berufenen Zeichendeuter für ein gräßliches Scheusal, das man von Römischem Grund und Boden entfernen, die Erde nicht berühren lassen, sondern in hoher See versenken müsse. Lebendig verschloß man es in eine Kiste, fuhr hinaus in die See und warf es in dieselbe. — Ferner verordneten die Oberpriester, es sollen dreimal neun Jungfrauen durch die Stadt ziehen und ein Lied singen. Während sie dieses von dem Dichter Livius verfertigte Lied im Tempel des Jupiter Stator einlernten, schlug der Blitz auf dem Aventinus in den Tempel der Juno Regina, und

da die Wahrsager erklärten, dieses Zeichen gehe die Frauen an, und die Göttin müsse durch ein Geschenk gesühnt werden, so wurden alle Frauen, die in der Stadt Rom und auf zehn Meilensteine weit im Umkreise wohneten, von den adeligen Aedilen auf das Capitolium berufen und wähleten aus ihrer Mitte fünfundzwanzig, welche die Gaben von ihrer Mitgift empfangen sollten. Daraus wurde ein goldenes Waschbecken gemacht, als Geschenk auf den Aventinus getragen und von den Frauen rein und keusch geopfert. Alsobald wurde ein zweites Opfer für dieselbe Göttin von den Zehnern auf einen bestimmten Tag angesagt; wobei man folgende Ordnung beobachtete. Von dem Tempel des Apollo her wurden zwei weiße Kühe zum Carmentalischen Thore herein in die Stadt geführt; hinter denselben wurden zwei Standbilder der Juno Regina, von Cypressenholz, getragen, dann kamen siebenundzwanzig Jungfrauen in langen Gewanden ein Lied auf die Juno Regina singend, für jene ungebildete Zeit vielleicht vortrefflich, jetzt, wenn ich es mittheilen wollte, Geschmack und Ohr beleidigend. Den Reihen der Jungfrauen folgten die Zehner mit einem Lorbeerkranze um die Schläfe in verbrämten Gewanden. Vom Thore aus kamen sie durch die Jugarische Straße auf den Markt; hier hielt der Zug, und die Jungfrauen faßten insgesammt ein Seil und sangen, tanzend, nach dem Takte das Lied ab. Von da ging es weiter durch die Tuscische Straße, über das Velabrum, über den Rindermarkt nach dem Publicischen Steige, und in den Tempel der Juno Regina. Dort wurden die Opferthiere von den Zehnern geschlachtet und die cypressenen Bilder in den Tempel gebracht.

38. Nachdem die Götter geziemend versöhnt waren, hoben die Consuln Mannschaft aus, schärfer und strenger als irgend Jemand aus früheren Jahren sich erinnerte. Denn einmal war der Schrecken des Krieges verdoppelt durch den Anzug eines neuen Feindes gegen Italien, und dann gab es der aushebungsfähigen jungen Männer weniger. Darum zwangen die Consuln auch die Pflanzstädte am Meere, welche angeblich eine beschworene Dienstfreiheit hatten, Wehrmänner zu stellen. Und da diese sich weigerten, so bestimmten sie einen Tag, an welchem Jeder seine Rechte auf Freiheit vom Dienste dem Senate beurkunden sollte. An diesem Tage erschienen folgende Gemeinden vor dem Senate; Ostia, Alsium, Antium, Anxur, Minturnä, Sinuessa und vom obern Meere Sena. Obgleich eine jede Gemeinde ihren Freiheitsbrief vorlas, so wurde dennoch, weil der Feind in Italien sey, bei keiner die Befreiung zugelassen, als bei Antium und Ostia, und auch die jungen Männer dieser Pflanzstädte mußten schwören, so lange der Feind in Italien sey, niemals über dreißig Tage lang von ihrer Heimath sich zu entfernen. Obschon Alles dafür stimmte, daß die Consuln auf das schleunigste zu Felde ziehen sollten (denn man müsse nicht allein dem Hasdrubal, so wie derselbe von den Alpen herabkomme, sich entgegenstellen, damit er nicht die diesseitigen Gallier, damit er nicht Etrurien, das voll Hoffnung einer Veränderung der Dinge entgegenblicke, aufwiegle, sondern auch den Hannibal auf seinem eigenen Kriegsschauplaze beschäftigen, damit Dieser nicht aus dem Bruttischen heraufdringen und seinem Bruder entgegen gehen könne): so zauderte dennoch Livius, wenig vertrauend auf die in seinen Bezirken stehenden Heere: „sein

Amtsgenosse habe die Wahl zwischen den zwei trefflichen Heeren der letzten Consuln und dem dritten, das Quintus Claudius in Tarentum befehlige," — ja er hatte davon gesprochen, man sollte wieder freiwillige Sclaven zu den Fahnen rufen. Da gab der Senat den Consuln volle Freiheit, ihre Truppen, woher sie wollten, zu ergänzen, und unter allen Heeren, nach Belieben, zu wählen, sie zu vertauschen und aus den verschiedenen Standorten zu versetzen, wie sie es dem gemeinen Wesen nützlich hielten.. Dieß Alles thaten die Consuln in größter Eintracht. Für die neunzehnte und zwanzigste Legion wurden freiwillige Sclaven geworben. Nach einigen Schriftstellern wurden dem Marcus Livius auch von Publius Scipio aus Hispanien große Verstärkungen zugeschickt; achttausend Hispanier und Gallier und zweitausend Römer, so wie tausend theils Numidische theils Hispanische Reiter. Marcus Lucretius habe diese Truppen zu Schiffe hergebracht, und Cajus Mamilius habe aus Sicilien gegen viertausend Bogenschützen und Schleuderer geschickt.

39. Die Angst in Rom wuchs durch einen Bericht des Prätors Lucius Porcius aus Gallien: Hasdrubal sey aus seinen Winterquartieren ausgebrochen und gehe bereits über die Alpen, achttausend Ligurier, schon geworben und bewaffnet, werden, so wie er nach Italien herüberkäme, sich mit ihm vereinigen, wenn nicht ein Feldherr nach Ligurien geschickt würde um sie im eigenen Lande vorher anzugreifen; er wolle mit seinem schwachen Heere, so weit er es wagen zu dürfen glaube, vorrücken. — Dieser Bericht nöthigte die Consuln die Aushebung eiligst zu vollenden, und eher, als sie beschlossen hatten, auf ihre Posten abzugehen, mit dem

Vorsatze, Jeder den Feind in seinem Bezirke aufzuhalten und jede Vereinigung oder Zusammenwirkung desselben auf Einem Punkte zu verhindern. Gar sehr kam ihnen bei diesem Plane ein Wahn Hannibals zu Statten, welcher seinen Bruder zwar in diesem Sommer in Italien erwartete, aber in Erinnerung Dessen, was er selbst bei'm Uebergange über den Rhodanus, über die Alpen, im Kampfe mit Menschen und Oertlichkeiten fünf Monate lang ausgestanden, diesen Uebergang bei weitem nicht so leicht und frühe sich dachte. Dieß bestimmte ihn, später aus den Winterquartieren aufzubrechen. Aber bei Hasdrubal ging Alles schneller und ungehinderter, als er selbst und Andere erwartet hatten. Denn die Arverner und der Reihe nach die übrigen Gallischen und Alpenvölker ließen ihn nicht nur ein, sondern folgten ihm auch in den Krieg. Und nicht allein war der größte Theil seines, früher ungangbaren, Weges durch seines Bruders Uebergang gebahnt, sondern auch die Menschen, durch deren Land er zog, waren seit zwölf Jahren der Züge über die Alpen gewohnt geworden und nunmehr mildern Sinnes. Früher nämlich, von Feinden nicht besucht und ungewohnt, einen Ankömmling bei sich zu sehen, gestatteten sie Niemand auf der Erde freundlichen Verkehr. Auch hatten sie anfangs, nicht wissend wohin der Pöner ziehe, geglaubt, es gelte ihren Felsen und ihren Bergfesten, und er komme, Menschen und Vieh als Beute wegzunehmen; später aber hatten Nachrichten vom Punischen Kriege, der nun schon in's zwölfte Jahr Italien verwüstete, sie sattsam belehrt, daß die Alpen nur die Straße seyen; daß zwei gewaltige Städte, durch Meer und Land weit von einander getrennt, um die Macht und

Herrschaft rängen. Diese Ursachen hatten dem Hasdrubal die Alpen geöffnet. Aber Was er durch die Schnelligkeit seines Zuges gewonnen hatte, das verlor er durch den Aufenthalt bei Placentia, welches er vergeblich mehr eingeschlossen hielt als belagerte. Er hatte sich die Eroberung eines in der Ebene gelegenen Platzes leicht gedacht, und der Name dieser Pflanzstadt hatte ihn verleitet durch die Hoffnung, die Zerstörung dieser Stadt werde den Uebrigen großen Schrecken einjagen. Und nicht bloß ihn hemmte diese Belagerung, sondern sie hatte auch den Hannibal, der auf die Nachricht von des Bruders über alle seine Erwartung schnellen Uebergange schon aus dem Winterlager aufbrechen wollte, bestimmt zu warten, in Erwägung nicht nur, wie langsam die Belagerung von Städten fortschreite, sondern auch, wie vergeblich er selbst, als er siegreich von der Trebia zurückkam, eben diese Pflanzstadt angegriffen.

40. Die Consuln, in entgegengesetzter Richtung von der Stadt abreisend, hatten die Besorgniß gleichsam zwischen zwei Kriegen in gleichem Maße getheilt, indem man sich einerseits der Unglücksfälle erinnerte, welche Hannibal gleich bei seiner Ankunft über Italien gebracht, andererseits sich bange fragte: welche Götter wohl gegen Stadt und Reich so gnädig seyn würden, an beiden Orten zu gleicher Zeit den öffentlichen Angelegenheiten günstigen Erfolg zu schenken. Noch habe man, die unglücklichen Ereignisse durch glückliche aufwiegend, bis daher es ausgehalten. Als in Italien am Trasimenus und bei Cannä die Römermacht jählings hingestürzt sey, hätten die Siege in Hispanien sie von ihrem Falle aufgerichtet. Darauf, als in Hispanien eine Nieder-

lage auf die andere, zwei treffliche Feldherrn entrissen, zwei Heere zum Theil vernichtet habe, hätten viele in Italien und Sicilien errungene Vortheile den erschütterten Staat gestützt, und schon die Entfernung habe Zeit, sich zu erholen, gegeben, weil der eine Krieg am Ende der Erde geführt worden sey. Aber nun habe man zwei Kriege nach Italien bekommen, zwei hochberühmte Feldherrn bedroheten die Stadt Rom, und auf Einen Punkt habe die ganze Masse der Gefahr, die ganze Last sich gewälzt. Welcher von beiden Feldherrn zuerst siege, der werde in wenigen Tagen mit dem Andern sich zusammenlagern. Auch schreckte der Rückblick auf das verflossene Jahr, so trauervoll durch beider Consuln Tod. Von solchen Besorgnissen gequält, geleitete man die auf ihre Posten abgehenden Consuln. Man erzählt, Marcus Livius, noch voll Unwillens auf seine Mitbürger in's Feld gehend, habe dem Quintus Fabius auf dessen Warnung, sich, ehe er den Feind kennen gelernt, nicht auf gut Glück in eine Schlacht einzulassen, geantwortet: „sobald er das feindliche Heer erblicke, werde er sich schlagen.“ Auf die Frage: „Was ihn zu solcher Eile bestimme?“ sprach er: „entweder sollen mir die Feinde glänzenden Ruhm, oder meine besiegten Mitbürger eine, wenn auch nicht edle, wenigstens verdiente Freude verschaffen.“ Ehe der Consul Claudius auf seinem Posten ankam, griff Cajus Hostilius Tubulus den Hannibal, welcher über die Grenzmark von Larinum sein Heer nach dem Sallentinischen führte, mit einem fliegenden Heerhaufen an, und verbreitete unter dem ungeordneten Zuge eine schreckliche Verwirrung. Er tödtete gegen viertausend Mann und nahm neun Feldzeichen. Auf die Nachricht von des Feindes Her-

anzuge war Quintus Claudius, der seine Truppen in den Städten des Sallentinischen Gebiets verlegt hatte, aus den Winterquartieren gerückt. Um daher nicht mit zwei Heeren zugleich sich schlagen zu müssen, brach Hannibal in der Nacht aus dem Tarentinischen auf und zog sich in's Bruttische. Claudius wandte sich wieder in's Sallentinische. Hostilius begegnete auf dem Wege nach Capua bei Venusia dem Consul Claudius, hier wurden aus beiden Heeren vierzigtausend Fußgänger und zweitausend fünfhundert Reiter ausgelesen, mit welchen der Consul gegen Hannibal streiten sollte; den Rest mußte Hostilius nach Capua führen und dem Proconsul Quintus Fulvius übergeben.

41. Hannibal zog sein Heer von allen Seiten her, theils aus den Winterlagern, theils aus den Städten des Bruttischen Landes zusammen, und kam nach Grumentum in Lucanien in Hoffnung, die Städte wieder einzunehmen, welche aus Furcht an die Römer abgefallen seyen. Eben dahin zog, die Wege wohl erkundend, von Venusia der Römische Consul und lagerte sich ungefähr tausend fünfhundert Schritte vom Feinde. Das Punische Lager schien sich fast an die Mauern von Grumentum anzulehnen; die Entfernung betrug fünfhundert Schritte. Zwischen dem Punischen und Römischen Lager war eine Ebene; den Carthagern zur Linken, den Römern rechts erhoben sich nackte Hügel, keinem von beiden Theilen verdächtig, weil sie weder Wald noch sonst einen Versteck zu einem Hinterhalte hatten. Auf der mitten inne liegenden Ebene fielen zwischen den Vorposten unbedeutende Scharmützel vor. Sichtbar wollte der Römer weiter Nichts, als den Feind nicht weiter ziehen lassen. Hannibal, der fort-

zukommen wünschte, rückte mit allen seinen Truppen aus zur Schlacht. Da handelte der Consul im Geiste seines Feindes und ließ, je weniger auf so offenen Hügeln ein Hinterhalt gefürchtet werden konnte, fünf Cohorten, verstärkt durch fünf Manipeln, in der Nacht über die Anhöhe gehen, und in den jenseitigen Thälern sich niederlegen. Die Zeit, aus dem Hinterhalte aufzubrechen und den Feind anzugreifen, bestimmte er dem Kriegstribun Tiberius Claudius Asellus und dem Obristen der Bundesgenossen Publius Claudius, welche er mitschickte. Er selbst führte mit Tagesanbruch alle seine Fußgänger und Reiter aus zur Schlacht. Bald darauf steckte auch Hannibal die Schlachtfahne auf und die zu den Waffen eilenden Feinde erhoben das Feldgeschrei in ihrem Lager. Darauf rannten Reiter und Fußgänger in die Wette aus den Thoren, breiteten über die Ebene sich aus und eilten gegen den Feind. Als der Consul die Herausgerannten sah, so befahl er dem Kriegstribun in der dritten Legion, Cajus Auruncalejus, die Reiter dieser Legion mit möglichst großem Ungestüm auf den Feind einbrechen zu lassen; dieser hätte sich, einer Heerde Schafe gleich, so regellos über das ganze Blachfeld ergossen, daß man ihn, bevor er sich ordne, niederreiten und zertreten könne.

42. Noch hatte Hannibal sein Lager nicht verlassen, als er das Geschrei der Kämpfenden hörte; aufgeregt durch den Lärm, führte er eilends seine Truppen gegen den Feind. Schon hatten die Reiter Schrecken unter den Vordersten verbreitet. Auch von den Fußgängern schritten die erste Legion und die Bundesgenossen des rechten Flügels zum Angriffe. Die ungeordneten Feinde wurden mit den Fußgängern oder

mit den Reitern handgemein, wie das Ungefähr es gab. Der Kampf wuchs durch die Verstärkungen und wurde allgemeiner durch die Zahl der zum Streite Voreilenden; und — was nur bei einem alten Heere einem alten Feldherrn möglich ist, — Hannibal würde seine Kämpfenden, mitten im Getümmel und Schrecken in Ordnung gestellt haben, wenn nicht das Feldgeschrei der von den Hügeln herabeilenden Cohorten und Rotten, welches sie hinter sich vernahmen, ihnen bange gemacht hätte, von ihrem Lager abgeschnitten zu werden. Da ergriff sie Angst; überall kehrten sie den Rücken; und das Blutbad war geringer, weil den so Bestürzten — denn auf dem Nacken lagen ihnen die Reiter, und queer in die Seiten waren ihnen die von den Hügeln auf kahlem leichtem Wege hinabspringenden Cohorten eingebrochen, — die Nähe des Lagers die Flucht verkürzte. Doch wurden über achttausend Mann getödtet, über siebenhundert gefangen, neun Feldzeichen erbeutet, auch von den Elephanten, welche im unerwarteten und regellosen Kampfe zu Nichts hatten dienen können, vier erlegt, zwei genommen. Ungefähr fünfhundert, Römer und Bundesgenossen, fielen auf Seite der Sieger. Am folgenden Tage blieb der Pöner ruhig. Der Römer stellte seine Truppen in Schlachtordnung; als er aber Niemand gegenüber ausrücken sah, ließ er die erschlagenen Feinde ausziehen, die Leichen der Seinigen aber auf Einen Haufen bringen und begraben. Darauf rückte er mehrere Tage nacheinander so nahe an die Thore, daß es beinahe schien, er wolle hineindringen, bis Hannibal um die dritte Nachtwache aufbrach und den Weg nach Apulien einschlug, viele Wachtfeuer und Zelte auf der dem Feinde zugekehrten

Lagerseite nebst einigen Numidiern zurücklassend, welche auf dem Walle und an den Thoren sich zeigen sollten. Als der Tag anbrach, rückten die Römer in Schlachtordnung an den Fuß des Walles, und die Numidier zeigten sich eine Zeitlang, wie ihnen befohlen war, zum Scheine auf dem Walle und vor den Thoren; sprengten aber, nachdem sie eine Weile den Feind getäuscht, davon und holten die Ihrigen wieder ein. Als der Consul die Stille im Lager und nicht einmal die Wenigen, welche am frühen Morgen herumgegangen waren, irgendwo sah, schickte er zwei Reiter auf Kundschaft in dasselbe voraus, befahl, als entschieden war, daß Alles völlig sicher sey, hineinzurücken, verweilte nur so lange dort, bis die Krieger es ausgeplündert hatten, ließ dann zum Rückzuge blasen und führte lange vor Nacht seine Truppen zurück. Des andern Tages brach er früh morgens auf, ging in starken Märschen der Kunde und den Spuren des Feindes nach und erreichte ihn unweit Venusia's. Auch hier kam es zu einem unvorbereiteten Treffen. Ueber zweitausend Pöner fielen. Nun wandte sich Hannibal und zwar, um jedem Gefechte auszuweichen, in Nachtmärschen über das Gebirge, nach Metapontum. Von dort wurde Hanno — dieser hatte die dortige Besatzung befehligt — mit einem kleinen Gefolge in's Bruttische geschickt, um ein neues Heer aufzubringen. Hannibal, welcher dessen Truppen mit den seinigen vereinigte, zog auf denselben Wegen, die er hergekommen war, wieder nach Venusia und rückte von hier bis nach Canusium vor. Nero, welcher nie des Feindes Spur verließ, hatte, als er selbst nach Metapontum zog, den Quintus Fulvius nach Lucanien beschieden, damit diese Landschaft nicht ungedeckt bliebe.

43. Unterdessen waren vier Gallische, zwei Numidische Reiter von Hasdrubal, nachdem er die Belagerung Placentia's aufgegeben, mit einem Briefe an Hannibal geschickt worden und hatten, mitten durch die Feinde, Italien beinahe seiner ganzen Länge nach durchzogen, als sie, dem nach Metapontum weichenden Hannibal nachgehend, aus Unkunde der Wege in's Tarentinische geriethen, und von den das platte Land durchstreifenden Römischen Futterholern zum Proprätor Quintus Claudius gebracht wurden. Diesen suchten sie anfangs durch unbestimmte Antworten von der Spur abzubringen; als jedoch die Furcht vor der angedrohten Folter ihnen das Geständniß der Wahrheit abnöthigte, gaben sie ihm an, sie hätten einen Brief von Hasdrubal an Hannibal bei sich. Mit diesem Briefe, unerbrochen wie er war, wurden sie dem Kriegstribun Lucius Virginius zur Abführung an den Consul Claudius übergeben und als Bedeckung zwei Samnitische Schwadronen mitgeschickt. Als sie bei dem Consul angekommen, das Schreiben von einem Dollmetscher vorgelesen, und die Gefangenen ausgefragt waren, so glaubte Claudius, in diesem Augenblicke sey der Staat nicht in einer Lage, wo nach herkömmlicher Weise Jeder in den Grenzen seines Bezirkes bloß mit seinem Heere den vom Senate ihm zugewiesenen Feind zu bekämpfen hätte, gewagt müsse etwas Unvermuthetes, Unerwartetes werden, das in seinem Beginne die Mitbürger nicht minder als die Feinde erschrecken möge, aber vollbracht die große Angst in große Freude verwandle: — schickte Hasdrubals Brief nach Rom an den Senat und theilte zugleich sein eigenes Vorhaben den versammelten Vätern mit, auf daß dieselben, da Hasdrubal laut

seines Briefes in Umbrien mit seinem Bruder zusammentreffen wolle, die Legion von Capua nach Rom beschieden; in Rom Truppen aushöben; das Stadtheer dem Feinde bei Narnia entgegenstelleten. Dieß war der Inhalt seines Schreibens an den Senat. Deßgleichen schickte er in die Gegenden, durch welche er mit seinem Heere ziehen wollte, — in's Larinatische, Marrucinische, Frentanische, Prätutianische, — den Befehl voraus, Jedermann solle aus Dorf und Stadt zubereitete Lebensmittel für die Truppen an die Straße bringen, und damit die Ermüdeten fahren könnten, Pferde und anderes Zugvieh herbeibringen. Er selbst wählte aus dem gesammten Heere der Bürger und Bundesgenossen den Kern aus, sechstausend Fußgänger, tausend Reiter, und machte bekannt, er wolle die nächste Stadt in Lucanien mit der Punischen Besatzung in derselben überrumpeln; Alle sollten sich zum Aufbruche bereit halten. In der Nacht brach er auf und wandte sich in's Picenische. So eilte der Consul in den stärksten Märschen zu seinem Amtsgenossen, nachdem er den Unterfeldherrn Quintus Catius im Lager als Befehlshaber zurückgelassen.

44. In Rom war der Schrecken und Lärm nicht geringer, als drei Jahre zuvor, da den Mauern und Thoren der Stadt das Punische Lager gegenüber stand. Auch war man mit sich selbst nicht einig, ob man den so kühnen Zug des Consuls loben solle oder tadeln. Offenbar sollte der Erfolg — und Nichts ist unbilliger — über seinen Ruf entscheiden. „Das Lager sey in der Nähe Hannibals, dieses Feindes, zurückgelassen ohne Feldherrn, mit einem Heere, aus dem die stärksten, die kräftigsten Männer insgesammt

herausgezogen worden; der Consul habe vorgegeben nach Lucanien zu gehen, während er in's Picenische und nach Gallien eile, seinem Lager keinen stärkern Schirm zurücklassend als den Irrthum des Feindes, der nicht wisse, daß der Feldherr und ein Theil des Heeres ferne von demselben sey. Wie aber, wenn Dieß offenbar werde? und Hannibal entweder dem nur mit sechstausend Mann abgegangenen Nero an der Spitze seines ganzen Heeres nachsetze, oder das Lager angreife, ihm zur Beute hinterlassen, kraftlos, ohne Oberfeldherrn, ohne Götterzeichen?" — Es schreckten die frühern alten Niederlagen in diesem Kriege, der beiden Consuln Tod im letzten Jahre. „Und dieß Alles sey geschehen, als nur Ein Feldherr, Ein Heer der Feinde in Italien gewesen; nun seyen es zwei Punische Kriege geworden; zwei gewaltige Heere, zwei Hannibal — möchte man sagen — ständen in Italien. Denn auch Hasdrubal sey desselben Hamilcars Sohn, ein gleich rüstiger Heerführer, so viele Jahre her in Hispanien geübt im Kriege mit den Römern, ausgezeichnet durch einen zwiefachen Sieg, durch zweier Heere und ihrer hochberühmten Feldherren Vernichtung. Ja, in Betreff der Schnelligkeit seines Herzuges aus Hispanien und wie er die Völker Galliens zu den Waffen aufgeboten, könne Derselbe noch mehr als Hannibal sich rühmen. Habe er doch in den Gegenden ein Heer gesammelt, in welchen Hannibal den größern Theil seiner Truppen auf die elendeste Weise — durch Hunger und Kälte — verloren hätte." — Die der Vorfälle in Hispanien Kundigen fügten noch bei: „Hasdrubal werde in Cajus Nero keinen ihm unbekannten Feldherrn sich gegenüber finden, sondern Denselben, welchem er einst, in einem verschlun-

genen Waldgebirge zufällig überrascht, entschlüpft sey, indem er ihn mit Entwerfung trüglicher Friedensbedingungen gleich einem Knaben zum Besten gehabt habe [XXVI, 17.]." — Auch für die Streitkräfte gab ihnen die immer zum Schlimmern geneigte Furcht den Maßstab, und sie hielten die feindlichen allesammt für größer, die ihrigen für geringer, als Beide wirklich waren.

45. Nero, sobald er vom Feinde so weit sich entfernt hatte, daß er seinen Plan ohne Gefahr entdecken konnte, hielt eine kurze Anrede an seine Truppen. Er sagte: „Nie sey eines Feldherrn Anschlag scheinbar verwegener, in Wahrheit sicherer gewesen als der seinige. Zu gewissem Siege führe er sie. Denn in einem Kampfe, zu welchem sein Amtsgenosse eher nicht ausgezogen sey, als bis ihm der Senat so viel Fußvolk und Reiterei, als er nur verlangt, und mehrere, besser gerüstete Truppen gegeben habe, als wenn es gegen Hannibal selbst gegolten hätte, in diesem Kampfe würden sie, mit jedem, wenn auch noch so kleinen, Beitrage von Kräften der ganzen Sache den Ausschlag geben. Die bloße Kunde in der Schlacht, — denn daß man nicht früher davon höre, dafür werde er sorgen, — daß der andere Consul mit dem andern Heere angekommen sey, werde den Sieg unzweifelhaft machen. Der Ruf mache die Kriege aus und kleine Zugaben entscheiden über Hoffnung oder Furcht der Gemüther. Jedenfalls würden sie beinahe den ganzen Ruhm des errungenen Sieges zum Gewinne haben. Immer schreibe man dem zuletzt Hinzugekommenen den ganzen Ausschlag in einer Sache zu. Sähen sie doch selbst, welches Herbeiströmen, welche Bewunderung, welches Wohlwollen der Leute ihren

Zug verherrliche." Und wirklich, sie zogen allenthalben durch lange Reihen von Männern und Weibern, die aus den Dörfern sich ergossen hatten, unter Gelübden, Gebeten und Lobsprüchen; sie nannte Jeder Stützen des Staates, Retter der Stadt Rom und des Reiches; in ihren Waffen, ihrem Arme ruhe sein und seiner Kinder Leben und Freiheit. Man rief alle Götter und Göttinnen an, ihnen einen erwünschten Marsch, einen glücklichen Kampf, einen baldigen Sieg über die Feinde zu verleihen; auf daß man die Gelübde bezahlen müsse, welche man für sie gethan; auf daß, wie man jetzt mit Sorge sie geleite, also nach wenigen Tagen man freudig jubelnden Siegern entgegengehen möge. Sodann lud Jeder von selbst ein, bot an, bestürmte sie mit Bitten, doch von ihm vorzugsweise anzunehmen, was sie für sich und ihre Pferde brauchen könnten; nud gab Alles zuvorkommend in Fülle. Die Krieger hingegen wetteiferten in der Bescheidenheit, Nichts über das Unentbehrliche anzunehmen; hielten sich nirgends auf, traten, wenn sie aßen, nicht aus dem Gliede; zogen Tag und Nacht weiter, vergönnten sich kaum so viel Ruhe, als das natürliche Bedürfniß des Körpers erforderte. An den Amtsgenossen aber waren Boten vorausgeschickt, die Herankunft zu melden und zu fragen, ob er wünsche, daß sie heimlich oder öffentlich, bei Tage oder Nachts kämen, Ein Lager mit ihm bezögen oder ein zweites? — Dieser hielt es für besser, daß sie in der Nacht, insgeheim einrückten.

46. Der Consul Livius hatte im Lager die Weisung herum gehen lassen, jeder Kriegstribun solle einen Kriegstribun, der Hauptmann einen Hauptmann, der Reiter einen Reiter, der Fußgänger einen Fußgänger zu sich aufnehmen;

denn das Lager zu erweitern sey nicht von Nöthen, es möchte sonst der Feind die Ankunft des andern Consuls merken, und Mehrere mußten sich im engen Raume der Zelte darum leichter zusammendrängen lassen, weil das Heer des Claudius für diesen Zug beinahe Nichts als die Waffen mitgenommen hatte. Uebrigens war diese Schaar unterwegs durch Freiwillige vermehrt, indem sich aus eigenem Triebe nicht nur alte bereits ausgediente Krieger, sondern auch Jünglinge anboten, von welchen, da sie wetteifernd sich meldeten, Nero Diejenigen eingereiht hatte, deren Gestalt und Körperkraft zum Dienste tauglich schien. Das Lager des andern Consuls stand bei Sena, und fast fünfhundert Schritte von Letzterm war Hasdrubal entfernt. Daher machte Nero, als er nunmehr nahe kam, hinter Bergen Halt, um nicht vor Nacht einzurücken. In der Stille rückten sie ein, Jeder wurde von seines Gleichen in das Zelt abgeholt und unter allgemeiner großer Freude gastlich aufgenommen. Am folgenden Tage ward Kriegsrath gehalten, welchem auch der Prätor Lucius Porcius Licinus beiwohnte. Dieser stand mit seinem Lager hart am Lager der Consuln, und hatte vor ihrer Ankunft, mit seinem Heere auf Anhöhen einherziehend, bald Engpässe verlegend, um den Durchgang zu sperren, bald von der Seite oder vom Rücken her den Zug des Feindes anfallend, diesen durch alle Künste des Krieges geneckt. Er wohnte jetzt dem Kriegsrathe bei. Viele stimmten dahin, man solle die Schlacht aufschieben, bis Nero seine vom Marsche und Wachen ermüdeten Truppen sich erholen ließe und zugleich wenige Tage Zeit sich nähme, um den Feind kennen zu lernen. Nero rieth nicht nur, sondern bat auf's dringendste, man möchte seinen

Anschlag, welcher nur in der Eile Sicherheit gefunden hätte, nicht durch Zögerung verwegen machen. Nur durch einen Irrthum, der nicht lange dauern könne, gleichsam gelähmt, greife Hannibal weder sein ohne Feldherrn zurückgelassenes Lager an, noch habe Derselbe sich, ihm zu folgen, aufgemacht. Bevor Hannibal sich rühre, könne Hasdrubals Heer vernichtet werden und er [Nero] nach Apulien zurückkehren. Wer durch Aufschieben dem Feinde Zeit gebe, verrathe nicht allein jenes Lager dem Hannibal, sondern öffne ihm auch den Weg nach Gallien, um gemächlich, wann er wolle, sich mit Hasdrubal zu vereinigen. Augenblicklich müsse man das Zeichen geben, zur Schlacht ausrücken, und den Irrthum der fernen wie der nahen Feinde benützen, so lange Erstere nicht wüßten, daß sie es mit einem kleinern, Diese nicht, daß sie es mit einem größern und stärkern Heere zu thun hätten." — Der Kriegsrath ging auseinander, die Schlachtfahne ward aufgesteckt, und alsbald in die Linie ausgerückt.

47. Bereits standen die Feinde vor ihrem Lager aufgestellt. Was den Kampf verzögerte, war, daß dem Hasdrubal, als er mit etlichen Reitern vor die Reihen hinausritt, bei dem Feinde alte Schilde, welche er früher nicht gesehen hatte, und sehr magere Pferde auffielen. Auch die Zahl schien ihm größer als bisher. In Vermuthung Dessen, was wirklich der Fall war, ließ er eilends zum Rückzuge blasen, und schickte an den Fluß, wo die Römer Wasser holten, um theils Einige aufzuheben, theils zu beobachten, ob etwa Dieser oder Jener, wie von einem frischen Marsche her, gebräunter aussehe; zugleich ließ er das feindliche Lager von fern umreiten und schauen, ob der Wall auf irgend einer

Seite hinausgerückt sey, und um Acht zu geben, ob man in demselben ein- oder zweimal die Zeichen blase. Als man ihm über alles Dieses der Reihe nach berichtete, machte ihn nur Eines irre, daß das Lager nicht erweitert war. Es waren ihrer zwei, wie vor des andern Consuls Ankunft; das eine, des Marcus Livius, das andere, des Lucius Porcius; bei keinem von beiden sah man die Verschanzungen hinausgerückt, um mehr Raum für Zelte zu gewinnen. Doch für den alten, an Römische Feinde gewöhnten Feldherrn war die Meldung, daß im Lager des Prätors einmal, im Consulslager zweimal geblasen worden sey, entscheidend. „Zuverläßig seyen zwei Consuln da. Aber wie denn der Andere sich von Hannibal habe entfernen können?" Dieß setzte ihn in bange Sorge. Denn keineswegs konnte er Das vermuthen, was wirklich der Fall war, daß nämlich Hannibal so ganz und gar getäuscht und hintergangen worden sey, nicht zu wissen, wo der Feldherr, wo das Heer sich befinde, welchem er Lager an Lager gegenüber stehe. Gewiß habe Derselbe durch eine nicht geringe Niederlage abgeschreckt, nicht gewagt nachzusetzen; er fürchte sehr, Alles möchte verloren seyn und er mit seiner Hülfe zu spät kommen; und es möchten die Römer nunmehr auch in Italien dasselbe Glück haben, wie in Hispanien. — Manchmal dachte er auch, sein Brief sey wohl nicht angekommen, sondern vom Consul aufgefangen worden, der sodann herbeigeeilt sey, ihn zu erdrücken. So von Sorgen bestürmt, befahl er, um die erste Nachtwache die Feuer zu löschen, in aller Stille aufzupacken und auszurücken. Aber in der Hast und dem nächtlichen Gewirre wurden die Wegweiser nicht scharf genug im Auge behalten, der Eine derselben blieb in

einem schon vorher von ihm ausersehenen Schlupfwinkel zurück, der Andere schwam durch eine ihm bekannte Fuhrt über den Fluß Metaurus. So von seinen Führern verlassen, irrte das Heer zuerst über die Felder, Viele vom Wachen her schlafmüde warfen sich da und dort hin und ließen Lücken in den Reihen. Hasdrubal befahl den Fahnenträgern, bis der Tag den Weg zeigen würde, sich an das Ufer des Flusses zu halten; und legte, an den Einbiegungen und Krümmungen des sich schlängelnden Gewässers hin- und herirrend, nur eine kleine Strecke zurück, mit dem Vorsatze, sobald der anbrechende Morgen einen bequemen Uebergang nachweisen würde, überzusetzen. Aber je weiter er vom Meere sich entfernte, je höher wurden die den Fluß einschließenden Ufer, und es war keine Fuhrt zu finden; indem er so diesen Tag verlor, gab er dem Feinde Zeit, ihn einzuholen.

48. Zuerst kam Nero mit der ganzen Reiterei. Sodann holte Porcius mit den Leichtbewaffneten ihn ein. Als Diese den ermüdeten Zug von allen Seiten beschädigten und anfielen, und der Pöner schon den, einer Flucht ähnlichen, Marsch einstellend auf einer Anhöhe über dem Flußufer ein Lager abstecken wollte, da traf Livius mit dem gesammten Fußvolke ein, nicht wie auf einem Marsche, sondern zu alsbaldigem Beginne der Schlacht geordnet und gewappnet. Doch als das ganze Heer vereinigt war und die Linie gerichtet wurde, ordnete Claudius auf dem rechten, Livius auf dem linken Flügel die Schlacht an, die Führung des Mitteltreffens wurde dem Prätor anvertraut. Als Hasdrubal sich zum Kampfe gezwungen sah, gab er die Verschanzung seines Lagers auf, und brachte in die erste Reihe vor die Fahnen hin die Ele-

phanten. Neben ihnen auf dem linken Flügel, dem Claudius gegenüber stellte er die Gallier, nicht so sehr denselben vertrauend, als er sie vom Feinde gefürchtet glaubte. Er selbst erwählte für sich und seine Hispanier — auf diese seine alten Krieger setzte er hauptsächlich seine Hoffnung — den rechten Flügel gegen Marcus Livius. Die Ligurier bekamen in der Mitte, hinter den Elephanten, ihren Stand. Aber seine Linie hatte eine größere Länge [Tiefe] als Breite. Die Gallier deckte ein vorspringender Hügel. Die Hispanier auf ihrer Seite wurden mit dem linken Flügel der Römer handgemein, deren ganze rechte Linie, über den Kampfplatz hinausragend, rastete. Der vorliegende Hügel hinderte sie, sowohl von vorne, als von der Seite anzugreifen. Zwischen Livius und Hasdrubal hatte sich ein heißer Streit entsponnen, und das Würgen war auf beiden Seiten schrecklich. Hier standen beide Feldherrn, hier die Mehrzahl der Römischen Fußgänger und Reiter; hier die Hispanier, alte Krieger, des Kampfes mit Römern kundig, und die Ligurier, ein abgehärtetes Kriegervolk. Eben dahin wandten sich die Elephanten, deren erster Anfall die Vorderkämpfer in Unordnung gebracht und bereits die Rotten von der Stelle gedrückt hatte; bald jedoch, als der Streit und das Geschrei zunahm, waren sie nicht mehr zu lenken und rannten zwischen beiden Linien, gleichsam nicht wissend, welcher sie angehörten, hin und her, nicht unähnlich Schiffen, die ohne Steuer treiben. Claudius, welcher mit dem Zurufe an seine Krieger: „Wozu haben wir denn eiligen Laufes einen so weiten Weg zurückgelegt?" den Hügel von vorne vergebens zu erklimmen versucht hatte, zog, als er die Unmöglichkeit, auf dieser Stelle an den Feind

zu gelangen, sah, von dem rechten Flügel, welcher voraussichtlich statt sich zu schlagen, nur müßig dazustehen hatte, mehrere Cohorten weg, führte sie hinter der Linie herum, und stürmte, nicht allein den Feinden, sondern auch den Freunden unerwartet, von der Linken her auf die Flanke der Feinde ein, und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß er kaum von der Seite sich gezeigt hatte, als er schon auch in ihren Rücken fiel. So wurden allenthalben, vorne, auf der Seite, hinten, die Hispanier und Ligurier zusammengehauen, und schon drang das Schwert bis zu den Galliern. Hier war der Widerstand am schwächsten. Denn ein großer Theil derselben fehlte bei den Fahnen, weil er in der Nacht sich verlaufen und allenthalben auf den Feldern sich zum Schlafe hingeworfen hatte; die Anwesenden aber, durch Marsch und Wachen ermüdet, — ihr Körper kann am wenigsten Beschwerden ausdauern — schleppten kaum die Waffen auf den Schultern. Dazu war es bereits Mittag; und Durst und Hitze gab die Lechzenden schaarenweise dem Schwerte und dem Fange preis.

49. Die Mehrzahl der Elephanten wurde nicht vom Feinde, sondern von ihren eigenen Lenkern getödtet. Diese hatten einen Meißel nebst Hammer. Wenn nun das Thier zu toben und auf die eigenen Leute einzurennen anfing, so setzte ihm der Führer den Meißel zwischen die Ohren gerade auf das Gelenke, wodurch Kopf und Nacken zusammenhängen, und trieb den Meißel, so stark er schlagen konnte, hinein. Dieß war die schnellste Todesart, welche man für solche Riesenthiere, wenn man die Hoffnung ihrer Meister zu werden, aufgeben mußte, erfunden hatte, und der Erste, wel-

cher sie einführte, war Hasdrubal gewesen, ein auch sonst oftmals, vorzüglich aber in dieser Schlacht hervorstrahlender Feldherr. Er war es, der die Kämpfenden durch Ermunterung und gleiche Theilnahme an den Gefahren festhielt; der die Ermüdeten, aus Mißmuth und Erschöpfung sich des Kampfes Weigernden bald durch Bitte bald durch Vorwurf anfeuerte; der die Fliehenden zurückrief und an mehreren Punkten den schon aufgegebenen Streit wiederherstellte. Endlich, als das Glück entschieden für die Feinde war, stürzte er sich, um ein so großes, seinem Namen gefolgtes, Heer nicht zu überleben, auf gesporntem Rosse in eine Römische Cohorte. Hier fiel er, wie es seines Vaters Hamilcar und seines Bruders Hannibal würdig war, fechtend.

Niemals in diesem Kriege wurden so viele Feinde in Einer Schlacht getödtet, und die Niederlage von Cannä schien durch den Untergang wie des Feldherrn so des Heeres in vollem Maße vergolten. Sechsunddreißigtausend Feinde fielen, fünftausend vierhundert geriethen in Gefangenschaft; groß war die übrige Beute aller Art, und namentlich an Gold und Silber. Auch bekam man über viertausend Römische Bürger, welche als Gefangene bei dem Feinde waren, zurück. Dieß tröstete für die im Treffen verlorenen Krieger. Denn der Sieg war keineswegs unblutig; gegen achttausend Römer und Bundesgenossen lagen todt auf der Wahlstatt; und auch die Sieger waren des Blutes und Würgens so satt geworden, daß, als am folgenden Tage dem Consul Livius gemeldet wurde: „diesseitige Gallier und Ligurier, welche theils nicht im Treffen gewesen, theils während des Gemetzels entflohen wären, zögen in Einem Haufen ohne

sichern Führer, ohne Feldzeichen, ohne alle Ordnung, ohne Befehlshaber ab, Eine nachgeschickte Reiterschaar könnte allesammt vernichten," — er antwortete: „Lasset einige Boten von des Feindes Niederlage und von unserer Tapferkeit übrig bleiben."

50. Nero zog schon in der auf das Treffen folgenden Nacht noch eiliger als er gekommen war, zurück, und traf am sechsten Tage in seinem Standlager und vor dem Feinde ein. Sein Zug wurde zwar, weil kein Bote vorausgegangen war, durch nicht so großen Zulauf, aber durch einen solchen Jubel verherrlicht, daß die Leute ihrer selbst kaum vor Freude mächtig waren. Die zwiefache Stimmung der Gemüther in Rom selbst aber, — jene, womit die Bürger ungewiß des Ausgangs harreten; diese, womit sie die Siegesbotschaft vernahmen, — recht anzugeben und zu schildern ist unmöglich. Niemals alle Tage über, seit man Kunde vom Aufbruche des Consuls Claudius hatte, von Sonnenaufgang bis zu ihrem Niedergange wich ein Senator vom Rathhause und von den Staatsbeamten, wich das Volk vom Markte. Die Frauen, weil sie selbst Nichts helfen konnten, wandten sich zu Gebeten und Anrufungen, irreten von Tempel zu Tempel und bestürmten auf den Knieen liegend die Götter mit Gelübden. Der in so ängstlicher Spannung harrenden Stadt kam zuerst die ungewisse Sage zu: zwei Reiter von Narnia seyen in dem Lager, welches in den Engpässen Umbriens zum Schirme geschlagen war, aus der Schlacht mit der Botschaft von des Feindes Niederlage angekommen. Anfangs hatte man Dieß mehr zu Ohren als zu Herzen gehen lassen, als zu groß, zu erfreulich, um es fassen, oder recht

glauben zu können, und schon die Schnelligkeit hinderte das für wahr halten, weil die Schlacht erst vor zwei Tagen sollte vorgefallen seyn. Jetzt kam ein Schreiben, von Lucius Manlius Acidinus aus jenem Lager hergeschickt, und meldete die Ankunft der Reiter von Narnia. Als dieser Brief über den Markt dem Prätor auf die Richterbühne gebracht wurde, eilte der Senat dahin aus seinem Sitzungssaale, und das Volk lief mit solchem Drängen und Getümmel an die Pforten des Rathhauses, daß der Bote nicht hineinkommen konnte, und von solchen fortgezogen wurde, welche ihn ausfragten und schrieen, nicht im Senate, sondern auf der Rednerbühne solle der Brief zuerst vorgelesen werden. Endlich schafften die Staatsbeamten Platz und wehrten dem Zudrange, und nun war es möglich, die frohe Kunde in gebührender Ordnung Menschen mitzutheilen, welche sie nicht fassen konnten. Der Brief wurde zuerst im Senate, sodann in der Volksversammlung vorgelesen, und nach eines Jeglichen Gemüthsart war dem Einen die Freude schon gewiß, der Andere wollte nicht eher glauben, als bis er es von Abgesandten oder aus Briefen der Consuln hören würde.

51. Da kam die Nachricht, die Abgesandten seyen nahe. Und nun lief diesen Jung und Alt entgegen, Jeder wollte der Erste seyn, der die große Freude mit Aug' und Ohr verschlänge; bis zur Mulvischen Brücke kam der Eine lange Zug. Die Abgeordneten (sie waren Lucius Veturius Philo, Publius Licinius Varus, Quintus Cäcilius Metellus) umströmt von einer Schaar von Menschen aller Stände, gelangten, — indeß die Einen an sie selbst, Andere an ihr Gefolge Frage richteten, Was geschehen sey, und Jeder, wenn er hörte,

„das Heer der Feinde und ihr Feldherr sey erschlagen, die Römischen Legionen seyen wohlbehalten, die Consuln leben,“ alsbald seine Freude wieder Andern mittheilte, — endlich auf den Markt. Mit Mühe kamen sie in das Rathhaus, mit noch viel größerer Mühe entfernte man den Schwarm, daß er nicht unter die Väter sich eindrängte, und nun wurde der Bericht im Senate vorgelesen. Sodann wurden die Abgesandten in die Volksversammlung geführt. Lucius Veturius, nachdem er den Bericht vorgelesen, erzählte den ganzen Hergang noch ausführlicher unter ungemeinem Beifalle, ja zuletzt unter dem Geschrei der ganzen Volksversammlung; denn man konnte kaum die Freude fassen. Hierauf verliefen sich die Einen in die Tempel, um den Göttern zu danken, Andere in ihre Häuser, um Weib und Kind die frohe Kunde mitzutheilen. Der Senat verordnete, „weil die Consuln Marcus Livius und Cajus Claudius, ohne Schaden für das eigene Heer, den Feldherrn und die Schaaren der Feinde erschlagen hätten,“ ein dreitägiges Dankfest; dieses Dankfest kündigte der Prätor Cajus Hostilius in der Volksversammlung an, und es wurde von Männern und Frauen gefeiert. Alle Tempel waren diese drei Tage über immerdar gleich angefüllt, indem die Edelfrauen im glänzendsten Anzuge mit ihren Kindern, aller Furcht, gleich als wäre der Krieg schon zu Ende, entledigt, den unsterblichen Göttern Dank sagten. Auch auf die bürgerlichen Verhältnisse hatte dieser Sieg großen Einfluß; also daß man von nun an, nicht anders als im Frieden, mit einander in Kauf und Verkauf, in Ausleihen und Heimbezahlen zu verkehren wagte.

Der Consul Cajus Claudius ließ nach der Rückkehr in sein Lager, Hasdrubals Haupt, welches er, sorgfältig aufbewahrt, mitgebracht hatte, vor die feindlichen Posten hinwerfen, und gefangene Africaner, gebunden wie sie waren, zur Schau hinstellen, auch zwei derselben entfesselt zu Hannibal gehen und erzählen, was geschehen sey. Hannibal, von einem so harten Schlage seines Vaterlandes und seines Hauses zugleich getroffen, soll gesagt haben: „er erkenne Carthago's Geschick." Sodann brach er auf, um alle seine Streitkräfte, welche er in weiterer Vertheilung nicht beschirmen konnte, in den äußersten Winkel Italiens, im Bruttischen, zu vereinigen, und führte auch die Metapontiner, alle Bürger aus ihren Wohnsitzen aufstörend, und Wer von den Lucanern ihm unterthänig war, hinüber in's Bruttische Gebiet.

Inhalt des achtundzwanzigsten Buchs.

Jahr Roms 545 – 547.

Was in Hispanien Silanus, Scipio's Unterfeldherr, und Lucius Scipio, sein Bruder gegen die Pöner; was der Proconsul Sulpicius und der König in Asien Attalus gegen den Macedonischen König Philippus für die Aetolier glückliches verrichteten, wird erzählt. Cap. 1 – 8. Den Consuln Marcus Livius und Claudius Nero wird ein Triumph bewilligt; Livius, welcher in seinem Amtsbezirke den Sieg erfochten hatte, fährt auf einem vierspännigen Wagen in die Stadt ein; Nero, welcher in den Bezirk des Amtsgenossen, zu dessen Siege mitzuhelfen, gekommen war, folgt zu Pferde, und ist in diesem Aufzuge der Gepriesenere und Verehrtere; denn er hatte auch im Kriege mehr gethan als der Amtsgenosse. Cap. 9. – Das Feuer im Tempel der Vesta erlischt durch die Nachläßigkeit der Jungfrau, welche die Wache versäumt; die Jungfrau wird gegeisselt. Cap. 10. Publius Scipio macht in Hispanien dem Kampfe mit den Pönern ein Ende im vierzehnten Jahre dieses Krieges, im fünften, nachdem er hingegangen war; er verdrängt die Feinde völlig aus dem Besitze Hispaniens und nimmt es ein; auch fährt er von Tarraco auf zwei Fahrzeugen hinüber nach Africa zum Numidischen Könige Syphax und schließt ein Bündniß mit demselben. Hasdrubal, Gisgo's Sohn, liegt daselbst auf Einem Polster mit ihm zu Tische. Cap. 12 – 20. Er gibt zu Ehren seines Vaters und Oheims in Neucarthago ein Fechterspiel nicht durch Fechter, sondern durch Leute, welche entweder zu Ehren des Feldherrn, oder auf Herausforderung zum Kampfe auftreten, wobei zwei königliche Brüder sich um die Thronfolge schlagen. Cap. 21. Bei Belagerung der Stadt Astapa durch

die Römer errichten die Einwohner einen Scheiterhaufen, erwürgen Weib und Kind, und stürzen überdieß sich selbst in's Feuer. Cap. 22 ff. Scipio selbst fällt in eine schwere Krankheit, dämpft nach seiner Wiederherstellung den in einem Theile des Heeres ausgebrochenen Aufstand, zwingt die sich empörenden Völkerschaften Hispaniens zur Unterwerfung, schließt mit dem Numidischen Könige Masinissa, welcher ihm auf den Fall eines Ueberganges nach Africa Hülfe zusagt, desgleichen mit den Gaditanern, nach dem Abzuge Mago's, welchen ein Schreiben aus Carthago nach Italien gehen heißt, Freundschaft, kehrt nach Rom zurück und wird zum Consul erwählt. Cap. 24 – 39. Er verlangt den Heeresbefehl in Africa; erhält, trotz dem Widerspruch des Quintus Fabius Maximus, Sicilien mit der Erlaubniß nach Africa überzusetzen, wenn er es dem Staate zuträglich fände. Cap. 40 – 45. Mago, Hamilcars Sohn, fährt von der kleinern Balearischen Insel [Minorca] wo er überwintert hatte, herüber nach Italien. Cap. 46.

Achtundzwanzigstes Buch.

1. Durch Hasdrubals Uebergang schien beiden Hispanien so viel von der Last des Krieges abgenommen, als von derselben sich auf Italien herübersenkte; aber plötzlich brach daselbst ein neuer Krieg aus, dem frühern gleich an Schwere. Die Römer und die Pöner hatten dazumal Hispanien auf folgende Art inne. Hasdrubal, Gisgo's Sohn, war ganz bis an das Weltmeer und nach Gades zurückgewichen. Die Küste unsers Meeres und beinahe das ganze östliche Hispanien stand unter Scipio und unter Römischer Botmäßigkeit.

An die Stelle des Barciners Hasdrubal war ein neuer Feldherr, Hanno, mit einem neuen Heere aus Africa herübergekommen; und da derselbe, nach seiner Vereinigung mit Mago, in dem zwischen beiden Meeren inne liegenden Celtiberien schnell eine große Menge Menschen bewaffnet hatte, so schickte Scipio gegen ihn den Marcus Silanus mit nicht mehr als zehntausend Mann zu Fuß und fünfhundert Reitern. Silanus machte möglichststarke Märsche; es hemmten ihn aber rauhe Wege und von den fast überall in Hispanien befindlichen Waldgebirgen umschlossene Engpässe; gleichwohl eilte er nicht allein den Boten sondern auch dem Gerüchte seiner Ankunft voraus, und gelangte, geführt von Ueberläufern, welche geborne Celtiberier aus jener Gegend waren, an den Feind. Durch die Aussage eben Derselben erfuhr er auch, als man ungefähr noch zehntausend Schritte vom Feinde entfernt war, daß dieser in zwei Lagern an der Straße, worauf sie zogen, stehe; zur Linken lägen die Celtiberier, — das neue Heer, — über neuntausend Mann; zur Rechten die Pöner. Das Lager der Letztern sey durch Vorposten, Wachen, und durch jede im Felde gehörige Obacht gesichert und gedeckt; in jenem andern herrsche Unordnung und Nachläßigkeit, als bei Barbaren und Neulingen, die um so weniger etwas befürchteten, weil sie im eigenen Lande wären. Silanus, entschlossen, dieses Lager zuerst anzugreifen, zog sich so viel möglich nach der linken Seite hin, um nirgends von den Punischen Vorposten gesehen zu werden, und rückte, nachdem er Kundschafter vorausgeschickt, im Eilschritte gegen den Feind an.

2. Schon war er nur etwa dreitausend Schritte entfernt, und noch hatte Niemand von den Feinden etwas gemerkt. *) Die hügelige Gegend und die mit Gebüsch bewachsenen Anhöhen verdeckten ihn. Hier in einem hohlen und eben darum verborgenen Thale ließ Silanus seine Leute halten und Speise zu sich nehmen. Unterdessen trafen die Kundschafter ein und bestätigten die Angaben der Ueberläufer. Jetzt warfen die Römer ihre Bündel auf einen Haufen zusammen, ergriffen die Waffen und schritten in förmlicher Schlachtordnung zum Kampfe vor. Tausend Schritte noch waren sie entfernt, als der Feind sie erblickte. Plötzlich gerieth Alles in Bewegung; auch Mago sprengte bei dem ersten Geschrei und Lärm aus seinem Lager mit verhängtem Zügel herbei. Es waren aber im Celtiberischen Heere viertausend Schildträger und zweihundert Reiter. Diese vollzählige Legion, — sie ungefähr bildete den Kern — stellte Mago in's Vordertreffen, die Uebrigen, lauter Leichtbewaffnete, in die Hinterhut. Als er sie so geordnet aus dem Lager führte, waren sie kaum über den Wall heraus, als schon die Römer ihre Speere auf sie warfen. Die Hispanier ließen sich, als die feindlichen Geschosse flogen, auf das eine Knie nieder, und erhoben sich sodann um gleichfalls abzuschießen; nachdem die Römer diese, enggeschlossen, nach ihrer Weise, mit den zusammengeschobenen Schilden aufgefangen hatten, so rückte Mann gegen Mann, und die Schwerter sollten nun entscheiden. Aber die Unebenheit des Bodens machte den Celtiberiern, welche im An- und Absprunge

*) Obsiti virgultis tegebant colles mit Kreyssig.

zu fechten pflegen, ihre Behendigkeit unnütz, während eben dieselben den, an stehenden Kampf gewöhnten, Römern nicht nachtheilig war, ausser daß durch enge Stellen und zwischenstehendes Buschwerk ihre Glieder getrennt und sie genöthigt wurden, einzeln und zu zweien, gleichsam paarweise sich zu schlagen. Was die Feinde im Fliehen hinderte, das gab sie auch, wie gefesselt, dem Schwerte Preis. Bald waren nicht allein beinahe alle Celtiberischen Schildträger getödtet, sondern auch die Leichtbewaffneten, und die aus dem andern Lager zu Hülfe gekommenen Karthager wurden in ihrer Bestürzung zusammengehauen. Nicht mehr als zweitausend Fußgänger und die sämmtliche Reiterei, welche kaum zum Schlagen kam, entflohen mit Mago. Hanno, der andere Feldherr, wurde mit Denjenigen, welche zuletzt, als das Schicksal des Treffens schon entschieden war, eintrafen, gefangen. Dem fliehenden Mago folgte fast die ganze Reiterei, und was von alten Kriegern da war, und sie kamen am zehnten Tage in die Gegend von Gades zu Hasdrubal. Die Celtiberier, dieses neue Heer, zerstreueten sich in die nahen Wälder und flohen Jeder in seine Heimath. Dieser sehr zur rechten Zeit erfochtene Sieg schlug nicht so wohl einen großen bereits ausgebrochenen Krieg nieder, als den Stoff zu einem gewaltigen, der bevorstand, wenn den Pönern vergönnt gewesen wäre, nach Aufwiegelung der Celtiberier auch andere Völkerschaften zu den Waffen zu reizen. Darum ertheilte Scipio dem Silanus volles Lob und rückte, da er nun hoffen durfte den Krieg zu endigen, wenn er nicht selbst durch Zögern die Entscheidung aufhielte, in das entfernteste Hispanien gegen Hasdrubal. Der Pöner, welcher gerade damals

in der Landschaft Bätica, um die Bundesgenossen in Treue zu erhalten, sein Lager hatte, brach plötzlich auf, und eilte mehr fliehend als marschirend völlig an das Weltmeer und nach Gades. Jedoch in der Ueberzeugung, so lange er sein Heer zusammenhielte, dem Angriffe ausgesetzt zu seyn, vertheilte, Hasdrubal, ehe er über die Meerenge nach Gades fuhr, alle seine Truppen da und dort in die Städte, damit die Mauern ihnen, und ihre Waffen hinwiederum den Mauern, Schutz gewährten.

3. Als Scipio sah, daß der Krieg sich da- und dorthin zertheilt habe, und daß die einzelnen Städte nach einander anzugreifen mehr lange als große Arbeit mache, so kehrte er um. Um jedoch nicht dem Feinde jene Gegend zu überlassen, schickte er seinen Bruder Lucius Scipio mit zehntausend Fußgängern und tausend Reitern zur Belagerung der blühendsten Stadt in dieser Landschaft, die Eingebornen nannten sie Oringis, ab. Sie liegt im Gebiete der Melesser, eines Hispanischen Volkes. Der Boden ist fruchtbar; auch Silber graben die Einwohner. Dem Hasdrubal diente sie zur Veste, von welcher aus er rings unter den Völkern des Binnenlandes streifte. Scipio lagerte sich in der Nähe der Stadt und schickte, ehe er dieselbe mit einem Walle einschloß, an die Thore, um durch mündliche Anrede die Gemüther zu versuchen und sie zu bewegen, lieber die Freundschaft als die Kraft der Römer erproben zu wollen. Als keine feindliche Antwort erfolgte, umgab er die Stadt mit einem Graben und doppelten Walle und schied sein Heer in drei Abtheilungen, damit immer eine stürmte, während die beiden Andern ausruheten. Als die erste Abtheilung den Sturm

begann, entstand ein in Wahrheit schrecklicher und mißlicher Kampf. Vor der Menge der herfliegenden Geschosse war es nicht leicht, den Mauern zu nahen, nicht leicht, Leitern herbeizutragen. Und hatten auch Welche schon Leitern an die Mauern gelegt, so wurden sie entweder mit Gabeln, welche zu diesem Ende verfertigt waren, hinabgestoßen, oder die Obenstehenden warfen eiserne Fanghaken nach ihnen, so daß sie Gefahr liefen, schwebend auf die Mauer hinaufgezogen zu werden. Als Scipio bemerkte, daß die geringe Zahl der Seinigen den Streit gleich mache, ja daß der Feind schon durch seine Stellung auf der Mauer im Vortheil sey, so zog er die erste Abtheilung zurück und griff mit den beiden andern zugleich an. Dieß jagte den durch den Kampf mit der ersten Abtheilung Ermüdeten so großen Schrecken ein, daß die Städter in plötzlicher Flucht die Mauer aufgaben, die Punische Besatzung aber, aus Furcht, die Stadt möchte verrathen seyn, ihre Posten verließ und sich auf Einen Haufen sammelte. Jetzt ergriff die Städter die Besorgniß, es möchte, wenn der Feind eindränge, Alles was ihm aufstöße, ohne Unterschied, ob Pöner oder ob Hispanier, niedergehauen werden. Daher öffneten sie plötzlich ein Thor, und stürzten haufenweise aus der Stadt, die Schilde vorhaltend um nicht aus der Ferne von den Geschossen getroffen zu werden, die Rechte aber unbewehrt entgegenstreckend, damit man sähe, daß sie die Schwerter weggeworfen hätten. Ob Dieß wegen der Entfernung nicht recht bemerkt, oder ob eine List vermuthet wurde, ist unausgemacht. Diese Ueberläufer wurden feindlich angefallen, und gleich einem angreifenden Schlachtheere zusammengehauen. Durch eben dasselbe Thor drangen die

Stürmenden in die Stadt; auch auf andern Punkten wurden die Mauern durch Aexte und Brecheisen eingehauen und aufgesprengt, und jeder hineinkommende Reiter jagte — denn also lautete die Vorschrift — spornstreichs nach dem Markte um ihn zu besetzen. Den Reitern waren auch die Triarier zur Unterstützung beigegeben. Die übrige Mannschaft der Legionen durchstreifte die andern Theile der Stadt ohne zu plündern und Jemand auf der Straße zu tödten, ausser Wer sich mit den Waffen vertheidigte. Die Carthager wurden insgesammt in Verwahrung gegeben, desgleichen von den Städtern beinahe dreihundert, welche die Thore verschlossen hatten. Den Uebrigen wurde die Stadt anvertraut, und ihr Eigenthum zurückgegeben. Es fielen bei Erstürmung dieses Platzes von den Feinden etwa zweitausend, von den Römern nicht mehr als neunzig.

4. Erfreulich war die Eroberung dieser Stadt nicht allein für die Unternehmer, sondern auch für den Oberfeldherrn und für das übrige Heer; und die Rückkehr der Erstern wurde glänzend durch die große Menge von Gefangenen, welche sie vor sich hergehen ließen. Scipio belobte seinen Bruder, stellte in so auszeichnenden Worten als nur immer möglich dessen Eroberung von Oringis seiner Eroberung Neukarthago's gleich, und führte hierauf, weil auch der Winter nahete, so daß er weder einen Versuch auf Gades machen, noch Hasdrubals in der ganzen Landschaft zertheiltes Heer verfolgen konnte, alle seine Truppen in das disseitige Hispanien zurück, entließ die Legionen in die Winterquartiere, schickte seinen Bruder Lucius Scipio nebst dem feindlichen Feldherrn Hanno und den übrigen vornehmen

Gefangenen nach Rom und begab sich für seinen Theil nach Tarraco.

In eben diesem Jahre fuhr eine Römische Flotte unter dem Proconsul Marcus Valerius Lävinus aus Sicilien hinüber nach Africa und plünderte weit und breit auf der Mark von Utica und von Carthago. An den äußersten Gränzen der Carthager, hart vor den Mauern Utica's, wurde Beute weggetrieben. Auf der Rückfahrt nach Sicilien begegnete ihnen eine Punische Flotte, siebzig Kriegsschiffe stark. Siebzehn von diesen wurden genommen, vier in Grund gebohrt, die übrige Flotte in die Flucht geschlagen. Zu Lande und auf dem Meere Sieger lief der Römer mit großer Beute aller Art wieder in Lilybäum ein. Da nun die feindlichen Schiffe aus dem ganzen Meere vertrieben waren, so kamen große Getreidezufuhren nach Rom.

5. Zu Anfange des Sommers, in welchem das Bisherige geschah, fuhren der Proconsul Publius Sulpicius und König Attalus, welche, wie oben gemeldet worden, auf Aegina überwintert hatten, mit einer vereinigten Flotte von fünfundzwanzig Römischen und fünfunddreißig Königlichen Fünfruderern von dort hinüber nach Lemnus. Auch Philippus ging, um zu jeder Unternehmung, möchte er nun zu Lande oder zur See dem Feinde begegnen müssen, bereit zu seyn, hinab an's Meer nach Demetrias, sein Heer beschied er auf einen bestimmten Tag nach Larissa als Sammelplatz. Allenthalben her kamen auf den Ruf von des Königes Ankunft Gesandtschaften seiner Verbündeten nach Demetrias. Es waren nämlich die Aetolier theils durch ihr Bündniß mit den Römern, theils seit der Ankunft des Attalus keck ge=

worden und plünderten ihre Nachbarn. Und nicht allein die Acarnanen, Böotier und die Bewohner von Euböa schwebten in großer Furcht, sondern auch die Achäer, welche ausser dem Aetolischen Kriege auch der Lacedämonische Zwingherr Machanidas, nicht weit von der Argivischen Gränze gelagert, schreckte. Diese alle baten, ein Jeder für seine Städte, die zu Lande und zu Wasser drohenden Gefahren schildernd, den König um Hülfe. Und nicht einmal aus seinem eigenen Reiche wurde ihm eine ruhige Lage der Dinge gemeldet; Scerdilädus und Pleuratus hätten sich in Bewegung gesetzt; und von den Thraciern würden vornämlich die Mäder, wenn ein Krieg den König in der Ferne beschäftigen sollte, in die nächsten Striche Macedoniens einfallen. Die Böotier aber und die Binnenvölker Griechenlands meldeten, das Waldgebirge von Thermopylä werde an der Stelle, wo der schmale Engpaß ist, von den Aetoliern durch Graben und Wall gesperrt, damit Philippus nicht zum Schutze der Städte seiner Verbündeten durchziehen könnte. Selbst einen schläfrigen Feldherrn hätte so vielfaches Kriegsgeschrei rings umher aufregen können. Philippus entließ die Gesandtschaften mit dem Versprechen, je nachdem Zeit und Umstände sich fügen würden, ihnen Allen Hülfe zu bringen. Für den Augenblick schickte er, was am dringendsten war, nach Peparethus eine Besatzung für die Stadt, weil von dort gemeldet war, Attalus sey mit seiner Flotte von Lemnus hinübergefahren, und habe die ganze Umgegend der Stadt ausgeplündert. Den Polyphantas schickte er mit einem kleinen Heerhaufen nach Böotien, den Menippus, gleichfalls einen der königlichen Anführer mit tausend Peltasten (Rundschildträgern) — die

Pelta ist der Cetra [dem Hispanischen Rundschilde] nicht unähnlich — nach Chalcis. Diesen wurden noch fünfhundert Agrianer beigegeben, um alle Theile der Insel decken zu können. Er selbst ging nach Scotussa und gab Befehl, eben dahin die Macedonischen Truppen von Larissa zu führen. Hier erhielt er Nachricht, daß die Aetolier zu einer Tagsatzung nach Heraclea beschieden seyen, und daß König Attalus, zur Berathung über den Kriegsplan, dahin kommen werde. Diese Zusammenkunft durch sein plötzliches Erscheinen zu stören, zog er in Eilmärschen nach Heraclea. Zwar die Tagsatzung war schon auseinander, als er eintraf; jedoch verwüstete er die beinahe schon reifen Saatfelder, vornehmlich an der Aenianischen Bucht, und ging sodann mit seinen Truppen wieder nach Scotussa. Hier ließ er sein ganzes Heer und begab sich mit der königlichen Leibschaar zurück nach Demetrias. Um von hier aus jeder Bewegung der Feinde begegnen zu können, schickte er Leute nach Phocis, Euböa und Peparethus, um Höhen auszuwählen, auf welchen Feuerzeichen, die man sehen könnte, gegeben werden sollten. Er selbst legte auf dem Tisäus, einem Berge, der in einen ungemein hohen Gipfel ausläuft, eine Warte an, um durch die in der Ferne angezündeten Feuer augenblicklich ein Zeichen zu erhalten, wo die Feinde etwas unternähmen. Der Römische Feldherr und der König Attalus fuhren von Peparethus herüber nach Nicäa. Von da steuerten sie mit ihrer Flotte nach Euböa vor die Stadt Oreum, welche unter den Städten Euböa's die erste ist, die man auf der Fahrt aus der Bucht von Demetrias nach Chalcis und in den Euripus zur Linken liegen sieht. Nach der Verabredung zwischen Attalus und Sulpi-

cius sollten die Römer von der See, die Königlichen vom Lande her sie stürmen.

6. Vier Tage, nachdem die Fotte angelegt hatte, begannen sie den Sturm; diese Zeit war zu geheimen Unterhandlungen mit Plator, welchen Philippus zum Befehlshaber der Stadt gesetzt hatte, verwendet worden. Diese hat zwei Schlösser; eines liegt hart am Meere, das andere mitten in der Stadt. Aus letzterem führt zum Meere ein unterirdischer Gang, welchen auf der Seeseite ein fünf Stock hoher Thurm, ein treffliches Bollwerk, schloß. Hier entspann sich zuerst ein sehr heißer Kampf, theils weil der Thurm mit jeder Art von Geschossen versehen war, theils weil man zu dessen Bestürmung Geschütze und Maschinen aus den Schiffen an's Land gebracht hatte. Als dieser Kampf Aller Sinn und Augen auf sich richtete, ließ Plator die Römer zum Thore des Seeschlosses ein, und in einem Augenblick war Letzteres genommen. Die Städter, von dort in die Mitte der Stadt getrieben, eilten nach dem andern Schlosse. Auch hier standen Leute, welche die Thorflügel zuwarfen. Auf solche Weise ausgeschlossen, wurden sie umzingelt, niedergehauen oder gefangen. Die Macedonische Besatzung stand in einem zusammengedrängten Haufen unter der Mauer des Schlosses, nicht zur Flucht auseinander laufend, aber auch nicht hartnäckig fechtend. Diese schiffte Plator, mit Bewilligung des Sulpicius, ein, setzte sie bei Demetrium in Phthiotis an's Land und begab sich in seinem Theile zu Attalus. — Sulpicius, durch den leichten Erfolg bei Oreum zuversichtlich geworden, eilte alsbald von da mit der siegreichen Flotte vor Chalcis, wo der Ausgang seiner Hoffnung keineswegs

entsprach. Da hier von oben und von unten her das weite Meer in eine schmale Enge zusammenläuft, so konnte man auf den ersten Anblick einen doppelten Hafen mit zwei entgegengesetzten Mündungen zu sehen glauben, aber nicht leicht gibt es für eine Flotte einen so gefährlichen Standort. Denn nicht allein werfen sich von den himmelhohen Bergen beider Ufer plötzlich stürmische Winde herab auf die Meerenge des Euripus, sondern diese selbst auch hat nicht, wie die Sage geht, täglich siebenmal in festen Stunden Ebbe und Fluth, vielmehr schießt ihr Gewässer, indem regellos, gleich dem Winde, das Meer bald da- bald dorthin läuft, wie ein von einem jähen Berge herabrollender Strom dahin. Somit haben die Schiffe weder Nachts noch bei Tage Ruhe. Aber nicht allein die Flotte bekam einen so mißlichen Standort, sondern auch die Stadt war hier vom Meere abgeschlossen, dort, auf der Landseite, trefflich befestigt, und durch eine starke Besatzung geschirmt, vornehmlich aber durch die, bei Oreum wandelbare und trügliche, Treue der Obristen und Häupter fest und uneinnehmbar. Klüglich aber handelte der Römer, nachdem er einmal die Sache unbedachtsam unternommen, darin, daß er, sobald die Schwierigkeiten sich ihm darstellten, um keine Zeit zu verderben, eilig von seinem Vorhaben abstand und mit der Flotte hinüber nach Cynus in Locris fuhr, einem Sammelplatze der Stadt Opus, welche tausend Schritte vom Meere liegt.

7. Philippus wurde zwar durch die von Oreum gegebenen Feuerzeichen gewarnt; aber Plator's Hinterlist hatte sie zu spät auf der Warte geben lassen, und bei seiner kleinen Seemacht war es für seine Flotte schwer, der Insel sich

zu nahen. So geschah über seinem Zögern nichts. Der Stadt Chalcis zu Hülfe setzte er sich, sobald er das Zeichen erhielt, rasch in Bewegung. Chalcis nämlich liegt zwar ebenfalls auf jener Insel, aber der Sund, welcher sie vom festen Lande scheidet, ist so schmal, daß eine Brücke darüber geht, und daß man zu Lande leichter hingelangt als zur See. Philippus also eilte von Demetrias nach Scotussa, brach hier um die dritte Nachtwache auf, warf und zerstreute die Aetolischen Posten, welche den Paß von Thermopylä besetzt hielten, trieb die bestürzten Feinde nach Heraclea und legte in Einem Tage einen Weg von mehr als sechzigtausend Schritten bis nach Elatia in Phocis zurück. Fast an demselben Tage plünderte König Attalus die eroberte Stadt Opus. Diese Beute hatte Sulpicius dem Könige überlassen, weil Oreum wenige Tage zuvor von den Römischen Kriegern geplündert war, ohne daß die Königlichen einen Theil daran bekamen. An letztern Ort war die Römische Flotte zurückgefahren, aber Attalus, von dem Anrücken des Königs nichts wissend, hielt sich damit noch länger auf, daß er Gelder von den Häuptern eintrieb. Ihm war die Sache so ganz unerwartet, daß er wohl verloren gewesen wäre, wenn nicht Einige, zufällig auf Futter weiter von der Stadt sich entfernende, Creter den feindlichen Zug von Ferne gesehen hätten. Ohne Waffen und ungeordnet rannte Attalus dem Meere und den Schiffen zu, und als sie noch vom Lande stießen, kam Philippus an, und setzte auch die Seeleute vom Strande aus in Bestürzung. Von da ging Philippus zurück nach Opus, Götter und Menschen anklagend, daß ihm ein so herrlicher Fang beinahe unter den Händen entschlüpft sey. In diesem Unmuthe schalt

er auch die Opuntier, daß sie, wohl im Stande die Belagerung bis zu seiner Ankunft auszuhalten, gleich bei'm Erblicken des Feindes zu einer beinahe freiwilligen Uebergabe sich verstanden hätten. Nachdem er in Opus die nöthigen Einrichtungen getroffen, brach er auf nach Thronium. Attalus ging zuerst nach Oreum zurück. Als ihm hier die Nachricht zukam, Prusias, König von Bithynien, sey in sein Reich eingefallen, so gab er seine Plane und den Aetolischen Krieg auf und fuhr nach Asien. Auch Sulpicius führte seine Flotte zurück nach Aegina, von wo er im Anfange des Frühlings ausgelaufen war. So leicht als Attalus die Stadt Opus, hatte Philippus Thronium erobert. Dieser Ort war von Flüchtlingen aus dem Phthiotischen Thebä bewohnt. Sie hatten nach Eroberung ihrer Heimath durch Philippus sich in den Schutz der Aetolier begeben und von diesen zum Wohnsitze Thebä erhalten, eine in früherem gleichfalls mit Philippus geführtem Kriege verwüstete und verödete Stadt. Jetzt brach Dieser aus dem, wie eben gesagt ist, eroberten Thronium auf, und nahm Tritonos und Drymä, kleine und unbedeutende Städte von Doris. Von da kam er nach Elatia, denn er hatte die Gesandten des Ptolemäus und der Rhodier beschieden, hier ihn zu erwarten. Als hier über die Beendigung des Aetolischen Krieges verhandelt wurde — die Gesandten waren nämlich jüngst bei der Versammlung der Römer und Aetolier zu Heraclea gewesen — so kam Nachricht, Machanidas hätte beschlossen, die Eleer mitten in ihren Anstalten zur Feier der Olympischen Spiele anzufallen. Um Diesem zuvorzukommen, entließ Philippus die Gesandten mit freundlicher Antwort, — „er habe

den Krieg nicht veranlaßt, und werde auch den Frieden, wenn anders billige und ehrenhafte Bedingungen es zulassen, nicht hindern" — brach mit einem fliegenden Heere auf und zog durch Böotien hinab nach Megara und sodann nach Corinthus. Hier versah er sich mit Lebensmitteln und ging weiter nach Phlius und Pheneus. Schon war er bis Heräa gekommen, als er hörte, daß Machanidas, durch die Nachricht von seinem Heranzuge geschreckt, nach Lacedämon zurückgeflohen sey. Nun ging er rückwärts nach Aegium zur Achäischen Tagsatzung, zugleich in der Erwartung, die Punische Flotte, welche er, um auch zur See etwas zu vermögen, herbeigerufen hatte, dort zu treffen. Wenige Tage zuvor waren die Pöner nach den Oreen-Inseln übergefahren; von da hatten sie nach den Acarnanischen Häfen sich gewendet, weil sie auf die Nachricht, daß Attalus und die Römer von Oreum ausgelaufen seyen, fürchteten, man suche sie auf, und sie könnten innerhalb Rhiums — der Mündung des Corinthischen Meerbusens — übermannt werden.

8. Wohl war Philippus betrübt und ärgerlich, daß er, trotz seiner Schnelligkeit, womit er allenthalben hingeeilt, doch nirgends zu rechter Zeit gekommen sey, und daß, Alles ihm vor seinen Augen entrückend, das Geschick seiner Geschwindigkeit gespottet habe. Auf der Tagsatzung aber verbarg er seinen Mißmuth und sprach in hohem Tone, Götter und Menschen zu Zeugen nehmend, daß er an keinem Orte, zu keiner Stunde es an sich habe fehlen lassen, mit größtmöglicher Geschwindigkeit dahin sich zu begeben, wo nur immer Feindeswaffen geklirrt hätten. Aber kaum sey zu be-

stimmen; ob der Krieg von ihm kühner, oder von dem Feinde fluchtlustiger geführt werde; so sey von Opus Attalus, so Sulpicius von Chalcis, so in diesen Tagen erst Machanidas ihm aus den Händen entwischt. Aber nicht immer glücklich sey die Flucht; und für schwierig dürfe man einen Krieg nicht halten, in welchem man gesiegt habe, sobald man nur mit dem Feinde zusammentreffe. Für's Erste halte er das Geständniß der Feinde, daß sie ihm durchaus nicht gewachsen seyen; in Kurzem werde er auch entschiedenen Sieg haben, und der Ausgang des Kampfes werde des Feindes eigener schwachen Hoffnung entsprechen. — Die Rede des Königes erfreute seine Bundesgenossen. Darauf gab er den Achäern Heräa und Triphylia zurück; Aliphera aber theilte er den Megalopolitern wieder zu, weil sie sattsam bewiesen, daß es zu ihrem Gebiete gehört habe. Sodann ließ er sich von den Achäern Schiffe geben — es waren drei Vierruderer und eben so viele Zweiruderer — und fuhr hinüber nach Anticyra. Von hier lief er mit sieben Fünfruderern und mehr als zwanzig Jachten — welche er, um sie zur Carthagischen Flotte stoßen zu lassen, in den Corinthischen Meerbusen geschickt hatte — aus, und landete bei dem Aetolischen Erythrä, welches nahe bei Eupalium liegt. Die Aetolier ließen sich nicht überraschen. Was von Menschen in den Dörfern oder in den nahen Schlössern Potidania's und Apollonia's war, floh in die Wälder und auf die Berge. Das Vieh, welches bei der Eile nicht weggetrieben werden konnte, wurde geraubt und eingeschifft. Mit diesem und mit der übrigen Beute schickte Philippus den Achäischen Hauptmann Nicias nach Aegium, fuhr nach Corinthus und ließ seine

Landtruppen von hier den Landweg durch Böotien führen. Er selbst schiffte von Cenchreä aus an der Attischen Küste hin, um Sunium herum, und gelangte, beinahe mitten durch die feindlichen Flotten, nach Chalcis. Hier belobte er die Treue und Mannhaftigkeit der Einwohner, daß weder Furcht noch Hoffnung ihre Gesinnung verändert hätten, ermahnte sie, auch in Zukunft mit gleicher Standhaftigkeit in seinem Bündnisse zu beharren, wenn sie anders dem Loose Derer von Oreum und Opus ihr eigenes vorzögen, schiffte von Chalcis nach Oreum, vertrauete denjenigen Häuptern, welche nach Eroberung der Stadt lieber geflohen waren als sich den Römern ergeben hatten, die Gewalt und Wache in der Stadt und fuhr von Euböa hinüber nach Demetrias, von wo er zuerst seinen Bundesgenossen zur Hülfe ausgezogen war. Sodann legte er in Kassandrea den Kiel zu hundert Kriegsschiffen, brachte zu Ausführung dieser Arbeit eine Menge Schiffszimmerleute zusammen, und ging, weil theils durch Abgang des Attalus, theils durch die Hülfe, welche er selbst den bedrängten Verbündeten zur rechten Zeit gebracht hatte, in Griechenland Ruhe war, in sein Reich zurück, um die Dardaner zu bekriegen.

9. Am Ende des Sommers, in welchem das Bisherige in Griechenland geschah, meldete Quintus Fabius, Sohn des Maximus, von Seiten des Consuls Marcus Livius nach Rom an den Senat abgeordnet, nach dem Dafürhalten des Consuls sey die Provinz Gallien durch Lucius Porcius und dessen Legionen hinreichend gedeckt, er selbst könnte dort abgehen und das Consulsheer weggezogen werden; und die Väter hießen nicht allein den Marcus Livius in die Stadt zu-

rückkommen, sondern auch seinen Amtsgenossen Cajus Claudius. Nur der Unterschied war im Beschlusse, daß sie das Heer des Livius zurückbringen, die dem Hannibal gegenüberstehenden Legionen Nero's im Felde bleiben hießen. Die Consuln verabredeten sich schriftlich, wie sie Eines Sinnes die Sache des Staates verfochten hätten, also auch, obgleich von entgegengesetzten Seiten her, gleichzeitig vor der Stadt anzulangen. Wer zuerst nach Präneste käme, sollte den Amtsgenossen dort erwarten. Der Zufall wollte, daß beide an Einem Tage zu Präneste eintrafen. Von hier schickten sie die Einladung an den Senat voraus, drei Tage später zahlreich im Tempel der Bellona zu erscheinen, und kamen zur Stadt, aus welcher ihnen Alles entgegenströmte. Und nicht nur gegrüßt wurden die Consuln von dem gesammten sie umringenden Haufen, sondern jeder Einzelne wollte auch ihre siegreiche Hand fassen, und die Einen wünschten ihnen Glück, die Andern sagten ihnen Dank, daß durch sie der Staat gerettet sey. Als sie im Senate, der Weise aller Feldherrn gemäß, nach Darlegung ihrer Thaten, das Ansinnen machten: daß für ihre tapfere und glückliche Verwaltung des gemeinen Wesens den unsterblichen Göttern Ehre erwiesen, ihnen selbst aber gestattet werden möge, im Triumphe in die Stadt einzuziehen: so antworteten die Väter: „In allweg sollte, Was sie verlangten, bewilligt seyn, wie es zuvörderst die Götter, und sodann, nächst den Göttern, die Consuln verdienet hätten.“ Nachdem nun in beider Namen ein Dankfest, und für den Einen wie für den Andern der Triumph bewilligt war, so wurden sie selbst, um nicht, nachdem sie den Krieg einmüthig geführt hätten, den Triumph zu trennen, mit ein-

ander dahin einig: dieweil erstens der Sieg im Bezirke des Marcus Livius erfochten worden; zum andern, dieweil er gerade am Tage der Schlacht den Oberbefehl gehabt, ferner dieweil das Heer des Livius heimgeführt und nach Rom gekommen sey, während Nero's Truppen nicht von ihrem Posten hätten abgeführt werden können, so sollte Marcus Livius im Geleite der Krieger auf dem Viergespann in die Stadt einfahren, Cajus Claudius ohne Krieger hineinreiten. Diese Vereinigung des Triumphes erhöhete den Ruhm Beider, und vornämlich Desjenigen, welcher so viel größer an Verdiensten, eben so viel größere Ehre seinem Amtsgenossen überlassen hatte. „Jener Reiter dort, hieß es, habe binnen sechs Tagen Italien der Länge nach durchlaufen, und an demselben Tage dem Hasdrubal in Gallien eine Feldschlacht geliefert, an welchem Hannibal ihn in Apulien sich gegenüber gelagert geglaubt habe. So habe Ein Consul die beiden Hälften Italiens gegen zwei Heerführer, gegen zwei Feldhauptleute, dort durch seinen Geist, hier durch seine leibliche Gegenwart gedeckt. Der Name Nero's habe hingereicht, den Hannibal in seinem Lager hinzuhalten; Hasdrubal aber sey — wodurch anders, als — durch Nero's Ankunft erdrückt und vernichtet worden. Darum möge immerhin der andere Consul hoch einherfahren auf seinem Wagen, bespannt mit einer Menge Pferde, wenn er wolle: der wahre Triumph ziehe auf dem Einen Pferde durch die Stadt, und Nero werde, auch wenn er zu Fuße daherschritte, denkwürdig bleiben, wie durch den Ruhm, welchen er in diesem Kriege sich errungen, so durch den, welchen er im heutigen Triumph verschmäht. Solche Aeusse-

rungen der Zuschauer begleiteten den Nero bis auf das Capitolium. In den Schatz lieferten sie an Gelde drei Millionen Sesterzien und achtzigtausend Kupferaß. Unter seine Krieger vertheilte Livius an Jeden sechsundfünfzig Aß. Ebensoviel versprach Cajus Claudius seinen abwesenden Kriegern, nach seiner Rückkehr zum Heere. Es ist aufgezeichnet, die Krieger hätten an diesem Tage mehr Scherzlieder auf Cajus Claudius, als auf ihren eigenen Consul gesungen; die Reiter hätten den Unterfeldherrn Lucius Veturius und Quintus Cäcilius große Lobsprüche ertheilt und den Bügerstand aufgefordert, dieselben für das nächste Jahr zu Consuln zu ernennen; dieser Vorschlag der Reiter sey unterstützt worden durch das gewichtige Wort der Consuln, die am folgenden Tage in der Volksversammlung bezeugten, welche tapfere und treue Dienste vorzüglich diese beiden Unterfeldherrn ihnen geleistet hätten.

10. Da die Zeit der Wahlen herannahete, und man beschloß, diese durch einen Dictator halten zu lassen, so ernannte der Consul Cajus Claudius seinen Amtsgenossen den Marcus Livius zum Dictator, Livius den Quintus Cäcilius zum Reiterobristen. Von Marcus Livius wurden zu Consuln ernannt Lucius Veturius und Quintus Cäcilius, Derselbige, welcher in diesem Augenblicke Reiterobrister war. Sodann war Prätorenwahl. Ernannt wurden Cajus Servilius, Marcus Cäcilius Metellus, Tiberius Claudius Asellus, Quintus Mamilius Turinus, damals Bürgerädil. Nach Endigung der Wahlen legte der Dictator sein Amt nieder, entließ sein Heer und begab sich auf den durch einen Senats-

beschluß ihm angewiesenen Posten nach Etrurien, um Untersuchungen anzustellen, welche Völkerschaften der Etrusker oder Umbrier zur Zeit der Ankunft Hasdrubals auf Abfall an denselben von den Römern gesonnen, welche ihn mit Truppen, Lebensmitteln oder sonst auf eine Weise unterstützt hätten. Dieß waren die Ereignisse dieses Jahres im Innern und im Felde. Die Römerspiele wurden dreimal vollständig gefeiert von den adeligen Aedilen Cneus Servilius Cäpio und Servius Cornelius Lentulus. Desgleichen wurden die bürgerlichen Spiele Einmal vollständig gefeiert von den Bürgerädilen Marcus Pomponius Matho und Quintus Mamilius Turinus. Im dreizehnten Jahre des Punischen Krieges, als Lucius Veturius Philo und Quintus Cäcilius Metellus Consuln waren, wurde diesen Beiden das Bruttische als Posten angewiesen, um den Krieg mit Hannibal zu führen. Sodann looseten die Prätoren: Marcus Cäcilius Metellus erhielt die Stadt, Quintus Mamilius die Rechtspflege über die Fremden, Cajus Servilius Sicilien, Tiberius Claudius Sardinien. Die Heere wurden folgendermaßen vertheilt: der eine Consul erhielt das Heer des vorjährigen Consuls Cajus Claudius, der audere das bisherige des Proprätors Quintus Claudius (jedes bestand aus zwei Legionen); in Etrurien sollte der auf ein Jahr im Befehle bestätigte Proconsul Marcus Livius die zwei Legionen Freiwilliger [ehemaliger] Sclaven: übernehmen. In Absicht auf Quintus Mamilius wurde beschlossen, er habe die Rechtspflege an seinen Amtsgenossen abzugeben, und in Gallien mit dem Heere, welches der Prätor Lucius Porcius befehligt hatte, zu stehen, mit dem weitern Auftrage, das Land derjenigen

Gallier zu verwüsten, welche bei Hasdrubals Ankunft zu den Römern abgefallen seyen. Dem Cajus Servilius wurde mit den beiden Legionen von Cannä die Beschirmung Siciliens anvertraut, wie Cajus Mamilius sie gehabt hatte. Aus Sardinien wurde das alte Heer, welches Aulus Hostilius befehligt hatte, abgeführt; die neue Legion, welche Tiberius Claudius mit hinübernehmen sollte, hoben die Consuln aus, und Quintus Claudius wurde auf ein Jahr im Befehle bestätigt, um in Tarentum, Cajus Hostilius Tubulus, um in Capua zu stehen. Der Proconsul Marcus Valerius, welcher die Seeküste um Sicilien zu decken gehabt hatte, wurde angewiesen, dreißig Schiffe an Cajus Servilius abzugeben, mit der ganzen übrigen Flotte aber nach Rom zurückzukommen.

11. Da die Bürger, durch einen so gefahrvollen Krieg beunruhigt, die Ursache jedes glücklichen und unglücklichen Ereignisses den Göttern zuschrieben, so wurden viele Schreckzeichen gemeldet: in Tarracina habe der Blitz in den Tempel Jupiters, zu Satricum in den Tempel der Mutter Matuta geschlagen. Die Satricaner waren nicht minder über zwei Schlangen erschrocken, welche in den Jupiterstempel gerade durch die Thorflügel hinein schlüpften. Von Antium ward gemeldet, Schnittern hätten die Aehren blutig gedäucht. In Cäre war ein Schwein mit zwei Köpfen, und ein zwitterartiges Lamm zur Welt gekommen. In Alba, hieß es, habe man zwei Sonnen gesehen, und zu Fregellä sey es in der Nacht helle geworden. Auch sollte auf der Römischen Mark ein Stier geredet, auf der Flaminischen Rennbahn der Altar Neptuns von vielem Schweiße getrieft, auch der Blitz in den Tempel der Ceres, der Salus, des Quirinus eingeschlagen haben.

Diese Schreckzeichen mußten die Consuln durch größere Opferthiere sühnen, und Einen Bettag veranstalten. Dieß geschah dem Senatsbeschlusse gemäß. Mehr als alle von außen gemeldete oder daheim gesehene Schreckzeichen erschreckte die Gemüther das Erlöschen des Feuers in dem Tempel der Vesta; und gegeisselt wurde auf Befehl des Oberpriesters Publius Licinius die Vestalin, welche in jener Nacht hatte die Wache gehabt. War Dieß gleich, ohne daß die Götter etwas damit andeuteten, blos durch menschliche Nachläßigkeit geschehen, so wurde dennoch beschlossen, es durch größere Opferthiere zu sühnen und einen Bettag im Vestatempel zu halten.

Bevor die Consuln in's Feld gingen, wurden sie vom Senate aufgefordert, darauf bedacht zu seyn, daß die Bürger in ihre Dörfer zurückgingen. „Durch der Götter Gnade sey der Krieg von Rom und Latium entfernt, und man könne furchtlos auf dem Lande wohnen. Es zieme nicht, für Siciliens Anbau (26, 40. 27, 5.) mehr zu sorgen als für Italiens." Inzwischen war dieß mit Nichten etwas Leichtes für das Volk, denn die freien Anbauer hatte der Krieg hinweggerafft, an Sclaven fehlte es; das Vieh war geraubt, die Gebäude niedergerissen oder verbrannt. Jedoch zog ein großer Theil, durch die Aufforderung der Consuln vermocht, wieder auf das Land. In Anregung aber hatten diese Sache gebracht Abgeordnete von Placentia und Cremona, welche klagten, ihre Mark würde von den anwohnenden Galliern durchstreift und verwüstet, ein großer Theil ihrer Anbauer hätte sich verlaufen, ihre Städte seyen entvölkert, ihre Feldmarken wüste und verödet. Der Prätor Mamilius erhielt

den Auftrag, die Pflanzstädte gegen den Feind zu schirmen. Die Consuln machten einem Senatsbeschlusse gemäß bekannt, alle Bürger von Cremona und Placentia sollten auf einen bestimmten Tag in ihre Pflanzstädte zurückkehren. Sodann, mit Anbruch des Frühlings, gingen auch sie zum Kriege ab. Der Consul Quintus Cäcilius übernahm von Cajus Nero, Lucius Veturius vom Proprätor Quintus Claudius das Heer, und ergänzte dieses durch die Krieger, welche er selbst ausgehoben hatte. In die Mark von Consentia führten die Consuln ihre Truppen, und plünderten weit und breit. Schon war ihr Heer mit Beute beladen, als sie in einem Waldpasse durch Bruttische und Numidische Wurfschützen in's Gedränge geriethen, dergestalt, daß nicht allein die Beute sondern auch die Mannschaft Gefahr lief. Doch war der Lärm größer als der Kampf; und nachdem die Beute vorausgeschickt war, gelangten auch die Legionen ohne Verlust an sichere Oerter. Von da ging's nach Lucanien. Dieses ganze Volk kehrte ohne Widerstand unter des Römischen Volkes Botmäßigkeit zurück.

12. Mit Hannibal fiel in diesem Jahre Nichts vor. Er selbst blutend von der frischen Wunde seines Vaterlandes und seines Hauses, stellte sich zu keinem Kampfe, und die Römer ließen den Ruhenden ungestört; so große Kraft erkannten sie, wenn auch Alles um ihn her zusammenstürzte, in ihm allein, als Feldherrn. Und wirklich war er wohl noch bewundernswürdiger in Widerwärtigkeiten als im Glücke. Wußte er doch, — indeß er dreizehn Jahre lang, dazu in Feindes Land, so ferne von der Heimath, mit wechselndem Geschicke, Krieg führte an der Spitze eines Heeres, nicht von eigenen Mitbürgern sondern zusammengemischt aus

allerlei Völkern, denen weder Gesetz, noch Sitte, noch Sprache gemein waren, deren jedes eine andere Art und Weise, andere Kleidung, andere Waffen, andere Gebräuche, andere Opferdienste, beinahe andere Götter hatte, — gleichwohl dieselben durch Ein Land dergestalt zu verknüpfen, daß kein Aufstand weder unter ihnen selbst noch gegen den Feldherrn je ausbrach, obschon es oftmals wie am Gelde zum Solde, so an Lebensmitteln in Feindeslande fehlte, deren Mangel im ersten Punischen Kriege viel Gräßliches zwischen den Feldherrn und den Truppen herbeigeführt. Nachdem aber Hasdrubals Heer mit seinem Feldherrn — worauf alle Hoffnung des Sieges geruhet hatte — vernichtet, und durch das Zurückweichen in den Winkel Bruttiens das übrige Italien aufgegeben war, daß auch da keine Bewegung im Lager entstand, Wer fände das nicht bewundernswerth? Denn zu Allem kam noch, daß keine Hoffnung war, das Heer anderswoher zu ernähren als aus dem Bruttischen Gebiete, welches selbst im Falle vollständigen Anbaues doch zu klein für den Unterhalt eines so großen Heeres war; damals aber hatte der Krieg und die diesem Volke sogar angeborne böse Gewohnheit als Freibeuter Waffendienst zu treiben, einen großen Theil der jungen Männer dem Feldbau entzogen und anderswo beschäftigt. Aus der Heimath aber wurde ihm nichts zugeschickt; denn dort war man nur um die Behauptung Hispaniens besorgt, als stände in Italien Alles nach Wunsche.

In Hispanien war die Lage der Dinge in gewisser Hinsicht dieselbe, in anderer eine ganz verschiedene; dieselbe, insofern die Carthager, in einer Schlacht besiegt und eines Feldherrn verlustig, an die äußerste Küste des Landes bis

an das Weltmeer hin zurückgedrängt waren; eine verschiedene aber, in so fern Hispanien geschickter nicht nur als Italien, sondern als irgend ein Theil der Erde, zu Erneuerung des Krieges ist, durch die Eigenthümlichkeit des Landes und der Bewohner. Eben daher kam es, daß diese Provinz, obgleich unter allen, die zum Vestlande gehören, von den Römern zuerst betreten, dennoch zuletzt unter allen, erst zu unsern Zeiten, unter Anführung und Oberleitung des Cäsar Augustus völlig unterworfen ward. Hier waffnete dazumal Hasdrubal, Gisgo's Sohn, nächst den Barcinern der größte und berühmteste Feldherr in diesem Kriege, von Gades zurückkehrend und in der Hoffnung der Kriegserneuerung von Mago, Hamilcars Sohne unterstützt, durch Aushebungen, welche er im jenseitigen Hispanien vornahm, gegen fünfzigtausend Fußgänger, und viertausend fünfhundert Reiter. Ueber die Reiterzahl sind die Geschichtschreiber ziemlich einig, an Fußgängern wurden nach Einigen siebzigtausend bei der Stadt Silpia zusammengezogen. Hier lagerten sich auf offenen Feldern die beiden Punischen Feldherrn mit dem Vorsatze, eine Schlacht nicht abzulehnen.

13. Auf die Kunde von Aufstellung eines so gewaltigen Heeres schickte Scipio, — in der Ueberzeugung mit den Römischen Legionen allein einer so großen Menge nicht die Spitze bieten zu können, ohne daß er wenigstens zum Scheine eingeborne Hülfsvölker ihr mitentgegenstelle, jedoch auf Letztere auch nicht so viel Gewicht legen zu dürfen, daß ihr Treubruch, welcher seinen Vater und Oheim in's Verderben gestürzt hätte, einen großen Ausschlag geben müßte; — den Silanus an Colcha, den Beherrscher von achtundzwanzig

Städten, voraus, um die Reiter und Fußgänger, welche Derselbe während des Winters auszuheben versprochen hatte, zu übernehmen, und zog selbst, nach seinem Aufbruche von Tarraco, so fort von den an der Straße wohnenden Bundesgenossen, eine mäßige Zahl von Streitern an sich und kam nach Castulo. Dort führte ihm Silanus die Hülfsvölker zu, dreitausend Fußgänger und fünfhundert Reiter. Von da rückte er an die Stadt Bäcula vor mit seinem Heere, welches Bürger, Bundesgenossen, Fußgänger und Reiter zusammengenommen, fünfundvierzigtausend Mann zählte. Als sie ein Lager schlugen, griffen Mago und Masinissa mit der ganzen Reiterei an und würden die Schanzenden in Unordnung gebracht haben, wenn nicht die von Scipio hinter einer, zu diesem Ende wohlgelegenen, Anhöhe versteckten Reiter unversehens auf die Heranstürmenden losgebrochen wären. Von Diesen wurden die Feurigsten und Vordersten, welche einzeln bis hart an den Wall und auf die Schanzer selbst angesprengt waren, nach kaum begonnenem Kampfe zurückgejagt, mit den Uebrigen, welche unter ihrem Feldzeichen in geschlossenem Zuge herangekommen waren, war das Gefecht anhaltender und lange zweifelhaft. Doch als zuerst die schlagfertigen Cohorten von den Posten, sodann die von der Schanzarbeit abgeführten Krieger, und — die Waffen zu ergreifen aufgefordert — immer Mehrere und Frische für die Ermüdeten eintraten, und nunmehr ein großer Zug Gewappneter aus dem Lager in das Treffen eilte, da wandten die Pöner und Numidier entschieden um. Anfangs zogen sie Schwadronenweise ab, ohne daß Angst oder Hast ihre Reihen verwirrte; darauf, als der Römer heftiger auf die

hintersten hereinbrach, und sein Andrang unwiderstehlich wurde, dachten sie nicht mehr daran, Reih' und Glied zu halten, sondern rannten, Jeder auf dem ihm nächsten Wege, fliehend auseinander. Obgleich aber durch dieses Gefecht der Muth der Römer bedeutend gesteigert, der Muth der Feinde gemindert war, so dauerten doch mehrere der folgenden Tage hindurch die Anfälle der Reiterei und der Leichtbewaffneten unaufhörlich fort.

14. Als die Kräfte sich in diesen leichten Kämpfen sattsam versucht hatten, führte Hasdrubal zuerst seine Truppen heraus zur Schlacht, sodann rückten auch die Römer aus. Beide Heere aber standen vor ihrem Walle aufgestellt; und da kein Theil den Kampf eröffnete, so führte, als der Tag sich neigte, zuerst der Pöner, sodann der Römer seine Truppen in's Lager zurück. Gleiches geschah mehrere Tage lang; immer war der Pöner der Erste, welcher seine Truppen herausführte, der Erste, welcher den vom Stehen Ermüdeten das Zeichen zum Rückzuge gab. Auf beiden Seiten eilte Keiner aus den Reihen vor, kein Pfeil ward abgeschossen, kein Laut gehört. Im Mittelpunkte standen hier die Römer, dort mit Africanern untermischt die Carthager, auf den Flügeln die Bundesgenossen, diese Flügel aber bildeten beiderseits Hispanier. Die vor der Punischen Linie aufgestellten Elephanten sahen in der Ferne aus wie Schanzen. Schon war es in beiden Lagern herrschendes Gerede, so wie sie jetzt geordnet ständen, würden sie sich schlagen. Die Mitteltreffen, Römer und Pöner, zwischen welchen des Krieges Grund obwalte, würden mit gleicher Kraft des Muthes und der Waffen an einander gehen. Als Scipio diesen festen Glauben

sah, änderte er auf den Tag, an welchem er schlagen wollte, absichtlich Alles ab. Er ließ am Abende die Loosung durch das Lager gehen, Alle, Roß und Mann, sollten vor Tagesanbruch besorgt und mit Speise gesättigt seyn, die Reiterei, selbst gewappnet, sollte ihre Pferde aufgezäumt und gesattelt halten. Kaum war es etwas helle, als er die ganze Reiterei mit den Leichtbewaffneten gegen die Punischen Posten schickte, darauf alsbald mit der schweren Schaar der Legionen ausrückte, gegen die entschiedene Voraussetzung der Seinigen und der Feinde, die Römer auf die Flügel stellend, die Verbündeten in die Mitte nehmend. Hasdrubal, der, vom Geschrei der Reiter aufgeweckt, hervor aus seinem Zelte sprang, ließ, als er das Getümmel vor dem Walle, die Verlegenheit der Seinigen, und von Ferne die Feldzeichen der Legionen blinken, die Felder voll Feinde sah, die ganze Reiterei alsbald gegen die feindliche ausrücken. Er selbst zog mit dem Fußvolke aus dem Lager, ohne bei Bildung seiner Schlachtlinie irgend Etwas an der gewohnten Ordnung zu ändern. Der Kampf der Reiter war geraume Zeit schon in der Schwebe, und konnte auch durch sich allein nicht entschieden werden, weil die Zurückgeworfenen — was beinahe immer wechselte — einen sichern Rückzug auf die Linie des Fußvolks hatten. Aber als die Schlachtheere nur noch fünfhundert Schritte von einander waren, gab Scipio den Seinigen das Zeichen zum Rückzuge, ließ die Reihen sich öffnen und die ganze Reiterei mit den Leichtbewaffneten mitten hindurch ziehen, theilte sie sodann in zwei Haufen, und stellte sie als Hinterhut hinter die Flügel. Darauf, da jetzt der Augenblick, die Schlacht zu beginnen, ein-

getreten war, befahl er den Hispaniern — sie bildeten den Mittelpunkt — langsamen Schrittes vorzugehen. Er selbst schickte von dem rechten Flügel, welchen er befehligte, einen Boten an Silanus und Marcius, sie möchten ihren Flügel links ausdehnen, wie sie ihn selbst rechts hin streben sähen, nnd an der Spitze rüstiger Fußgänger und Reiter mit dem Feinde früher sich einlassen, als die Mitteltreffen auf einander stoßen könnten. So wurden beide Flügel verlängert, und sie rückten, je mit drei Cohorten von Fußgängern und drei Reiterschwadronen nebst den Schützen im Sturmschritte an den Feind, während die Uebrigen schräg nachfolgten. Die Mitte bildete eine Einbiegung, weil die Hispanischen Rotten langsamer aufzogen, und die Flügel waren schon handgemein geworden, indeß der Kern des feindlichen Schlachtheeres, die langgeübten Pöner und Africaner, noch nicht auf Schußweite standen, aber dennoch nicht, zur Unterstützung ihrer Kämpfer, auf die Flügel abzufallen wagten, um ihren Mittelpunkt nicht dem gerade gegenüber anrückenden Feinde zu öffnen. Ihre Flügel aber wurden von zwei Seiten her bedrängt; die Reiterei, das Fußvolk, die Schützen hatten sich geschwenkt und fielen ihnen in die Flanke; die Cohorten drängten von vorne, um diese Flügel von der übrigen Schlachtlinie zu trennen.

15. Auch war der Kampf nicht nur überhaupt durchaus ungleich, sondern namentlich darum, weil ein Schwarm von Balearen und neuausgehobenen Hispaniern Römischen und Latinischen Streitern gegenüberstand, und weil mit dem fortrückenden Tage Hasdrubals Heer auch zu ermatten begann, da es, vom Getümmel am frühen Morgen überrascht und

gezwungen war, eilends in die Schlacht zu gehen, bevor es mit Speise sich gestärkt hatte. Zudem hatte Scipio geflissentlich den Anfang des Kampfes, damit er recht spät Statt fände, tief in den Tag hinein verzogen. Denn erst zur siebenten Tagesstunde brach das Fußvolk auf die Flügel ein. Die Mitteltreffen kamen noch viel später zum Gefechte, also, daß die Hitze der Mittagssonne, die Beschwerde des Stehens unter den Waffen, verbunden mit Hunger und Durst die Pöner entkräftete, bevor sie noch mit ihrem Feinde handgemein wurden. Sie standen also auf ihre Schilde gestützt. Ueber Alles waren auch die Elephanten, durch die geräuschvolle Kampfweise der Reiter, Schützen und Leichtbewaffneten scheu gemacht, von den Flügeln in das Mitteltreffen gerannt. Und so wichen denn die Pöner, matten Leibes und Muthes, zurück, jedoch Reihen und Glied haltend, nicht anders, als wenn sie auf Befehl ihres Feldherrn, eine noch vollkräftige Schlachtlinie, zurückträten. Jedoch als die Sieger, da sie die Wagschale sinken sahen, um so heftiger von allen Seiten her eindrangen, und ihr Ansturz fast unwiderstehlich wurde, da hielt zwar Hasdrubal die Weichenden auf und stellte sich ihnen in den Weg mit dem wiederholten Rufe: „in ihrem Rücken seyen Hügel, und eine sichere Zuflucht, wenn sie nur allmählig sich zurückzögen:„ aber die Furcht ward stärker als das Ehrgefühl, und da immer der den Feinden Nächste wich, so kehrten einsmals Alle den Rücken und flohen eilends auseinander. Anfangs zwar versuchten sie am Fuße der Hügel Stand zu halten und die Reihen wieder herzustellen, indeß die Römer zögerten mit ihrer Linie bergan zu steigen.

Als sie aber die Feldzeichen muthig vordringen sahen, erneute sich die Flucht, und sie wurden erschrocken in ihr Lager getrieben. Und nicht ferne von dem Walle war der Römer und würde bei so großem Eifer das Lager eingenommen haben, wäre nicht, in Folge der stechenden Sonne, wie sie zwischen den regenschwangern Wolken durchscheint, ein so gewaltiger Platzregen gefallen, daß die Sieger kaum ihr eigenes Lager wieder erreichten, Manche auch sich ein Gewissen daraus machten, an diesem Tage noch Etwas weiter zu versuchen. Die Carthager, erschöpft von Arbeit und von Wunden, lud zwar Nacht und Regen zur nothwendigen Ruhe ein, weil jedoch Furcht und Gefahr nicht Zeit zum Säumen ließ, indem vorauszusehen war, daß der Feind mit Tagesanbruch ihr Lager stürmen würde, so verstärkten sie mit Steinen, welche sie allenthalben aus den nahen Thälern herbeitrugen, ihren Wall, um, falls ihre Waffen nicht zur Wehr ausreichen sollten, sich durch die Verschanzung zu vertheidigen. Allein der Uebergang ihrer Bundesgenossen überzeugte sie, daß Fliehen sicherer als längeres Verweilen sey. Den Anfang zum Abfalle machte Attanes, Fürst der Turdetaner. Er ging mit einem großen Haufen seiner Unterthanen über. Darauf wurden zwei befestigte Plätze mit den Besatzungen von den Befehlshabern an die Römer übergeben. Und damit, bei der einmaligen Neigung der Gemüther zum Abfalle, die Sache nicht weiter um sich griffe, brach Hasdrubal in der Stille der folgenden Nacht mit seinem Lager auf.

16. Scipio, als ihm mit Tagesanbruch die Vorposten

den Abzug der Feinde meldeten, schickte seine Reiterei voraus und gab Befehl zum Aufbruche, und so schnellen Schrittes zogen sie, daß sie den Feind, wären sie geraden Weges seiner Spur gefolgt, ohne Zweifel eingeholt hätten. Man glaubte den Führern, daß es einen andern kürzern Weg zum Flusse Bätis gebe, um ihn bei seinem Uebergange anzugreifen. Hasdrubal, als ihm der Uebergang über den Fluß versperrt war, wandte sich nach dem Weltmeere, und von nun an eilten sie wie Fliehende davon, was ihnen einen beträchtlichen Vorsprung vor den Römischen Legionen gab. Nur die Reiterei mit den Leichtbewaffneten ermüdete und hemmte sie, indem sie bald in ihren Rücken, bald auf ihre Flanken sich warf; jedoch da sie bei diesen wiederholten Angriffen stille standen und bald mit der Reiterei sich schlugen, bald mit den Schützen und Hülfstruppen zu Fuß, so kamen auch die Legionen nach. Jetzt war es nicht mehr ein Kampf, sondern ein Niedermetzeln wie des Viehes, bis der Feldherr selbst das Beispiel der Flucht gab, und mit sechstausend meist Halbbewaffneten auf die nächsten Hügel entrann. Die Uebrigen wurden niedergehauen oder gefangen. Eilends befestigten die Pöner ein Nothlager auf der bedeutendsten Anhöhe und behaupteten sich hier ohne Schwierigkeit gegen den Feind, welcher vergebens den unzugänglichen Abhang hinanzusteigen versucht hatte. Aber eine Einschließung auf diesem kahlen und dürftigen Orte war kaum auf wenige Tage auszuhalten, daher gingen immer Welche zu dem Feinde über. Endlich verließ der Feldherr selbst, als er Schiffe erhielt — das Meer war nicht weit entfernt — in der Nacht sein Heer

und floh nach Gades. Scipio ließ, auf die Nachricht von der Flucht des feindlichen Heerführers, zehntausend Fußgänger und tausend Reiter dem Silanus zur Einschließung des Lagers zurück; er selbst kehrte mit den übrigen Truppen in siebzig Tagemärschen nach Tarraco zurück, unterwegs das Benehmen der Fürsten und Völkerschaften untersuchend, um nach gerechter Würdigung ihrer Verdienste sie belohnen zu können. Nach seinem Abzuge hatte Masinissa eine geheime Zusammenkunft mit Silanus, und ging sodann, um für seine neuen Entschlüsse auch sein Volk willfährig zu haben, mit wenigen Landsleuten hinüber nach Africa; und war auch dazumal die Ursache einer so plötzlichen Sinnesänderung weniger einleuchtend, so bewies doch seine nachherige bis in's höchste Alter sich gleichbleibende Treue, daß er auch jetzt nicht ohne triftigen Beweggrund gehandelt habe. — Sodann ging auch Mago auf den von Hasdrubal zurückgeschickten Schiffen nach Gades. Die Uebrigen, von ihren Heerführern verlassen, zerstreueten sich theils übergehend, theils in die nächsten Städte fliehend; kein durch Zahl oder Kraft bedeutender Haufe blieb. Auf diese Art vornehmlich wurden unter des Publius Scipio Anführung und Oberleitung die Carthager aus Hispanien vertrieben, im dreizehnten Jahre nach Beginn des Krieges, im fünften, seitdem Publius Scipio den Befehl in diesem Lande und über dieses Heer bekommen. Bald darauf kehrte auch Silanus, mit der Meldung, daß der Krieg zu Ende sey, zu Scipio nach Tarraco zurück.

17. Die Eroberung Hispaniens zu berichten wurde Lucius Scipio mit vielen vornehmen Gefangenen nach Rom ge=

schickt. Während aber Alle über diese That jubelten und sie ungemein priesen, hielt Einer, Derjenige, welcher sie vollbracht, voll unersättlicher Begier nach Verdienst und wahrem Ruhme, die Einnahme Hispaniens nur für eine kleine Probe der Entwürfe, welche seine Hoffnung und sein hoher Geist gemacht hätte. Schon blickte er nach Africa und auf das große Carthago hin, und wie er allen Ruhm dieses Krieges auf seinem Haupte zu Verherrlichung seines Namens sammeln könnte. Weil er nun glaubte, schon jetzt vorarbeiten, und die Könige und Völker gewinnen zu müssen, so beschloß er, zuerst es mit dem Könige Syphax zu versuchen. Dieser herrschte über die Masäsylier; die Masäsylier, Gränznachbarn der Mauren, wohnen Hispanien gegenüber, vornehmlich in der Richtung von Neucarthago. Dazumal stand der König mit den Carthagern in Bündniß; Scipio, welcher glaubte, dieses werde demselben nicht ehrwürdiger und heiliger, als insgemein den Barbaren, seyn, schickte den Cajus Lälius als Bevollmächtigten mit Geschenken an ihn. Dadurch erfreut, und weil die Römer damals allenthalben glücklich, die Pöner in Italien unglücklich in Hispanien aber nirgends mehr zu sehen waren, erklärte sich der Africanische König bereit, die Römische Freundschaft anzunehmen; allein das Bekräftigungswort derselben gebe er keinem Andern und nehme es von keinem Andern an, als vom Römischen Feldherrn selbst persönlich. So kehrte denn Lälius, blos mit der feierlichen Zusage des Königes, daß Scipio sicher hierher kommen könne, zurück. — Für Denjenigen, der in Africa auftreten wollte, war Syphax in jeder Hinsicht von großer Bedeutung, als der mächtigste König

dieses Landes, der es im Kriege mit den Carthagern selbst versucht hatte, und dessen Reich für Hispanien, von welchem nur eine schmale Meerenge es trennt, so geschickt gelegen ist. Scipio, überzeugt, daß dieser Zweck verdiene, selbst mit großer Gefahr, weil es auf keine andere Weise möglich sey, erstrebt zu werden, ließ den Lucius Marcius in Tarraco, den Marcus Silanus in Neucarthago, wohin er von Tarraco zu Lande in starken Märschen sich begeben hatte, zum Schutze Hispaniens zurück, lief mit Cajus Lälius auf zwei Fünfruderern von Neucarthago aus und fuhr, da das Meer ruhig war, allermeist mit Hülfe der Ruder, bisweilen auch von einem sanften Winde unterstützt, nach Africa hinüber. Der Zufall wollte, daß gerade der aus Hispanien verdrängte Hasdrubal eben jetzt mit sieben Dreiruderern in den Hafen eingelaufen war und seine Schiffe mittelst der ausgeworfenen Anker am Lande anlegte, als man die beiden Fünfruderer gewahrte. Niemand zweifelte daran, daß es feindliche seyen, welche die Ueberzahl vor ihrem Einlaufen in den Hafen, übermannen könnte; jedoch erfolgte weiter Nichts, als ein Lärm und Hin- und Herrennen, sowohl der Krieger als der Matrosen, welche vergeblich Waffen und Schiffe fertig machten. Denn ein etwas frischerer Wind von hoher See her schwellte die Segel der Fünfruderer, und trug diese in den Hafen, bevor die Pöner ihre Anker lichteten: und im königlichen Hafen selbst noch weiter Lärm zu machen, wagte Keiner. So stiegen denn zuerst Hasdrubal, bald auch Scipio und Lälius an's Land, und begaben sich zum Könige.

18. Und für eine große Ehre — wie es denn nicht anders war — hielt es Syphar, daß die Feldherrn der beiden mächtigsten Völker jener Zeit an Einem Tage gekommen seyen, ihn um Frieden und Freundschaft zu bitten. Er lud Beide ein, bei ihm abzutreten, und weil das Geschick sie unter Einem Dache und bei denselben Hausgöttern zusammengeführt hätte, so versuchte er, sie zu einer Unterredung über die Beilegung der Feindseligkeiten zu vereinigen; Scipio jedoch erklärte, er habe durchaus gegen den Pöner keinen persönlichen Haß, den eine Unterredung aufheben müßte; über Staatsangelegenheiten aber könne er ohne Vollmacht des Senates mit dem Feinde auf keine Weise unterhandeln. Da jedoch der König dringend bat, daß Scipio, damit nicht der Eine seiner Gäste von der Tafel ausgeschlossen schiene, sich entschließen möchte, bei Einem und demselben Male zu erscheinen, so schlug er Letzteres nicht ab. Sie speiseten also mit einander bei dem Könige; ja Scipio und Hasdrubal lagen weil der König es wünschte, sogar auf Einem Tafelpolster. Es besaß aber Scipio ein so gefälliges Wesen, und einen von Natur für alle Lagen so gewandten Geist, daß er nicht allein den Syphar, den Ungebildeten und mit Römischen Sitten Uubekannten, sondern auch seinen erbitterten Feind durch die feine Artigkeit seiner Unterhaltung für sich einnahm. Unverholen äußerte der Letztere: „Noch bewunderns-würdiger sey ihm dieser Mann durch die persönliche Bekanntschaft geworden als durch seine Thaten im Kriege; und er zweifle nicht, daß Syphar und dessen Reich bereits den Römern zu Gebote ständen; so ungemein geschickt sey Scipio, die Herzen zu gewinnen. Darum hätten die Carthager we-

niger zu fragen, wie Hispanien verloren worden, als darauf zu denken, wie sie Africa behalten mögen. Nicht um eine bloße Reise in's Ausland zu machen, oder an anmuthigen Küsten hin und her zu fahren, habe ein so großer Römer-Feldherr seine eben erst eroberte Provinz verlassen, seine Heere verlassen, und auf zwei Schiffen sich herüber nach Africa gewagt in Feindesland, zu einem Könige von ungeprüfter Treue, sondern weil er nach der Hoffnung trachte, Africa's sich zu bemächtigen. Dies trage er schon längst in seinem Sinne; dies tadle er laut, daß nicht, gleichwie Hannibal in Italien, also Scipio in Africa den Krieg führe." Scipio, nachdem er mit Syphax einen Vertrag geschlossen, verließ Africa, und erreichte, von wechselnden, meist stürmischen Winden auf hoher See herumgetrieben, am vierten Tage den Hafen von Neucarthago.

19. Hispanien hatte zwar vom Punischen Kriege Ruhe, aber einige Staaten blieben im Bewußtseyn ihrer Schuld, offenbar mehr aus Furcht als aus Treue, ruhig. Die Bedeutendsten derselben in Absicht auf Macht sowohl als Schuld waren Illiturgi und Castulo. Die von Castulo waren im Glücke Verbündete gewesen, aber, als die Scipionen mit ihrem Heere niedergehauen worden, zu den Pönern abgefallen. Die von Illiturgi hatten die aus jener Niederlage zu ihnen Fliehenden verrathen und getödtet, mithin ihrem Abfalle auch noch einen Frevel beigefügt. Eine strenge Züchtigung dieser Völkerschaften gleich bei Scipio's Ankunft, als die Hispanier noch schwankten, wäre wohl gerecht, aber nicht rathsam gewesen. Jetzt, da nunmehr Ruhe war, schien ihm die Zeit zur Rache gekommen; er berief den Lucius Marcius von Tarraco und

schickte ihn mit dem dritten Theile der Truppen zu Castulo's Belagerung ab; er selbst erschien mit dem übrigen Heere beinahe in fünf Märschen vor Illiturgi. Die Thore waren geschlossen und Alles zur Abwehr des Sturmes bereit, so ganz hatte das Bewußseyn der verdienten Strafe die Stelle einer Kriegserklärung bei ihnen vertreten. Darauf wies auch Scipio im Anfange seiner Ermunterungsrede an die Krieger hin: „die Hispanier hätten selbst durch Schließung ihrer Thore angezeigt, was sie zu fürchten verdient hätten. Darum müsse man weit feindseliger mit ihnen kämpfen als mit den Carthagern. Denn mit Diesen ringe man beinahe ohne Erbitterung um Herrschaft und Ruhm; Jene müsse man für Treubruch, Grausamkeit und Frevel strafen. Gekommen sey die Zeit, die ruchlose Ermordung ihrer Waffenbrüder, nicht minder als die ihnen selbst, wenn sie auf der Flucht eben dahin gekommen wären, bereitete Tücke zu rächen und durch schwere Ahndung für alle Zeiten die Warnung aufzustellen, daß Niemand je einen Römischen Bürger oder Krieger in irgend einer Lage ungestraft mißhandeln zu dürfen wähne." Durch diese Aufforderung ihres Feldherrn angefeuert, vertheilten sie unter die aus den Rotten Auserlesenen die Leitern und griffen in zwei Heerhaufen, dergestalt, daß die eine Hälfte der Unterfeldherr Lälius befehligte, getheilt, gleichzeitig an zwei Stellen, hier und dort stürmend, die Stadt an. Nicht Ein Anführer oder mehrere Häupter, sondern die eigene aus dem Bewußtseyn der Schuld entsprungene Furcht forderte die Städter zu eifrigster Vertheidigung des Platzes auf. Sie wußten selbst und sie mahnten Einer den Andern: „Rache suche man an ihnen, nicht Sieg. Wo ein Jeder sterbe, dar=

auf komme es an; ob sie im Kampfe oder in der Schlachtreihe, wo der gemeinsame Kriegsgott den Besiegten oftmals aufrichte, und den Sieger niederwerfe; oder ob sie nachher, wenn die Vaterstadt verbrannt sey und geschleift, vor den Augen ihrer gefangenen Weiber und Kinder, unter Geisselhieben und gefesselt, nach Erduldung jeden Hohns und Greuels, den Geist aufgeben." Und so waren denn nicht allein die dem Alter nach Dienstfähigen, oder nur die Männer, sondern auch Frauen und Kinder über geistiges und leibliches Vermögen thätig; sie reichten den Vertheidigern Geschoße, sie trugen Steine auf die Mauer für die Schanzenden. Nicht die Freiheit blos stand auf dem Spiele, welche nur tapferer Männer Lust entflammt; sondern die schmählichste Hinrichtung Aller und ein gräßlicher Tod war ihnen vor Augen. Angefeuert wurde auch ihr Muth durch deu Wetteifer in Arbeit und Gefahr und schon durch den gegenseitigen Anblick. Daher begann der Kampf mit solcher Hitze, daß jenes Heer, welches ganz Hispanien bezwungen hatte, durch die Mannschaft Eines Platzes mehrmals von den Mauern abgeschlagen, bei einem eben gar nicht ehrenvollen Streite in Verwirrung gerieth. Als Scipio Dies bemerkte, glaubte er, aus Furcht, es möchte durch die vergeblichen Anstrengungen der Seinigen der Muth der Feinde wachsen, und seine Streiter läßiger werden, selbst auftreten und einen Theil der Gefahr übernehmen zu müssen, schalt auf die Feigheit der Krieger und befahl Leitern herzubringen, drohend, er selbst wolle hinaufsteigen, wenn die Uebrigen säumeten. Schon war er mit nicht geringer Gefahr an die Mauer hingetreten, als die Krieger für das Leben ihres

Feldherrn besorgt, von allen Seiten ein Geschrei erhoben, und an vielen Stellen gleichzeitig Leitern angeschlagen wurden. Auf der andern Seite aber drängte Lälius. Jetzt ward die Kraft der Städter gebrochen; die Vertheidiger wurden heruntergestoßen, und die Mauern wurden besetzt. Auch die Burg wurde von einer Seite her, wo sie unbezwingbar schien, im Getümmel eingenommen.

20. Africanische Ueberläufer nämlich, welche damals unter den Römischen Hülfsvölkern dienten, bemerkten, während die Städter nur auf die Vertheidigung der Stellen, wo die Gefahr sich zeigte, dachten, die Römer aber da hinanstiegen, wo sie beikommen konnten, daß der höchste Theil der Stadt, weil ein sehr steiler Felsen ihn deckte, weder durch irgend eine Anlage befestigt, noch mit Vertheidigern besetzt sey. Leichten, durch viele Uebung behenden Körpers, und mit eisernen Nägeln versehen, stiegen diese Menschen an jenem Felsen hinauf, wo die ungleichen Hervorragungen desselben es erlaubten. Kamen sie an eine allzujähe und glatte Stelle des Steines, so schlugen sie in mäßigen Zwischenräumen Nägel ein, bildeten so gleichsam Staffeln, die Vordern zogen die Nachkommendnn mit der Hand herauf, die Hintern dienten den Vorangehenden zur Stütze, und so erklimmten sie die Höhe. Von hier rannten sie mit Geschrei herab in die von den Römern bereits eingenommene Stadt. Und nun zeigte sich's, daß Zorn und Haß den Platz gestürmt habe. Niemand dachte daran, Gefangene zu machen, Niemand an Beute, obgleich Alles zum Plündern offen stand. Sie erwürgten die Unbewaffneten gleich den Bewaffneten, Weiber so gut wie Männer; selbst der Unmündigen schonte die grau=

same Rache nicht. Darauf warfen sie Feuer in die Gebäude, und rissen nieder, Was sie nicht verbrennen konnten; so sehr lag ihnen an, auch die Spur dieser Stadt zu vertilgen, und das Gedächtniß des feindlichen Wohnsitzes zu vernichten. Darauf führte Scipio das Heer vor Castulo, welche Stadt nicht bloß dorthin zusammengelaufene Hispanier sondern auch die Ueberreste des zersprengten Punischen Heeres, welche sich von der Flucht hier sammelten, vertheidigten. Doch der Ankunft Scipio's war die Kunde von dem Untergange Illiturgi's vorausgeeilt; diese hatte Schrecken und Hoffnungslosigkeit verbreitet, und da bei der Verschiedenheit des Verhältnisses jeder Theil, ohne Berücksichtigung des Andern, nur an seine Rettung dachte, so bewirkte zuerst stiller Verdacht, darauf offener Zwiespalt eine Trennung zwischen den Carthagern und den Hispaniern. Den Letztern rieth Cerdubellus unverholen zur Uebergabe. Himilco befehligte die Punischen Truppen; sie und die Stadt verrieth Cerdubellus an den Römer, nachdem er heimlich dessen Wort erhalten hatte. Milder waren hier die Sieger; denn die Schuld war nicht so groß und die freiwillige Uebergabe hatte den Zorn um ein Bedeutendes gemäßigt.

21. Darauf wurde Marcius ausgeschickt, die etwa noch nicht bezwungenen Eingebornen zu unterwerfen. Scipio kehrte nach Neucarthago zurück, um den Göttern seine Gelübde zu bezahlen und das Fechterspiel zu geben, welches er seinem verstorbenen Vater und Oheim zu Ehren vorbereitet hatte. Bei diesem Schauspiele aber traten nicht Menschen jener Gattung auf, woraus die Fechtmeister ihre Kämpfer nehmen, nämlich Sclaven oder Solche, die ihr Blut verkaufen.

Alle schlugen sich freiwillig und unbezahlt. Denn die Einen waren von ihrem Fürsten hergeschickt, um eine Probe von der ihrem Volke eigenen Tapferkeit zu geben; Andere erboten sich, dem Feldherrn zu gefallen, selbst zum Kampfe; noch Andere trieb Wetteifer und Lust sich zu messen, zur Herausforderung oder zur Annahme derselben; Etliche, welche ihre Streitigkeiten nicht durch rechtliche Erörterung hatten enden können oder wollen, machten mit einander aus, der Sieger solle die Sache haben, und ließen das Schwert entscheiden. Und Dies thaten nicht nur Menschen dunkler Herkunft, sondern Angesehene und Erlauchte, die Bruderssöhne Corbis und Orsua, welche um die Herrschaft in ihrer Heimath, Namens Ibes stritten, erklärten, sie wollen mit dem Schwerte ihren Streit ausmachen. Corbis war der Aeltere; Orsua's Vater hatte zuletzt regiert, und vom ältern Bruder die Herrschaft nach dessen Tode überkommen. Scipio wollte sie gütlich vergleichen und ihre Erbitterung besänftigen; Beide jedoch erklärten, sie hätten Dieß ihren gemeinschaftlichen Verwandten abgeschlagen, und würden unter Göttern und Menschen keinen andern Richter als den Mars anerkennen. Da sie nun, der Aeltere auf seine Kraft, der Jüngere auf seine blühende Jugend trotzend, lieber im Kampfe sterben als Einer des Andern Unterthan seyn wollten und von so großer Raserei sich nicht abbringen ließen, so gewährten sie dem Heere einen denkwürdigen Anblick und Beweis, welch' ein großes Uebel unter den Sterblichen die Herrschsucht sey. Der Aeltere siegte durch Uebung in den Waffen und durch List leicht über die tollkühne Stärke des Jüngern. — Mit diesen Fechterkämpfen wurden noch andere Leichenspiele, so gut man sie

in einer Provinz und im Lager haben und einrichten konnte, verbunden.

22. Unterdessen waren die Unterfeldherrn keineswegs müßig. Marcius ging über den Fluß Bätis, welchen die Einwohner Certis nennen, und brachte zwei mächtige Städte ohne Kampf zur Uebergabe. Die Stadt Astapa hatte es immer mit den Carthagern gehalten; jedoch nicht sowohl Dieses machte sie strafwürdig, als der ungemeine Haß, welchen sie, auch wo der Krieg es nicht gebot, gegen die Römer zeigte. Weder die Lage noch die Werke der Stadt waren so fest, daß die Einwohner darauf hätten trotzen können; sondern ihre Lust an Freibeuterei hatte sie verleitet, Einfälle in das benachbarte Gebiet der Verbündeten des Römischen Volkes zu machen und einzeln herumirrende Römische Krieger, Marketender und Kaufleute aufzuheben. Sogar einen großen Zug, welcher, weil es für Wenige zu unsicher war, mit Geleite durch ihre Gegend kam, hatten sie mittelst eines Hinterhaltes umzingelt, und durch Begünstigung des Ortes niedergehauen. Als das Heer vor diese Stadt zum Sturme rückte, beschlossen die Einwohner, im Bewußtseyn ihrer Frevel, weil sie weder sich einem so erbitterten Feinde zu ergeben sich getraueten, noch von ihren Mauern oder ihren Waffen Rettung hofften, eine gräßliche und unmenschliche That gegen sich selbst und gegen die Ihrigen. Sie bestimmten auf dem Markte einen Platz, wohin sie ihre kostbarste Habe zusammentragen wollten. Auf diesen Haufen hießen sie ihre Weiber und Kinder sich setzen, thürmten Scheiter um denselben auf und warfen Reisigbüschel hin. Darauf wiesen sie fünfzig junge Krieger an: so lange der Ausgang

des Kampfes ungewiß wäre, an diesem Orte ihre Habe und die Menschen, die ihnen noch theurer als die Habe sey, zu bewachen. Sähen sie den Streit entschieden und die Stadt auf dem Punkte erobert zu werden, dann sollten sie bestimmt annehmen, daß Alle, welche sie jetzt in's Treffen gehen sähen, auf dem Wahlplatze den Tod suchen werden. Sie aber seyen hiermit bei den Göttern der Ober- und der Unterwelt gebeten, eingedenk der Freiheit, welche an diesem Tage entweder durch ehrenvollen Tod oder durch schmachvolle Knechtschaft enden müsse, Nichts übrig zu lassen, woran der ergrimmte Feind seine Wuth ausüben könnte. Schwert und Feuer sey in ihren Händen. Lieber sollen befreundete und treue Hände Das vertilgen, was dem Untergange verfallen sey, als durch den Feind mit übermüthigem Hohne es zertreten lassen." Diesen Aufforderungen wurde ein schrecklicher Fluch beigefügt gegen Denjenigen, welchen etwa Hoffnung oder Weichherzigkeit von diesem Vorsatze abbrächte. Und nun brachen sie im Sturmlaufe mit ungeheurem Lärmen durch die offenen Thore aus. Es war kein hinreichend starker Posten aufgestellt, weil man nichts weniger hatte fürchten können, als daß sie aus den Mauern zu kommen wagen würden. Sehr wenige Reiterschwadronen, und die, zu diesem Ende alsbald aus dem Lager entsandten Leichtbewaffneten eilten ihnen entgegen. Der Kampf war heftig durch den Ungestüm und die Erbitterung, aber durch keine ordentliche Aufstellung geregelt. So geschah es, daß die Zurückwerfung der Reiterei, welche sich zuerst dem Feinde entgegengestellt hatte, Schrecken unter den Leichtbewaffneten verbreitete, und man hätte am Fuße des Walles selbst schla-

gen müssen, wenn nicht die Legionen, so wenig Zeit sie auch sich aufzustellen hatten, in kraftvoller Schlachtlinie aufgetreten wären. Und auch hier wankten die Rotten eine Weile, weil der Feind, blind vor Wuth, mit wahnsinniger Kühnheit in Wunden und Schwerter hineinrannte. Bald jedoch hemmten diese alten, gegen tollkühne Anläufe festen Stand haltenden Krieger durch Tödtung der Vordern den Andrang der Nachfolgenden. Gleich darauf versuchten sie selbst vorwärts einzudringen; als sie aber Keinen weichen, und Alle festentschlossen sahen, Jeder auf seiner Stelle zu sterben, so dehnten sie ihre Linie — die Menge der Bewaffneten machte dieses möglich und leicht — überflügelten und umzingelten den Feind und hieben Alle bis auf den Letzten nieder.

23. Doch also thaten wenigstens zürnende Feinde in Mitte des Kampfes nach Kriegsrechten an Bewaffneten und sich Wehrenden; aber gräßlicher war ein anderes Gemetzel in der Stadt, wo die eigenen Mitbürger einen Haufen friedsamer und wehrloser Weiber und Kinder würgten, die meisten Körper noch halblebend auf den angezündeten Holzstoß, dessen auflodernde Flamme Bäche Blutes erstickten, warfen, zuletzt, vom jammervollen Morde der Ihrigen erschöpft, mit den Waffen sich selbst mitten in die Glut stürzten. Schon war der Mord vollbracht, als die siegenden Römer hereinkamen. Bei dem ersten Anblick eines solchen Scheusals stutzten sie betroffen eine Weile. Darauf wollten sie, mit der dem Menschen angeborenen Gier, das aus dem übrigen Haufen hervorblitzende Gold und Silber dem Feuer entraffen, wurden aber theils von der Flamme ergriffen, theils vom Glutwinde versengt, weil die Vordersten wegen der großen

Menge Nachdrängender nicht zurückweichen konnten. So wurde Astapa, ohne Beute für die Krieger, durch Feuer und Schwert vertilgt. Marcius, an welchen sich die übrige Umgegend aus Furcht ergab, führte das siegreiche Heer zu Scipio nach Carthago zurück. — In denselben Tagen kamen Ueberläufer von Gades mit dem Anerbieten, diese Stadt, die dortige Punische Besatzung und deren Befehlshaber, nebst der Flotte, zu verrathen. Mago war dort nach der Flucht geblieben, hatte auf dem Weltmeere Schiffe gesammelt und einen beträchtlichen Heerhaufen theils jenseits der Meerenge von der Africanischen Küste, theils aus den nächsten Gegenden Hispaniens durch den Obristen Hanno an sich gezogen. Nachdem die Ueberläufer ihr Wort gegeben und hinwiederum das Wort erhalten hatten, wurde Marcius mit fliegenden Cohorten, Lälius aber mit sieben Dreiruderern und einem Fünfruderer hingeschickt, um zu Lande und zu Wasser nach gemeinschaftlichem Plane zu handeln.

24. Scipio selbst fiel in eine schwere, jedoch von der Sage — indem, gemäß der den Menschen angebornen Unart Gerüchte geflissentlich zu nähren, dem Gehörten Jeder etwas beisetzte, — noch schwerer gemachte Krankheit, welche die ganze Provinz und vornämlich die entlegenen Theile derselben in Gährung brachte; und es zeigte sich, welch' einen Sturm sein wirklicher Verlust erregt haben würde, da schon das leere Gerücht solche Gewitter schuf. Nicht die Bundesgenossen blieben treu, nicht das Heer gehorsam. Mandonius und Indibilis, welche darum, weil sie den Thron Hispaniens nach Vertreibung der Carthager sich versprochen

hatten, ihre Erwartung in Nichts befriedigt fanden, wiegelten ihre Unterthanen (es waren dieß die Lacetaner [und Ilergeten] —) auf, riefen die Celtiberischen Streiter herbei und verheerten feindlich das Gebiet der mit dem Römischen Volke verbündeten Suessetaner und Sedetaner. Unter den Bürgern selbst brach eine andere Raserei im Lager bei Sucro aus. Dort standen achttausend Mann, die Völker, welche disseits des Iberus wohnen, zu bewachen. Ihr Sinn wurde aber nicht erst jetzt verrückt, als bedenkliche Gerüchte über das Leben des Feldherrn kamen, sondern früher schon, weil Zügellosigkeit, die gewöhnliche Frucht langer Ruhe, bei ihnen einriß, mitunter auch, weil sie, gewohnt im Feindesland vom Raube bequemer zu leben, im Frieden knapper sich behelfen mußten. Anfangs äusserten sie nur insgeheim gegen einander: „wenn Krieg im Lande sey, was denn sie unter Friedlichen zu thun hätten? wenn der Krieg bereits zu Ende und die Provinz völlig bezwungen sey, warum man sie nicht nach Italien zurückbringe?“ Auch den Sold hatten sie ungestümmer, als es die Sitte und Bescheidenheit des Kriegers erlaubte, gefordert; die Wachen hatten gegen Kriegstribunen, welche die Runde machten, Schmähungen ausgestoßen; Manche waren Nachts auf Plünderung in die befreundete Umgegend gegangen; endlich liefen sie bei Tage und öffentlich ohne Urlaub von den Feldzeichen weg. In Allem waltete die Willkühr und Vermessenheit der Krieger, nirgends die Ordnung und Regel des Dienstes oder der Befehl der Vorgesetzten. Die Gestalt jedoch eines Römischen Lagers erhielt sich einzig durch die Hoffnung, daß die Kriegstribunen von ihrem Wahnsinne angesteckt am Aufruhr und Abfalle Theil nehmen werden,

und in dieser Voraussetzung gestatteten sie denselben, auf dem Hauptplatze Recht zu sprechen, holten die Loosung von ihnen, bezogen der Reihe nach Posten und Wachen; und hatten sie gleich dem Befehle alle Kraft genommen, so behielten sie doch den Schein des Gehorsams dadurch, daß sie sich selbst befahlen. Zum Ausbruche kam jedoch der Aufstand, als sie merkten, daß die Kriegstribunen, was vorging, tadelten, sich entgegenzusetzen versuchten, und geradezu die Mitgenossenschaft an ihrer Raserei verweigerten. Nun wurden die Kriegstribunen vom Hauptplatze und bald darauf aus dem Lager vertrieben, und der Befehl einmüthig den Häuptern des Aufstandes, Cajus Albius aus Cales und Cajus Atrius aus Umbrien, zwei Gemeinen, übertragen. Diese, nicht zufrieden mit dem Schmucke eines Kriegstribuns, wagten es sogar, nach den Ehrenzeichen des höchsten Oberbefehls, nach Ruthenbündeln und Beilen zu greifen, und dachten nicht daran, daß über ihrem Rücken, über ihrem Nacken jene Ruthen und Beile schwebten, welche sie zum Schrecken Anderer sich vortragen ließen. Ihren Sinn verblendete der falsche Glaube von Scipio's Tode. Sie zweifelten nicht, daß dessen nun bald sich allgemein verbreitende Kunde ganz Hispanien in Kriegsflammen setzen würde; in diesem Aufruhr könne man von den Bundesgenossen Geld eintreiben, die nahen Städte ausplündern, und was sie thäten würde, in der allgemeinen Verwirrung, wo Alle Alles sich erlauben, minder auffallen.

25. Fort und fort erwarteten sie andere frische Boten nicht allein des Todes, sondern auch des Leichenbegängnisses; als jedoch keiner eintraf und das grundlose Gerücht ver-

stummte, so wurde nach den ersten Verbreitern desselben gefragt, und da Jeder sich entzog, um nur als Leichtgläubiger, nicht aber als Erdichter einer so wichtigen Sache gelten zu können, so schauderten nunmehr die allein gelassenen Anführer vor ihren eigenen Ehrenzeichen und vor der wahren, rechtmäßigen Amtsgewalt, welche, statt des Schattenbildes von Befehl, den sie führeten, demnächst gegen sie sich wenden würde. So stutzten die Aufrührer, indessen sichere Nachrichten, zuerst daß Scipio lebe, bald auch, daß er gesund sey, einliefen. Jetzt schickte Scipio selbst sieben Kriegstribunen. Ihre Erscheinung erbitterte anfangs die Gemüther; diese wurden jedoch bald milder gestimmt, da die Abgesandten durch freundliche Gespräche ihre Bekannten, mit welchen sie zusammentrafen, besänftigten. Sie gingen nämlich von Zelt zu Zelt, redeten sodann auch auf dem Hauptplatze und vor dem Feldherrnzelte, wenn sie miteinander sich besprechende Haufen sahen, diese an, und fragten mehr nach der Ursache ihres Unwillens und so plötzlicher Aufschüchterung, als daß sie über das Geschehene Vorwürfe machten. Insgemein wurde angegeben: „man habe ihnen nicht zu gehöriger Zeit den Sold bezahlt;“ ferner: „zu eben derselben Zeit, wo von Illiturgi gefrevelt worden sey, hätte nach dem Untergange zweier Feldherrn und zweier Heere ihre Tapferkeit den Namen Rom's geschirmt und die Provinz behauptet; aber Die von Illiturgi hätte wohl die verdiente Strafe ihrer Schuld getroffen, hingegen ihre Verdienste zu belohnen, finde sich Niemand.“ Auf solche Klagen erwiederten die Abgesandten: „Ihre Forderungen seyen billig, und sie wollen dieselben dem Oberfeldherrn berichten. Sie freueten

sich, daß von nichts Aergerem, von nichts Unheilbarerem die Rede sey; durch der Götter Gnade sey sowohl Publius Scipio als der Staat vermögend, sich dankbar zu erweisen." — Scipio, an Kriege gewohnt, in Stürmen des Aufstandes unerfahren, war in Verlegenheit über die Sache, damit nicht entweder das Heer in seinem Fehl, oder er selbst in der Bestrafung das Maas überschritte. Für jetzt, beschloß er, gelinde, wie er angefangen, zu verfahren, und durch Absendung von Einforderern an die zinsbaren Völkerschaften, eine baldige Bezahlung des Soldes hoffen zu lassen. Bald darauf erging der Befehl, sie sollten zu Abholung des Soldes nach Neucarthago kommen, entweder in Abtheilungen nach und nach, oder Alle zusammen, wie sie lieber wollten. Den schon von selbst erlahmenden Aufruhr stillte vollends die unerwartete Ruhe der aufgestandenen Hispanier. Mandonius nämlich und Indibilis hatten, auf die Nachricht, daß Scipio lebe, ihr Unternehmen aufgegeben und waren in ihr Land zurückgekehrt. Nun gab es keinen Mitbürger und keinen Fremden mehr, den die Aufrührer zum Genossen ihres Wahnsinns machen konnten. Mochten sie auch überall nach einem Rathe sich umsehen, es blieb ihnen Nichts übrig, als der — freilich eben nicht gar sichere — Rückschritt von ihren bösen Anschlägen, um sich entweder dem gerechten Zorne des Feldherrn oder dessen immer noch zu hoffender Gnade zu überlassen. „Auch Feinden, gegen welche er mit dem Schwerte gekämpft, habe Derselbe ja verziehen. Ihr Aufstand sey ohne Wunde, ohne Blut gewesen, sey selbst nicht gräßlich, mithin auch keiner gräßlichen Strafe werth," — wie denn der menschliche Scharfsinn zu Verkleinerung der eigenen

Schuld nur allzu beredt ist. Nur über Einem waren sie in Zweifel, ob einzelne Cohorten, oder ob sie Alle zusammen den Sold abholen sollten. Entschieden wurde, sie sollten Alle zusammen, was sie für das Sicherste hielten, hingehen.

26. In denselben Tagen, wo sie also sich beriethen, wurde über sie in Carthago Kriegsrath gehalten, und die Abstimmenden stritten sich darüber, ob man blos die Anstifter des Aufstandes (ihrer waren nicht mehr als fünfunddreißig an der Zahl) bestrafen, oder mit dem Tode Mehrerer dieses abscheuliche Beispiel von Aufstand oder vielmehr von Abfall ahnden solle. Es siegte die gelindere Ansicht, die Strafe auf Diejenigen zu beschränken, von welchen die Verschuldung ausgegangen sey. Für die Masse genüge ein Verweis. Nach dem Schlusse des Kriegsrathes wurde, damit man Dieß für den Gegenstand seiner Verhandlung halten möge, dem in Carthago befindlichen Heere angekündigt, daß es gegen Mandonius und Indibilis zu Felde ziehen müsse, und sich mit Lebensmitteln auf mehrere Tage zu versehen habe. Die sieben Kriegstribunen, welche schon früher zu Stillung des Aufstandes nach Sucro gegangen waren, mußten diesem Heere entgegen gehen, und erhielten Jeder die Namen von fünf Anstiftern des Aufstandes, um dieselben durch geeignete Leute mit freundlicher Miene und Rede zu Gaste laden, berauschen und binden zu lassen. Sie waren schon nicht ferne von Carthago, als sie von Begegnenden hörten, am folgenden Tage ziehe das ganze Heer unter Marcus Silanus gegen die Lacetaner aus, was sie nicht allein von aller, insgeheim gehegten Furcht befreiete, sondern ungemein erfreuete, weil jetzt der alleingelassene Feldherr in

ihrer Hand, nicht sie in der seinigen seyn würden. Gegen Sonnenuntergang rückten sie in die Stadt, und sahen das andere Heer Alles zum Aufbruche vorbereiten. Empfangen mit absichtlich so gestellten Anreden: „ihre Ankunft sey dem Feldherrn erfreulich und erwünscht, weil sie gerade vor dem Abgange des andern Heeres eingetroffen seyen," — pflegten sie des Leibes. Von den Kriegstribunen wurden ohne allen Lärm die Häupter des Aufstandes durch geeignete Leute in gastliche Herbergen geführt, ergriffen und gebunden. Um die vierte Nachtwache brach das Gepäcke des angeblich ausziehenden Heeres auf. Gegen Tag rückten die Rotten aus, aber vor dem Thore mußte der Zug Halt machen, und an alle Pforten wurden Wachen geschickt, um Niemand aus der Stadt zu lassen. Sodann wurden die gestern Eingetroffenen zur Versammlung gerufen, und sie liefen trotzig auf den Markt vor die Bühne des Feldherrn, als Solche, welche ihn durch ihr Dazwischenschreien selbst erschrecken wollten. In demselben Augenblicke, wo der Feldherr auf die Bühne stieg, umschlossen die von den Thoren zurückgeführten Bewaffneten die unbewehrte Versammlung von hinten. Da sank ihr ganzer Trotz, und, wie sie nachher gestanden, Nichts erschreckte sie so sehr, als die unerwartete Stärke und Farbe des Feldherrn, welchen sie noch angegriffen zu sehen erwartet hatten, und sein Blick, wie sie desselben nicht einmal aus einer Schlacht je sich zu erinnern versicherten. Schweigend saß er eine Weile da, bis ihm gemeldet wurde, die Anstifter des Aufruhrs seyen auf den Markt gebracht, und Alles sey nunmehr bereit.

27. Jetzt gebot er durch den Herold Stille und fing also an: „Niemals, habe ich geglaubt, werde mir die Sprache fehlen, mein Heer anzureden; nicht als hätte ich mich je in Worten mehr geübt als in Thaten, sondern weil ich, vom Knaben an in Lagern weilend, an Krieger-Sinn und Weise mich gewöhnt hatte. Wie ich aber zu euch reden solle, dazu fehlen mir sowohl Gedanken als Ausdrücke; weiß ich ja nicht einmal, wie ich in meiner Anrede euch anzureden habe! „Mitbürger?" ihr seyd von eurem Vaterlande abgefallen! oder „Krieger?" ihr habt dem Oberbefehle der Götterzeichen abgesagt, habt den heiligen Diensteid gebrochen! also „Feinde?" in Körper, Gesicht, Kleidung, Aeusserem erkenne ich Mitbürger; in Handlungen, Worten, Anschlägen, Gesinnungen erblicke ich Feinde. Denn waren eure Wünsche, eure Hoffnungen irgend andere, als die der Ilergeten und der Lacetaner? Und Diese hatten doch noch einen Mandonius und Indibilis, Männer von königlichem Range, zu Führern in ihrem Wahnsinne; ihr habt Götterzeichen und Oberbefehl dem Umbrier Atrius und dem Calener Albius übertragen, Leugnet, daß ihr Alle Dieß gethan, oder diese That gewollt habet, Krieger; daß eurer Mehrere so rasend und wahnsinnig gewesen seyen! gerne will ich glauben, wenn ihr's leugnet. Denn Was verbrochen ward, ist solcher Art, daß, wenn das ganze Heer daran Schuld hätte, es ohne große Sühnen nicht gebüßt werden könnte. Ungern berühre ich diese Dinge, gleich Wunden; allein ohne Betastung und Behandlung können sie nicht heilen. Ich einmal glaubte, nach Vertreibung der Carthager aus Hispanien, es gebe keinen Ort in der ganzen Provinz, keinen Menschen mehr, wo mein

Leben verhaßt wäre. So hatte ich nicht allein gegen die Verbündeten, sondern auch gegen die Feinde mich benommen. Und siehe, in meinem eigenen Lager, — wie sehr hat meine Voraussetzung mich getäuscht! — ist die Nachricht von meinem Tode nicht blos willkommen, sondern sogar erwartet. Nicht als wollte ich das Verbrechen Allen insgesammt aufbürden! Wenn ich glauben müßte, mein ganzes Heer habe mir den Tod gewünscht, so würde ich hier auf der Stelle vor euern Augen sterben, und nicht freuen könnte mich ein meinen Mitbürgern und Kriegern verhaßtes Leben. Vielmehr jede Menge ist, gleich dem Meere in seinem natürlichen Zustande, an sich unbewegt, Winde erst und Lüfte regen auf; also ist auch in euch entweder Ruhe oder Sturm, und Grund und Ursprung der ganzen Raserei liegt in den Aufwieglern, ihr habt nur in Folge der Ansteckung gerast. Scheinet ihr mir doch nicht einmal heute recht zu wissen, wie weit ihr in euerm Wahnsinne gegangen seyd, welch' eines Frevels gegen mich, gegen das Vaterland, gegen eure Eltern und Kinder, gegen die Götter die Zeugen eures Eides, gegen die himmlischen Zeichen, unter welchen ihr dienet, gegen Dienstgebrauch und anererbte Kriegszucht, gegen die Hoheit des höchsten Oberbefehls ihr euch unterfangen habet! Von mir selbst schweige ich. Möget ihr nicht gierig, sondern nur leichtsinnig geglaubt haben! Mag ich sogar der Mann seyn, bei dem es Niemand wundern kann, wenn ein Heer seines Befehls überdrüssig ist! das Vaterland, welches ihr durch eure Verbrüderung mit Mandonius und Indibilis verriethet, Was hat dieses an euch verschuldet? Was das Römische Volk, als ihr den durch des Volkes Stimme ernann-

ten Kriegstribunen den Befehl abnahmet und ihn Privatleuten übertruget? als ihr, sogar damit nicht zufrieden, diese zu Kriegstribunen zu haben, die Ruthenbündel eures Oberfeldherrn Menschen, welche niemals einen Sclaven, ihm etwas zu befehlen, hatten, ihr, ein Römerheer! übergabet? Im Feldherrnzelte lagerten ein Albius und Atrius! bei ihnen gab die Trompete das Zeichen! von ihnen holte man die Loosung! sie saßen auf dem Stuhle des Publius Scipio! der Lictor wartete ihnen auf! er mußte Platz machen, wo sie einherschritten! die Ruthenbündel mit den Beilen wurden ihnen vorgetragen! wenn es Steine regnet, wenn Blitze vom Himmel fallen, wenn Thiere Mißgeburten zur Welt bringen, so haltet ihr das für Schreckzeichen; hier ist ein Schreckzeichen das durch keine Opferthiere, durch keine Kniebeugungen, nur durch das Blut Derjenigen, die einen solchen Frevel wagten, gesühnt werden mag.

28. Auch möchte ich, wiewohl kein Verbrechen aus Vernunft entspringt, dennoch wissen, so weit es sich bei einer Greuelthat angeben läßt, was eure Absicht, was euer Anschlag war. Einst erwürgte eine nach Rhegium in Besatzung geschickte Legion freventlich die angesehensten Bürger, und behielt die blühende Stadt zehn Jahre lang inne. Wegen dieser Missethat wurde die ganze Legion, viertausend Menschen, auf dem Markte zu Rom enthauptet. Aber einmal folgten Jene nicht einem halben Marketender Atrius aus Umbrien, den sein Name *) schon zu einem schauderhaften Führer macht, sondern dem Kriegstribun Decius Jubellius;

*) Schwarz aus Schattenland.

sodann verbanden sich Dieselben weder mit dem Pyrrhus, noch mit den Samniten oder Lucanern, den Feinden des Römischen Volkes. Ihr habt mit Mandonius und Indibilis unterhandelt, und wolltet eure Waffen mit den ihrigen vereinigen. Jene wollten, gleichwie die Campaner das den alten Tuscischen Bewohnern abgenommene Capua, gleichwie die Mamertiner in Sicilien Messana, also Rhegium zu ewigem Wohnsitze haben, fern von dem Gedanken, je das Römische Volk, oder dessen Verbündete ungereizt anzugreifen. Ihr aber, wolltet ihr Sucro zum Wohnorte haben? wäret ihr doch verpflichtet, wenn ich, der Feldherr, bei meinem Abzuge aus der eroberten Provinz euch dort zurückließe, bei Göttern und Menschen euch zu beklagen, daß ihr nicht zu Weib und Kind heimkehren dürfet! doch auch an diese, wie an das Vaterland und an mich sollet ihr jeden Gedanken aus eurem Herzen verdrängt haben: ich will fragen, wie sollte euer Plan, der wohl frevelhaft, doch nicht ganz unsinnig seyn soll, sich entwickeln? Wie? so lange ich lebte, so lange das übrige Heer wohlbehalten war, mit welchem eben ich an Einem Tage Carthago erobert, mit welchem ich vier Feldherrn, vier Heere der Carthager geschlagen, in die Flucht gejagt, aus Hispanien vertrieben habe, wolltet ihr, achttausend Menschen, Alle doch wohl nichtswürdiger als Albius und Atrius, denen ihr euch unterworfen habt, die Hispanische Provinz dem Römischen Volke entreissen?! Meinen Namen lasse ich weg und setze ihn bei Seite; ich will weiter nicht von euch gekränkt seyn, als durch euer williges Fürwahrhalten meines Todes. Aber wie? wenn ich starb, athmete mit mir auch der Staat

sein Leben aus? fiel mit mir auch des Römischen Volkes Herrschaft?? Dafür bewahre uns der große und gute Jupiter, daß eine unter himmlischen Zeichen, nach der Götter Willen für die Ewigkeit gegründete Stadt, mit diesem zerbrechlichen und sterblichen Leibe gleiche Dauer habe. Flaminius, Paullus, Gracchus, Postumius Albinus, Marcus Marcellus, Titus Quinctius Crispinus, Cneus Fulvius, meine Scipionen, so viele so herrliche Feldherren sind in diesem Einen Kriege hingerafft, aber noch lebt das Römische Volk, und wird leben, wenn auch tausend Andere, jetzt durch das Schwert, jetzt durch eine Krankheit sterben — und mit meiner, des Einen, Leiche sollte der Römische Staat zu Grabe getragen seyn?! Ihr selbst habt hier in Hispanien, nach dem Falle zweier Oberfeldherrn, meines Vaters und Oheims, den Septimus Marcius zu eurem Anführer gegen die über ihren frischen Sieg frohlockenden Pöner gewählt. Und da setzte ich voraus, Hispanien würde ohne Feldherrn gewesen seyn. Würde Marcus Silanus mit gleicher Befugniß, mit gleicher Befehlsgewalt nebst mir auf diesen Posten hergesandt, würden meine Unterfeldherrn Lucius Scipio, mein Bruder, und Cajus Lälius es an sich fehlen lassen, die Hoheit des Oberbefehls zu rächen? War zwischen Heer und Heer, zwischen Anführern und Anführern, war in Absicht auf Ehre, auf Güte der Sache eine Vergleichung möglich? Und wäret ihr auch in all diesem vorzüglicher, wolltet ihr mit den Pönern vereint die Waffen tragen gegen euer Vaterland, gegen eure Mitbürger? Wolltet ihr, daß Africa, Italien, Carthago der Römerstadt Gesetze gebe? Womit hätte das Vaterland Dieß verschuldet?"

19. Den Coriolanus verleitete einst ungerechte Verurtheilung, traurige und schmähliche Verbannung, daß er sich aufmachte, seine Heimath zu belagern; aber eben denselben brachte die Liebe zu den Seinigen wieder von dem Vorsatze ab, der Mörder seines Vaterlandes zu werden. Welche Kränkung, welche Mißhandlung hat denn euch in Zorn gesetzt? daß der Sold euch über die Krankheit eures Feldherrn um wenige Tage später ausbezahlt wurde, war Dieß ein hinreichender Grund, dem Vaterlande den Krieg zu erklären? vom Römischen Volke an die Ilergeten abzufallen? nichts Göttliches und Menschliches unangetastet zu lassen? Rasend, fürwahr, seyd ihr gewesen, Krieger! und ich erkrankte nicht heftiger dem Leibe als ihr der Seele nach. Mich schaudert aufzuzählen, was diese Menschen da glaubten, hofften, wünschten. Möge Vergessenheit dieß Alles als ungeschehen begraben, wenn sie kann; wo nicht, so decke Stillschweigen es so viel möglich zu!

Ich will nicht leugnen, daß euch meine Rede hart und schrecklich dünken mußte; wie viel schrecklicher meinet ihr wohl, seyen eure Thaten als meine Worte? und verlanget ihr, daß ich, was ihr gethan habt, geduldig hingehen lasse, während ihr nicht einmal die vollständige Erzählung desselben geduldig aushalten würdet? doch so gar vorgeworfen soll euch Solches nicht weiter werden. Möget ihr selbst es so leicht vergessen können, als ich es vergessen werde. Mithin, was euch insgesammt betrifft, wenn ihr euern Fehl bereuet, so genügt mir diese Strafe völlig. Albius von Cales und Atrius der Umbrier, und die übrigen Anstifter des frevelhaften Aufstandes sollen mit ihrem Blute büßen, was sie verbrochen

haben. Euch muß der Anblick ihrer Hinrichtung nicht allein nicht schmerzlich, sondern, wenn ihr anders wieder zur Vernunft gekommen seyd, sogar erfreulich seyn. Denn mit Niemand haben sie es schlimmer oder feindseliger gemeint als mit euch." —

Kaum hatte er zu reden aufgehört, als, vorher getroffener Anordnung zu Folge, ihren Augen und Ohren gleichzeitig jede Art Schreckniß sich aufdrängte. Das Heer, welches die Versammlung im Kreise umschlossen hatte, schlug mit den Schwertern an die Schilde. Die Stimme des Herolds erscholl und lud die im Kriegsrathe Verurtheilten mit Namen vor. Nackt wurden sie in den Kreis geschleppt, und zugleich alle Werkzeuge der Hinrichtung hergeschafft. Sie wurden an den Pfahl gebunden, gestäupt und enthauptet, während daß die Anwesenden dergestalt von Furcht starreten, daß man nicht nur kein keckes Wort über die harte Strafe, sondern nicht einmal einen Seufzer hörte. Darauf wurden sämmtliche Leichen aus dem Kreise hinausgeschleppt, der Platz gereiniget, und die namentlich vorgeladenen Krieger schwuren bei den Kriegstribunen dem Publius Scipio Gehorsam, und jedem Einzelnen wurde der ihm gebührende Sold bezahlt. Diesen Schluß und Ausgang hatte der bei Sucro ausgebrochene Aufstand der Truppen.

30. Um dieselbe Zeit waffnete am Flusse Bätis Mago's Obrister, Hanno, mit einem kleinen Haufen Africaner aus Gades hergesandt, gegen viertausend Hispanische Streiter, welche er durch Sold gewann. Bald aber wurde er von Lucius Marcius aus seinem Lager herausgeschlagen, verlor den größten Theil seiner Mannschaft im Getümmel der Er=

stürmung desselben, Manche auch, weil die Reiterei den Zersprengten nachsetzte, auf der Flucht, und entkam für sich nur mit Wenigen. Während dieser Vorfälle am Flusse Bätis fuhr Lälius durch die Meerenge in das Weltmeer, und erschien mit seiner Flotte vor Carteja. Diese Stadt liegt auf dem Punkte der Küste des Weltmeeres, wo der enge Sund sich in's Weite auszudehnen beginnt. Man hatte, wie oben erzählt wurde, Hoffnung gehabt, Gades ohne Schwertstreich, durch Verrath, zu bekommen, da Etliche mit diesem Anerbieten von selbst im Römischen Lager eingetroffen waren. Der Verrath wurde, ehe er zur Reife kam, entdeckt, Mago verhaftete Alle, und übergab sie dem Befehlshaber Adherbal zur Abführung nach Carthago. Adherbal brachte die Verschwornen auf einem Fünfruderer, schickte diesen, weil er langsamer segelte als ein Dreiruderer, voraus, und folgte mit acht Dreiruderern in mäßiger Entfernung nach. Schon fuhr der Fünfruderer in die Meerenge herein, als Lälius, gleichfalls auf einem Fünfruderer aus dem Hafen Carteja's in Begleitung von sieben Dreiruderern auslaufend, auf Adherbals und dessen Dreiruderer lossteuerte, in ziemlicher Gewißheit, daß der Fünfruderer von der Strömung in der Meerenge bereits ergriffen, gegen die Fluth nicht umwenden könne. Der überraschte Pöner schwankte eine Weile ungewiß, ob er dem Fünfruderer folgen, oder dem Feinde die Stirn bieten solle. Gerade dieses Zaudern nahm ihm die Möglichkeit, den Kampf zu versagen. Denn schon waren sie auf Schußweite einander nahe, und der Feind drängte von allen Seiten. Auch die Strömung hatte ihm die freie Wahl in Lenkung seiner Schiffe entzogen. Wirklich glich auch der Kampf keinem

Seetreffen; denn hier galt nicht freier Wille, nicht Kunst oder Plan. Einzig und allein die Eigenthümlichkeit der Meerenge und die Strömung gebot über das ganze Gefecht, und trieb sie, mochten auch die Ruderer noch so sehr nach entgegengesetzter Richtung streben, auf die eigenen, auf die fremden Schiffe dergestalt, daß man hier ein fliehendes Schiff, vom Strudel zurückgeschleudert, auf seinen Besieger anfahren, dort ein verfolgendes, wenn es in einen entgegengesetzten Stromzug gerieth, gleich als flöhe es, davon eilen sah. Ja selbst mitten im Kampfe erhielt ein Schiff, wenn es eben mit seinem Schnabel ein feindliches angriff, schräg gewendet selbst einen Stoß vom fremden Schnabel, ein anderes, queer dem Feinde entgegengetrieben, wurde plötzlich umgeschnellt und auf's Vordertheil gerichtet. Während die Dreiruderer, dem Zufall unterthan, mit wechselndem Erfolge fochten, bohrte der Römische Fünfruderer, welcher leichter zu regieren war, weil derselbe entweder durch seine Schwere festere Richtung hielt, oder weil die größere Zahl seiner Ruderreihen die Strudel durchschnitt, zwei Dreiruderer in Grund und streifte in hastiger Vorbeifahrt einem dritten die Ruder an einer Seite ab; würde auch die übrigen, welche er erreicht hätte, übel zugerichtet haben, wenn nicht Adherbal die Segel aufgezogen, und mit den fünf übrigen nach Africa hinüber gefahren wäre.

31. Lälius fuhr als Sieger wieder nach Carteja, und schickte, weil er hörte, was in Gades vorgefallen war, — daß der Verrath entdeckt, die Verschwornen nach Carthago geschickt, und die Hoffnung, in welcher man gekommen, vereitelt sey, an Lucius Marcius und ließ ihm sagen, woferne

man nicht umsonst vor Gades liegen und die Zeit verderben wolle, müsse man zum Feldherrn zurückkehren. Da nun Marcius beistimmte, so kehrten Beide wenige Tage nachher zurück nach Neucarthago. Nach ihrem Abzuge schöpfte Mago, bis daher zu Wasser und zu Lande von zwiefacher Furcht beklemmt, nicht nur wieder Athem, sondern faßte auch auf die Nachricht von dem Aufstande der Ilergeten Hoffnung, Hispanien wieder zu gewinnen, und schickte Boten nach Carthago, welche den Senat durch eine vergrößernde Darstellung sowohl des Aufruhrs im eigenen Lager der Römer als des Abfalles der Bundesgenossen zur Absendung von Truppen auffordern sollten, womit der von den Vätern ererbte Besitz Hispaniens wiederum errungen werden könnte. Die in ihr Land zurückgegangenen Mandonius und Indibilis blieben eine Weile, bis sie erführen, wie mit den Aufrührern verfahren würde, erwartungsvoll in Ruhe, auch für sich Verzeihung möglich haltend, wenn die Verirrung der Mitbürger verziehen würde. Als aber die strenge Strafe kund wurde, glaubten sie auch ihrem Vergehen gleiche Ahndung zuerkannt, riefen ihre Unterthanen auf's neue zu den Waffen, zogen ihre frühern Hülfstruppen an sich und gingen mit zwanzigtausend Fußgängern und zweitausend fünfhundert Reitern in's Sedetanische hinüber, wo sie im Anfange ihrer Empörung ein Standlager gehabt hatten.

32. Scipio, welcher durch redliche Bezahlung des Soldes an Alle ohne Unterschied, an Schuldige so gut als an Unschuldige, so wie durch den in Miene und Rede liegenden Ausdruck der Versöhnung gegen Alle, die Herzen seiner Krieger leicht wiederum gewonnen hatte, rief diese vor dem

Aufbruche aus Carthago zusammen, ließ sich ausführlich über die Treulosigkeit der aufgestandenen Häuptlinge aus und erklärte: zur Rache dieses Frevels mache er mit ganz andern Gefühlen sich auf, als womit er neulich die Verirrung seiner Mitbürger geheilt habe. Damals habe er, nicht anders als schnitte er seine eigenen Eingeweide aus, unter Seufzern und Thränen mit dem Blute von dreißig Menschen die Unbesonnenheit oder, wenn man wolle, die Schuld von Achttausenden gesühnt; jetzt gehe er freudigen und hohen Muthes zur Niedermetzelung der Ilergeten. Denn Diese seyen nicht mit ihm auf Einem heimathlichen Boden geboren, seyen durch kein Band mit ihm verknüpft; das einzige, welches bisher bestanden, das Band der Treue und Freundschaft, hätten sie selbst frevelhaft zerrissen. In seinem Heere erhebe ihn, ausserdem daß er lauter Mitbürger oder Bundesgenossen und Latiner sehe, auch der Gedanke, daß fast Keiner in demselben diene, welcher nicht entweder von seinem Oheim Cneus Scipio, dem ersten Römer, der in dieses Land gekommen, oder von seinem Vater, dem Consul, oder von ihm selbst aus Italien hierher gebracht wäre. An der Scipionen Namen und Götterzeichen seyen alle Die gewöhnt, welche er mit sich in das Vaterland zum verdienten Triumphe abzuführen wünsche, auf deren Unterstützung, als gelte es die gemeinsame Ehre Aller, bei seiner Bewerbung um das Consulat, er hoffe. Was den bevorstehenden Feldzug betreffe, so vergäße Derjenige seine Thaten, der denselben für einen Krieg hielte. Fürwahr Mago, welcher über den Erdkreis hinaus auf ein vom Weltmeere umflossenes Eiland mit ein Paar Schiffen geflohen sey, mache ihm mehr Sorge als die Iler-

geten; denn dort sey ein Carthagischer Feldherr und ein, wenn auch noch so kleiner, doch Punischer Heerhaufe, hier seyen Straßenräuber und Räuberhauptleute, die zwar zu Plünderung des Nachbarlandes, zum Niederbrennen von Häusern, zum Raube vom Vieh einige Stärke haben mögen, aber auf dem Wahlplatze und im Handgemenge keine. Nur im Vertrauen auf ihre Schnellfüßigkeit zur Flucht, nicht auf ihre Waffen, würden sie fechten. Nicht darum also, weil er irgend eine Gefahr oder den Zunder eines größern Krieges dorther erblicke, habe er geglaubt, vor seinem Abgange aus der Provinz die Ilergeten zu Paaren treiben zu müssen, sondern erstens, damit ein so frevelhafter Abfall nicht ungestraft bliebe; zum andern, damit man nicht sagen könnte, sie hätten in einer, doch mit eben so viel Tapferkeit und Glück völlig bezwungenen, Provinz einen Feind zurückgelassen. So möchten sie denn unter der Götter gütigem Beistande mit ihm ziehen, nicht sowohl um einen Krieg zu führen — denn nicht mit einem gleichen Feinde habe man zu kämpfen — als um Frevler zu bestrafen.

33. Nach dieser Rede entließ er sie mit dem Befehle, sich auf den folgenden Tag zum Marsche fertig zu halten, brach auf und kam in zehn Märschen an den Fluß Iberus. Nachdem er über diesen gegangen, schlug er am vierten Tage im Angesichte der Feinde sein Lager. Die Ebene vor ihm war rings von Bergen umschlossen. In diese Niederung ließ Scipio, um die wilden Eingebornen zu reizen, Vieh, — meistens aus dem feindlichen Lande geraubtes — treiben und schickte Leichtbewaffnete zur Bedeckung nach. Sobald diese durch ihr Geplänkel ein Gefecht entsponnen hätten, sollte

Lälius mit der Reiterei aus seinem Verstecke hervorbrechen. Ein geschickt vorspringender Berg deckte den Hinterhalt der Reiter. Das Gefecht begann unverzüglich. Die Hispanier stürzten auf das von fern erblickte Vieh, die Leichtbewaffneten auf die mit der Beute beschäftigten Hispanier, suchten diese anfangs durch Wurfgeschosse abzutreiben, zogen sodann, als die leichten Pfeile, welche den Kampf wohl anregen aber nicht entscheiden konnten, verschossen waren, die Schwerter, und es wurde Mann gegen Mann gestritten; jedoch mißlich stand es mit dem Fußvolke, wäre nicht die Reiterei dazu gekommen. Diese brach nicht blos von vorn ein und warf nieder was in ihrem Wege stand, sondern ein Theil derselben zog sich auch am Fuße der Anhöhe herum, warf sich den Feinden, um recht viele abzuschneiden, in den Rücken, und sie richteten ein größeres Blutbad an, als sonst bei leichten, von Plänklern entsponnenen Gefechten wohl gewöhnlich ist; doch dieses nachtheilige Gefecht entflammte nur die Erbitterung der Feinde, statt ihren Muth zu schwächen. Daher, um nicht für bestürzt zu gelten, rückten sie mit dem frühesten Morgen des folgenden Tages zur Schlacht aus. Das enge, oben beschriebene Thal faßte nicht alle ihre Truppen; fast zwei Drittel ihres Fußvolkes nebst der gesammten Reiterei zogen auf den Wahlplatz herab; das übrige Fußvolk wurde schräg am Hügel aufgestellt. Scipio, überzeugt, daß der enge Raum sein Vortheil sey, theils weil der Römer sich im dichten Schlusse besser schlagen werde als der Hispanier, theils weil das feindliche Heer auf einen Platz herabgezogen sey, der nicht dessen ganze Menge fassete, ergriff noch überdieß ein neues Mittel. Er sah, daß er in so engem Raume seine

Reiterei nicht auf die Flügel stellen, und daß auch die Feinde von der ihrigen, welche das Fußvolk begleitet hatte, keinen Gebrauch machen können. Darum befahl er dem Lälius, er solle sich mit den Reitern so versteckt als möglich über die Hügel herumziehen, und den Kampf der Reiterei, so weit er könne, von dem Kampfe des Fußvolkes trennen. Er selbst richtete alle Rotten der Fußgänger gegen den Feind, stellte, weil er seine Linie nicht weiter ausbreiten konnte, vier Cohorten vorne hin und griff unverzüglich an, um schon durch den Streit seine über den Hügel rückenden Reiter dem Auge zu entziehen. Auch gewahrten die Feinde deren Herumzug nicht eher, als bis sie den Lärm der fechtenden Reiterei in ihrem Rücken vernahmen. So waren es denn zwei Treffen; zwei Linien zu Fuße, und zwei Reiterschaaren stritten die Ebene entlang, da die Enge nicht gestattete, beide Waffen zum Kampfe zu vereinigen. Bei den Hispaniern konnte weder das Fußvolk die Reiterei, noch diese jenes unterstützen; das im Vertrauen auf seine Reiterei unbesonnen in die Ebene herabgeführte Fußvolk wurde zusammengehauen, und da ihre umgangene Reiterei, als das Fußvolk niedergestreckt war, weder den Angriff des Römischen Fußvolkes von vorne, noch den der Reiter von hinten auszuhalten vermochte, so wurde auch sie, nach langer Gegenwehr, auf ihren im Ringe stehenden Pferden, bis auf den letzten Mann getödtet, und von allen Fußgängern und Reitern, die im Thale kämpften, entrann nicht Einer. Nur jenem Drittel, welches auf dem Hügel, nicht sowohl um Theil an dem Kampfe zu nehmen, als um demselben sicher zuschauen zu können, gestanden hatte, blieb Raum und Zeit zur Flucht. Mit diesen

flohen auch die beiden Häuptlinge, welche, bevor noch das ganze Schlachtheer umzingelt wurde, im Getümmel entwischten.

34. An demselben Tage noch wurde das Lager der Hispanier erobert, und ausser anderer Beute gegen dreitausend Gefangene darin gemacht. Von Römern und Bundesgenossen blieben etwa eintausend zweihundert in diesem Treffen. Wunden bekamen über dreitausend Mann. Der Sieg hätte weniger Blut gekostet, wenn die Schlacht auf einem offeneren, die Flucht erleichternden Felde vorgefallen wäre. Indibilis gab jeden Gedanken an Krieg auf, und schickte in der Ueberzeugung, daß in seiner verzweifelten Lage für ihn nichts sicherer als Scipio's erprobte Redlichkeit und Gnade sey, zu diesem seinen Bruder Mandonius, welcher, ihm zu Füßen fallend, alle Schuld auf die verhängnißvolle Raserei des Zeitraums schob, da wie von der Pest angesteckt, nicht allein die Ilergeten und Lacetaner, sondern sogar das Römische Lager Wahnsinn ergriffen hätte. Er, sein Bruder, und ihre übrigen Landsleute befänden sich in einer solchen Lage, daß sie entweder dem Publius Scipio, wenn er es wolle, das von diesem empfangene Daseyn zurückgeben müßten, oder, wenn er sie erhalte, das zweimal ihm allein verdankte Leben für immerdar ihm zu jedem Opfer weihen würden. Das erstemal hätten sie, noch nicht aus Erfahrung bekannt mit seiner Gnade, auf ihre Sache vertraut, jetzt hingegen stützte sich ihre Hoffnung nicht im mindesten auf ihre Sache, sondern einzig und allein auf die Erbarmung des Siegers."

Es war alte Sitte bei den Römern, Solche, mit welchen weder durch Vertrag noch auf Gleichheit der Rechte Freund-

schaft geschlossen werden sollte, nicht eher als Friedsame zu behandeln, als bis dieselben alles Eigenthum von Göttern und Menschen übergeben, Geissel gestellt, die Waffen ausgeliefert, und Besatzung in ihre Städte aufgenommen hatten. Scipio, nach vielen Vorwürfen gegen den anwesenden Mandonius und den abwesenden Indibilis, sprach: „Sie hätten zwar durch ihre Uebelthat den Tod verdient, aber sie sollten Leben durch seine und des Römischen Volkes Wohlthat. Indessen werde er ihnen die Waffen nicht abnehmen, — denn diese seyen Unterpfänder für Diejenigen, welche sich vor einem neuen Aufstande fürchteten — sondern er lasse ihnen ihre Waffen zu freiem Gebrauche und entbinde ihre Herzen aller Furcht; auch werde er, wenn sie abfielen, nicht an unschuldigen Geisseln, sondern an ihnen selbst Rache nehmen, und nicht den wehrlosen, sondern den bewaffneten Feind zur Strafe ziehen. Da sie das eine wie andere Loos versucht hätten, so überlasse er es ihrer Wahl, ob sie lieber wollen, daß die Römer ihnen gnädig seyen, oder daß sie ihnen zürnen.“ Damit wurde Mandonius entlassen, und nur Geld von ihm verlangt, um den Truppen den Sold entrichten zu können. Scipio schickte den Marcius in das jenseitige Hispanien voraus, den Silanus nach Tarraco zurück, wartete selbst nur wenige Tage, bis die Ilergeten das verlangte Geld entrichteten, und holte mit einem fliegenden Heerhaufen den Marcius ein, als dieser sich bereits dem Weltmeere näherte.

35. Das schon früher in Absicht auf Masinissa Eingeleitete war bald aus dieser bald aus jener Ursache bis daher verschoben worden, weil dieser Numidier durchaus mit Scipio selbst zusammenkommen und durch dessen Handschlag die

Verbindung unauflöslich machen wollte. Dieß war es, was jetzt den Scipio zu einem so weiten und so abschweifenden Zuge bestimmte. Als Masinissa in Gades, wo er war, Scipio's Ankunft von Marcius erfuhr, schützte er vor, „die Pferde, auf der Insel eingeschlossen, verdärben; machten daß man an Allem Mangel leide, und litten selbst daran; überdieß erschlaffeten die Reiter durch das faule Hinliegen;" und erwirkte sich hierdurch von Mago die Erlaubniß zum Uebergange auf das Festland, um die nächsten Gegenden Hispaniens zu plündern. Als er herüber war, schickte er drei angesehene Numidier voraus um Zeit und Ort zur Unterredung zu bestimmen: zwei Derselben sollte Scipio als Geissel zurückbehalten. Der dritte wurde zurückgeschickt um den Masinissa auf die angewiesene Stelle zu bringen, und nun kamen sie in Begleitung Weniger zur Unterredung zusammen. Scipio's Thatenruf hatte vorher schon den Numidier mit Bewunderung dieses Mannes erfüllt, und auch desselben Leibesgestalt hatte er sich ansehnlich und herrlich gedacht: jedoch größere Ehrfurcht noch ergriff ihn, als er Scipio mit Augen sah. Denn Dieser hatte nicht nur von Natur viel Majestätisches, sondern ihn schmückte auch ein langherabhängendes Haupthaar, eine, nicht durch allerlei Putz schimmernde, sondern wahrhaft männliche und kriegerische Leibestracht, und ein Lebensalter stehend in Mitte der vollsten Kraft, welcher die seit der Krankheit gleichsam neuaufblühende Jugend noch mehr Fülle und Frische gab. Beinahe betäubt schon durch diesen Anblick dankte der Numidier für die Zurücksendung seines Neffen. [XXVII, 19.] Er versicherte, „seit jener Zeit hätte er diese Gelegenheit gesucht, welche er, da sie endlich durch die Gnade

der unsterblichen Götter ihm sich angeboten, nicht versäumt habe. Er wünschte dem Scipio und dem Römischen Volke auf eine Weise zu dienen, daß nie ein Ausländer die Sache Rom's eifriger unterstützt haben solle. Dieß habe er, obgleich es schon längst sein Wunsch gewesen, in Hispanien, dem fremden und unbekannten Lande, minder leisten können, aber in dem Lande, wo er geboren, und als Erbe des väterlichen Thrones aufgewachsen sey, werde er es leicht leisten. Wenn anders die Römer den Scipio auch nach Africa als Feldherrn schickten, so hoffe er gewiß, daß Carthago nicht mehr lange stehen werde.'' Voll Freude sah und hörte ihn Scipio, denn er wußte, daß Masinissa in der ganzen feindlichen Reiterei die Seele aller Unternehmungen gewesen sey, und dem jungen Manne selbst war der Stempel des Muthes aufgedrückt. Nachdem sie einander gegenseitig das Wort gegeben, ging Scipio wieder nach Tarraco. Masinissa plünderte mit Erlaubniß der Römer, damit es nicht scheine, er sey ohne Grund auf das Festland gegangen, die Umgegend, und kehrte dann zurück nach Gades.

36. Mago, in Hispanien verlustig aller Hoffnungen, wozu einmal der Lageraufstand, sodann die Empörung des Indibilis ihm so ermuthigende Aussichten gemacht hatte, schickte sich eben an, hinüber nach Africa zu fahren, als ihm von Carthago gemeldet wurde, der Senat befehle ihm, mit der Flotte, welche er in Gades hätte, nach Italien zu gehen, dort so viele streitbare Gallier und Ligurier, als er nur könnte, zu werben, sich mit Hannibal zu vereinigen, und einen mit so großer Kraft und noch größerem Glücke begonnenen Krieg nicht erlahmen zu lassen. Zu diesem Ende

erhielt Mago nicht allein aus Carthago Geld; sondern trieb auch selbst möglichst viel von den Gaditanern ein, indem er nicht allein ihre Schatzkammer, sondern auch die Tempel beraubte, und alle Einwohner zwang, ihr eigenes Gold und Silber an den Staat abzuliefern. Als er an der Hispanischen Küste hinfuhr, ließ er nicht weit von Neucarthago seine Streiter landen, plünderte die Umgegend und erschien sodann mit der Flotte vor der Stadt. Nachdem er hier am Tage die Streiter auf den Schiffen behalten, ließ er dieselben in der Nacht an der Küste landen und führte sie an diejenige Seite der Mauer, wo die Römer Carthago erstürmt hatten, in der Voraussetzung, daß keine hinreichend starke Besatzung in der Stadt liege, und daß Etliche der Einwohner bei der Aussicht zu einer Veränderung der Dinge sich rühren werden. Aber Eilboten vom Lande hatten nicht allein die Plünderung, die Flucht der Landleute und die Ankunft des Feindes gemeldet, sondern man hatte auch bei Tage noch die Flotte gesehen, und sich überzeugt, daß dieselbe nicht ohne Grund vor der Stadt die Anker ausgeworfen habe. Daher standen die Römer schlagfertig und gewaffnet innerhalb des Thores, welches dem Sumpfe und dem Meere zu gelegen ist. Als die Feinde ohne Schluß, Streiter und Matrosen untereinander gemischt, mehr lärmend als kraftvoll an die Mauern heraneilten, brachen die Römer mit Feldgeschrei plötzlich durch das geöffnete Thor aus, brachten die Feinde in Verwirrung und gleich mit dem ersten Anlaufe und Speerwurfe zur Umkehr, verfolgten sie, Viele niederhauend, bis an den Strand, und hätten nicht die am Gestade liegenden Schiffe die Bebenden aufgenommen, so wäre Keiner aus dem Gefechte

oder auf der Flucht entronnen. Selbst auch auf den Schiffen war ängstliche Verwirrung, indem die Mannschaft auf denselben, damit der Feind nicht mit den Ihrigen zugleich eindränge, die Leitern einzog, die Spiegeltaue und Anker, um nicht mit dem Lichten aufgehalten zu werden, kappten; und Viele, welche nach den Schiffen schwimmen wollten, kamen, weil sie in der Dunkelheit nicht wußten, wohin sie streben oder Was sie meiden sollten, jämmerlich um. Am folgenden Tage, als die Flotte wieder rückwärts gegen das Weltmeer, woher sie kam, geflohen war, fand man gegen achthundert Erschlagene zwischen der Mauer und dem Ufer und gegen zweitausend Waffen.

37. Mago, welcher nach Gades zurückfuhr, aber dort nicht eingelassen wurde, legte mit seiner Flotte bei Cimbis — dieser Ort ist nicht ferne von Gades — an, schickte Gesandte hin, führte Klage, daß ihm, dem Verbündeten und Freunde, die Thore verschlossen worden seyen, lockte, als die Gaditaner es mit einem Auflaufe des über einzelne Plünderungen seiner Krieger bei ihrer Einschiffung erzürnten Pöbels entschuldigten, ihre Suffeten, (so heißt bei den Pönern die höchste Obrigkeit) nebst dem Schatzmeister zu einer Unterredung heraus, und ließ sie mit Ruthen zerfleischen und kreuzigen. Sodann fuhr er mit seinen Schiffen nach der, gegen hunderttausend Schritte vom Festlande entfernten Insel Pityusa. Damals bewohnten Pöner dieselbe. Mithin wurde die Flotte freundlich und willig aufgenommen, und nicht allein mit Lebensmitteln reichlich versorgt, sondern auch zur Ergänzung der Bemannung mit junger Mannschaft und mit Waffen versehen. Im Vertrauen auf diese fuhr der Pö-

ner hinüber nach den fünfzigtausend Schritte entfernten Balearen. Der Balearischen Inseln sind zwei; die eine ist größer, wehrhafter und volkreicher; auch hat sie einen Hafen, in welchem er (schon war das Ende des Herbstes) bequem zu überwintern hoffte. Aber, gleich als wären Römer auf dieser Insel, so feindlich wurde die Flotte von den Einwohnern empfangen. Diese bedienten sich, wie noch jetzt allermeist, so damals einzig der Schleuder als Waffe, und bei keinem Volke übertrifft in dieser Kunst auch nur ein Einziger die Uebrigen so weit als sämmtliche Balearen Jeden Andern. Mithin flog eine solche Menge von Steinen, gleich dem dichtesten Hagel, auf die dem Lande schon sich nahende Flotte, daß sie nicht wagten in den Hafen einzulaufen, sondern nach der hohen See umwendeten. Sie fuhren nun nach der kleinern Baleareninsel, welche einen fruchtbaren Boden hat, aber nicht so stark an Römern und Waffen ist. Sie landeten also; schlugen oberhalb des Hafens an einer festen Stelle ihr Lager auf; bemächtigten sich ohne Widerstand der Stadt und des Gebiets; hoben zweitausend Mann Hülfstruppen aus, schickten diese nach Carthago, und zogen ihre Schiffe zur Ueberwinterung an's Land. Nach Mago's Entfernung von der Küste des Weltmeeres ergab sich Gades an die Römer.

38. Dieß sind die Ereignisse in Hispanien, während Publius Scipio's Befehl und oberster Leitung. Er selbst übergab jetzt dem Lucius Lentulus und Lucius Manlius Acidinus die Provinz, kehrte mit zehn Schiffen zurück nach Rom und legte dem Senate, welcher ausserhalb der Stadt im Tempel der Bellona ihn empfing, Rechenschaft ab von seinen Thaten in Hispanien: wie viele Feldschlachten er geliefert, wie viele Städte

er den Feinden mit Sturm genommen, welche Völker er der Herrschaft des Römischen Volkes unterworfen; wider vier Feldherrn, vier siegreiche Heere sey er nach Hispanien ausgezogen, nicht Einen Carthager habe er in diesem Lande zurückgelassen. Wegen dieser Thaten versuchte er zwar, ob er nicht einen Triumph hoffen dürfe, bestand jedoch nicht hartnäckig auf seiner Bitte, weil allgemein angenommen war, daß bis dahin Niemand triumphirt habe, der ohne Staatsamt an der Spitze eines Heeres stand. Nachdem der Senat auseinandergegangen, zog Scipio ein in die Stadt, und ließ vierzehntausend dreihundert zweiundvierzig Pfund Silber und eine große Menge Silbermünzen vor sich her in den Schatz tragen.

Darauf hielt die Consulswahlen Lucius Veturius Philo, und alle Centurien ernannten mit ausserordentlicher Vorliebe den Publius Scipio zum Consul. Als Amtsgenosse ward ihm beigegeben der Hohepriester Publius Licinius Crassus. Uebrigens meldet die Geschichte, daß bei den Wahlen eine größere Menge Bürger als je in diesem Kriege sich eingefunden. Denn Alles war herbeigeströmt nicht allein um zu stimmen, sondern auch um Publius Scipio zu sehen; sie liefen in großer Zahl nicht nur in sein Haus, sondern auch auf das Capitolium, als er hundert Stiere, wie er in Hispanien gelobt, dem Jupiter opferte, und waren im Innersten der gewissen Hoffnung: wie Cajus Lutatius den vorigen Punischen Krieg geendet, so werde den jetzt auf ihnen lastenden, Publius Cornelius enden, und wie er die Pöner aus ganz Hispanien vertrieben, so aus Italien sie vertreiben, ja gleich als wäre in Italien kein Feind mehr, bestimmten sie ihm Africa zum Wirkungskreis. Darauf wur-

den die Prätorswahlen gehalten und gewählt die beiden damaligen Bürgerädilen Spurius Lucretius und Cneus Octavius, nebst Cneus Servilius Cäpio und Lucius Aemilius Papus, welche damals kein Amt bekleideten.

Als im vierzehnten Jahre des Punischen Krieges Publius Cornelius Scipio und Publius Licinius Crassus das Consulat antraten, wurden den Consuln als Wirkungskreise angewiesen — dem Scipio Sicilien, ohne Loos, mit Einwilligung seiner Amtsgenossen, weil die gottesdienstlichen Geschäfte dem Hohenpriester nicht erlaubten, Italien zu verlassen; dem Crassus das Bruttische. Darauf wurde über die Posten der Prätoren geloost. Cneus Servilius zog die städtische Prätur; Spurius Lucretius Ariminum (so nannte man Gallien), Lucius Aemilius Sicilien, Cneus Octavius Sardinien. Der Senat versammelte sich im Capitolium; dort wurde, auf einen Antrag des Publius Scipio der Beschluß gefaßt, daß er die Spiele, welche er während des Kriegeraufstandes in Hispanien gelobt, von dem Gelde halten solle, welches er selbst in den Schatz geliefert hätte.

39. Darauf stellte er die Gesandten der Sagunter dem Senate vor. Der Aelteste derselben sprach: „obgleich, versammelte Väter, nichts über die Leiden geht, welche wir erduldet haben, um bis zum letzten Augenblicke euch Treue zu beweisen, so waren doch eure und eurer Feldherren Verdienste um uns so groß, daß wir unsere Unglücksfälle nicht bedauern. Krieg habt ihr um unsertwillen unternommen, diesen Krieg führet ihr nun schon vierzehn Jahre lang so hartnäckig, daß ihr mehrmals an den Rand des Verderbens bald selbst gerathen seyd, bald das Carthagische Volk

gebracht habt. Obschon ihr in Italien einen so schrecklichen Krieg und den Hannibal zum Feinde hattet, habt ihr dennoch einen Consul mit einem Heere nach Hispanien geschickt, gleichsam um die Trümmer von unserem Schiffbruche zu sammeln. Publius und Cneus Cornelius haben, von dem Augenblicke an, wo sie auf ihren Posten kamen, nie aufgehört zu unserem Glücke, und zu unserer Feinde Schaden zu wirken. Vor Allem haben sie die Stadt uns zurückgegeben; in ganz Hispanien haben sie unsere, in Sclaverei verkauften Mitbürger aufsuchen lassen, und wieder in Freiheit gesetzt. Als wir nach dem jammervollsten Loose uns einem wünschenswerthen nahe sahen, kamen eure Feldherrn, Publius und Cneus Cornelius um, noch trauriger für uns als für euch. Da schien es, als wären wir nur darum aus den entlegensten Oertern zurückgeschleppt in unsere alte Heimath, um noch einmal zu Grunde zu gehen, und eine zweite Zerstörung unserer Vaterstadt zu sehen; uns zu verderben bedürfe es nicht einmal einen Carthagischen Feldherrn oder Heerhaufen, von den Turdulern, unsern uralten Feinden, welche auch die erste Zerstörung über uns gebracht, könnten wir vernichtet werden: — als ihr unverhofft, plötzlich diesen Publius Scipio uns sendetet, welchen zum Consul ernannt zu sehen und solchen Anblick unsern Mitbürgern erzählen zu können uns zu den glücklichsten aller Saguntер macht, ihn — als unsere Hoffnung, unser Heil, der, als er so viele Städte eurer Feinde in Hispanien eroberte, überall aus der Zahl der Gefangenen die Sagunter ausschied und in ihre Heimath zurückschickte, endlich Turdetanien, so erbittert gegen uns, daß so lang jenes Volk blühete, Saguntum nicht bestehen konnte, durch seine Waf=

ken also niederschlug, daß es nicht nur uns (mit Vergunst zu reden), sondern selbst unsern Nachkommen nicht furchtbar ist. Zerstört sehen wir die Stadt Derjenigen, welchen zu Gefallen Hannibal Saguntum zerstört hatte: Abgaben ziehen wir aus ihrem Lande, welche uns noch süßer sind durch den Genuß der Rache als des Vortheils. Für alles Dieß, was wir von den unsterblichen Göttern weder größer hoffen noch wünschen konnten, euch zu danken, hat uns zehn Gesandte, Rath und Volk von Saguntum an euch abgeordnet, zugleich um euch Glück zu wünschen, weil ihr diese Jahre hindurch in Hispanien und Italien den Krieg also geführt, daß ihr Hispanien nicht bis an den Iberus, sondern bis an's Ende der Erde, am Gestade des Weltmeers, euren Waffen unterworfen, von Italien außer dem Raume, den sein Lagerwall umschließt, Nichts dem Pöner übrig gelassen habt. Dem guten und großen Jupiter, dem Schutzherrn der Capitolinischen Burg, sollen wir hierfür nicht allein Dank sagen, sondern auch diese goldene Krone, wofern ihr es erlaubtet, für den Sieg als Geschenk auf das Capitolium bringen. Um diese Erlaubniß bitten wir, und daß es euch gefallen möge, die Vortheile, welche eure Feldherrn uns zugestanden, durch eure Genehmigung zu bestätigen und für alle Zeiten zu bekräftigen."

Der Senat antwortete den Gesandten der Sagunter: Beides, die Zerstörung und die Wiederherstellung von Saguntum werde allen Völkern ein Denkmal der beiderseits gehaltenen Bundestreue seyn. Seine Feldherren hätten recht, pflichtgemäß und nach dem Sinne des Senats gehandelt, daß sie Saguntum wieder hergestellt, und die Bürger von Sagun-

tum der Knechtschaft entrissen hätten; und Was sie sonst ihnen Gutes erzeigt, das habe der Senat also gewollt. Er erlaube ihnen, das Geschenk auf dem Capitolium niederzulegen." Darauf ward befohlen, den Gesandten eine Wohnung und Ehrenbewirthung zu geben, und nun Geschenke jeglichem nicht weniger als zehntausend Aß. Darauf wurden die übrigen Gesandtschaften dem Senate vorgestellt und angehört; den Saguntern aber auf ihre Bitte, in Italien, so weit es sicher sey, sich umsehen zu dürfen, Wegweiser mitgegeben, und die Städte durch Ausschreiben angewiesen, die Hispanier freundlich aufzunehmen. Darauf wurden Vorträge gehalten über die Lage des Staates, über die auszuhebenden Heere und über die Posten der Befehlshaber.

40. Da es allgemein hieß, dem Publius Scipio sey Africa als neuer Posten ohne Loos bestimmt, er selbst auch, mit mäßigem Ruhme nicht mehr zufrieden, nicht blos zu Führung sondern zu Beendigung des Krieges Consul geworden zu seyn äußerte, Dieses aber sey nur möglich, wenn er selbst ein Heer nach Africa hinüberbringe, und da er keinen Hehl hatte, daß er seine Absicht bei dem Volke durchsetzen werde, falls der Senat entgegen wäre, dieser Plan aber den ersten Senatoren keineswegs gefiel, Alle jedoch aus Furcht oder Gefallsucht nur murmelten: so sprach Quintus Fabius Maximus, um seine Meinung befragt, also: „Ich weiß, versammelte Väter, daß Viele unter euch glauben, eine schon abgemachte Sache werde heute verhandelt, und vergeblich werde Derjenige eine Rede halten, der, als wäre noch nicht entschieden, über den Feldzug in Africa seine Meinung vorträgt. Ich aber weiß zuvörderst

nicht, wie Africa bereits der bestimmte Posten unsers tapfern und wackern Consuls seyn kann, da weder der Senat für dieses Jahr einen Feldzug dahin beschlossen, noch das Volk Dasselbige genehmigt hat. Zum Andern, wenn es doch so ist, so handelt, nach meiner Ueberzeugung, der Consul unrecht, wenn er, nur scheinbar etwas bereits Abgemachtes in Antrag bringend, den Senat zum Besten hat, nicht blos den einzelnen Senator, welcher über den Gegenstand der Berathung in seiner Reihe seine Ansicht ausspricht. Wohl ist es mir gewiß, daß, wofern ich nicht einstimme in solchen eilfertigen Zug nach Africa, ich ein zwiefaches Urtheil über mich ergehen lassen muß, einmal; ein Grundzug meines Wesens sey Zaudern — was junge Männer immerhin Furchtsamkeit und Schläfrigkeit nennen mögen, so lange mir der Trost bleibt, daß bis jetzt die Rathschläge Anderer immer nach dem ersten Anscheine glänzender, die meinigen in der Erfahrung nützlicher wurden; — und dann: ich widerstrebe neidisch dem mit jedem Tage wachsenden Ruhme unsers so tapfern Consuls. Wenn vor letzterem Verdachte weder mein bisheriges Leben und meine Denkungsart, noch meine Dictatur und fünf Consulate und so viel im Felde und im Innern errungenen Ruhmes, daß ich desselben eher zu viel als zu wenig habe, schützt — so mögen wenigstens meine Jahre mich davon freisprechen, denn wie könnte ich ein Nebenbuhler Dessen seyn, der nicht einmal so alt ist, als mein Sohn? Von mir hat, als ich Dictator, noch bei vollen Kräften und im Laufe der größten Thaten war, Niemand in dem Senate noch vor dem Volke einen Widerspruch vernommen, als man dem mich anfeindenden Reiterobristen, auf eine bis dahin un-

erhörte Art, gleichen Oberbefehl mit mir ertheilte. Durch Thaten lieber als durch Worte wollte ich es dahin bringen, daß Derjenige, welcher durch fremdes Urtheil mir gleichgestellt war, bald durch sein eigenes Geständniß mich über sich setzte. Und ich, aller Ehrenstellen quitt, sollte mit einem blühenden Jünglinge nebenbuhlerisch um den Preis ringen wollen, etwa damit mir — dem bereits des Lebens nicht nur der Geschäfte satten — der ihm verweigerte Befehl in Africa übertragen würde? Mit dem errungenen Ruhme will ich leben und sterben; zu siegen habe ich den Hannibal gehindert, damit er von euch, jetzt Kräftigen und Blühenden, nun auch besiegt werden könne.

41. Das aber, Publius Cornelius, wirst du mir billig verzeihen, wenn ich, dem der eigene Leumund niemals mehr gegolten hat als der Staat, nicht einmal deinen Ruhm dem öffentlichen Wohle vorziehe. Ja, wäre entweder kein Krieg in Italien, oder nur ein Feind, dessen Besiegung keinen Ruhm erwürbe, so könnte etwa, Wer dich in Italien zurückhielte — auch wenn er es aus Rücksichten auf das allgemeine Wohl thäte, darauf auszugehen scheinen, mit dem Kriege auch die Gelegenheit zum Ruhme dir zu entziehen. Da aber ein Feind wie Hannibal mit ungeschwächtem Heere seit vierzehn Jahren Italien besetzt hält: könntest du, Publius Cornelius, wohl unzufrieden mit deinem Ruhme seyn, wenn du als Consul den Feind, der so Vieler Leben uns geraubt, so viele Niederlagen uns gebracht hat, aus Italien vertriebest, und deinen Namen durch Endigung des jetzigen Punischen Krieges verewigtest, wie Cajus Lutatius durch Endigung des ersten? es müßte denn Hamilcar ein besserer Feldherr als Han-

nibal, jener Krieg schwerer als der jetzige, der damalige Sieg größer und glänzender seyn, als — gelänge es nur, daß wir unter deinem Consulate siegen! — der jetzige seyn wird. Wolltest du wohl lieber von Drepane und dem Eryx den Hamilcar weggezogen, als aus Italien die Pöner und den Hannibal vertrieben haben? Nicht einmal du, obgleich errungener Ruhm dir theurer ist als noch zu hoffender, würdest größeren Ruhm darein setzen, Hispanien vom Feinde befreit zu haben, als Italien. Noch ist es mit Hannibal nicht dahin gekommen, daß ihn, Wer einen andern Kriegsschauplatz vorzieht, nicht mehr gefürchtet als verachtet zu haben scheinen sollte. Warum schickst du dich also nicht zu diesem an? warum richtest du nicht, statt solcher Umwege, als hofftest du, Hannibal werde, wenn du nach Africa übersetzest, dir dahin nachfolgen, nicht lieber geradenwegs von hier deine Waffen dahin, wo Hannibal ist? Nach der glorreichen Palme, den Punischen Krieg geendigt zu haben, strebst du? Schon der Natur der Sache nach ist es das Erste, zuvörderst das Eigene zu vertheidigen, und dann zum Angriffe des fremden aufzubrechen. Erst Friede in Italien, dann Krieg in Africa! erst verlasse uns die Furcht, ehe wir sie Andern einjagen! Wenn Beides unter deinem obersten Befehle möglich ist, so besiege hier den Hannibal, darauf erobere dort Carthago! Muß der eine von beiden Siegen den neuen Consuln überlassen werden, so wird der erstere nicht nur größer und glänzender, sondern auch die Ursache des folgenden seyn. Denn für jetzt wenigstens — davon abgesehen; daß die Schatzkammer zwei verschiedene Heere, das eine in Italien, das andere in Africa nicht bestreiten kann, davon abgesehen, daß

wir keine Mittel übrig haben, Flotten zu unterhalten, und hinreichende Lebensmittel zu liefern — wie? Wer sieht denn nicht, welch' großer Gefahr wir uns aussetzen? Publius Licinius soll in Italien, Publius Scipio in Africa den Krieg führen. Wie wenn — (wovor alle Götter uns bewahren wollen, was ich nicht ohne Schauder auch nur aussprechen kann — aber was geschehen ist, kann wieder geschehen —) wenn auch Hannibal als Sieger vor unsere Stadt rückte — sollen wir dann erst dich, unsern Consul, aus Africa, wie den Quintus Fulvius aus Capua, herbeirufen? Wie? wird nicht auch in Africa das Kriegsglück wechseln? dein eigenes Haus, dein Vater und Oheim, innerhalb dreißig Tagen mit ihren Heeren da erschlagen, wo sie mehrere Jahre lang, durch die größten Thaten zu Wasser und zu Lande, den Namen des Römischen Volkes und eures Geschlechtes bei auswärtigen Völkern verherrlicht hatten — sie mögen dich warnen! Ich würde heute nicht fertig werden, wenn ich alle Könige und Feldherrn, die unbesonnen in feindliche Länder hinüberzogen und dadurch sich und ihre Heere in's Verderben stürzten, aufzählen wollte. Athen, eine Stadt von ausgezeichneter Klugheit, ließ den Krieg im Vaterlande zurück, schickte, auf den Rath eines eben so unternehmenden als vornehmen jungen Mannes, eine große Flotte nach Sicilien — und gab durch eine Seeschlacht seinem blühenden Freistaat für immer den Todesstoß.

42. Doch warum verweise ich auf Auswärtiges und allzulange schon Geschehenes. Eben dieses Africa und Marcus Atilius, ein ausgezeichnetes Beispiel von Glück und Unglück,

warne uns. Wahrlich Publius Cornelius, wenn du von der See aus Africa erblickst, so werden deine Hispanien dir nur ein Kinderspiel und Spaß gewesen zu seyn scheinen. Denn wo ist eine Aehnlichkeit? auf friedlichem Meere fuhrst du an der Küste Italiens und Galliens hin, legtest bei Emporiä, einer verbündeten Stadt mit deiner Flotte an, schifftest deine Leute aus und führtest sie durch lauter ganz sichere Gegenden zu Bundesgenossen und Freunden des Römischen Volkes nach Tarraco; von Tarraco ging darauf der Zug durch Römische Posten; am Iberus standen die Heere deines Vaters und Oheims, nach dem Verluste ihrer Feldherrn gerade schon durch ihr Unglück noch muthiger zum Streit; ihr Anführer, jener Lucius Marcius, zwar nur plötzlich im Drange des Augenblicks und bis auf weiteren Bescheid von den Kriegern erwählt, aber — hätten ihn der Glanz, die Geburt und die gehörigen Ehrenämter umgeben, — den berühmtesten Feldherrn vergleichbar in jeder Kunst des Krieges; Carthago selbst gestürmt in bester Muße, da keines der drei Punischen Heere die Verbündeten vertheidigte. Alles Uebrige, so wenig ich es auch herabsetzen will, ist auf keine Weise mit einem Kriege in Africa vergleichbar, wo kein Hafen unserer Flotte offen steht, kein Landestheil mit uns in Frieden, keine Stadt verbündet, kein Fürst befreundet, nirgends eine Stelle, wo fester Fuß zu fassen, von wo aus vorzurücken wäre; wo du nur hinblickst, Alles feindlich und widerwärtig ist. Trauest du etwa dem Syphax und seinen Numidiern? Genug, daß du einmal ihnen getraut. Nicht immer ist Verwegenheit glücklich, und die Hinterlist sucht in Kleinigkeiten sich Vertrauen zu erwerben, um, wenn es sich verlohnt, mit großem Gewinne zu täuschen. Nicht die

Waffen der Feinde brachten zuerst deinen Vater und Oheim in's Verderben, sondern die Tücke der verbündeten Celtiberier, und dir selbst drohete von den Feldherrn der Feinde, Mago und Hasdrubal, nicht so große Gefahr, als vom Indibilis und Mandonius, welche deinem Schutze sich unterworfen hatten. Numidiern kannst du trauen, gegen den die eigenen Krieger sich empört haben? Sowohl Syphax als Masinissa wünschen sich größere Macht in Africa als den Carthagern, den Carthagern größere als jedem Andern. Jetzt bringt gegenseitige Eifersucht und was nur immer Streit erzeugt, sie wider einander auf, weil sie von außen her Nichts fürchten. Laß Römische Waffen, laß ein ausländisches Heer sie erblicken, wie zu Löschung eines gemeinschaftlichen Brandes werden sie zusammen eilen. Anders haben dieselben Carthager Hispanien vertheidigt, anders werden sie die Mauern ihrer Vaterstadt, die Tempel ihrer Götter, ihre Altäre und ihren Heerd vertheidigen, wenn bei'm Aufbruch in den Kampf die zitternde Gattin sie begleitet, die kleinen Kinder ihnen in den Weg laufen. Noch mehr, wie dann? wenn die Carthager voll Vertrauens auf den Einmuth Africa's, auf die Treue der verbündeten Fürsten, auf ihre Mauern, sobald sie Italien von deinem und deines Heeres Schutz entblößt sehen, gar selbst auch ein neues Heer nach Italien entweder aus Africa schicken, und dem Mago, welcher bekanntlich von den Baleareninseln ausgelaufen ist und bereits an der Küste der Ligurischen Alpen kreuzt, befehlen, mit Hannibal sich zu vereinigen? dann werden wir ja in derselben Angst schweben, wie vor Kurzem, als Hasdrubal nach Italien herüber kam, welchen du, der nicht bloß Carthago, sondern

ganz Africa mit seinem Heere sperren will, dir aus den Händen nach Italien entwischen ließest. Du wirst sagen, du habest ihn besiegt gehabt; um so weniger wünschte ich, und zwar um deinet- nicht blos um des Staates willen, daß man den Besiegten nicht nach Italien hätte kommen lassen. Erlaube, daß wir Alles, was dir und dem Römischen Reiche Glückliches widerfahren ist, deiner Klugheit zuschreiben, alles Widrige auf Rechnung der ungewissen Kriegszufälle und des Schicksals setzen: je trefflicher und tapferer du bist, um so mehr muß das Vaterland und ganz Italien einen solchen Beschirmer in seiner Mitte zu behalten wünschen. Nicht einmal du selbst kannst es bestreiten, daß da, wo Hannibal ist, das Haupt und die Waffenburg dieses Krieges sich befindet; denn du erklärst ja, Das eben bestimme dich nach Africa hinüber zu gehen, um den Hannibal dahin zu ziehen. Sey es also hier, oder sey es dort — mit Hannibal wirst du zu kämpfen haben. Wo wirst du denn nun stärker seyn? in Africa allein? oder hier, wo dein und deines Amtsgenossen Heer beisammen ist? Kann nicht einmal das so ganz neue Beispiel der Consuln Claudius und Livius dich lehren, welch' einen Unterschied Dieß macht? Wie? Was wird den Hannibal mächtiger in Wehr und Mannschaft machen — der äußerste Winkel Bruttiens, wo er vergeblich schon lange aus der Heimath Verstärkungen verlangt, oder das nahe Carthago und das ganze verbündete Africa? Welch' ein Plan, dort, wo die eigenen Streitkräfte um die Hälfte geringer, die feindlichen weit größer sind, lieber sich schlagen wollen, als da, wo zwei Heere gegen Eines und zwar gegen ein durch so viele Treffen, durch so langen und schweren Dienst ermüdetes zu

kämpfen hätten! Erwäge, wie wenig ähnlich dein Plan dem Plane deines Vaters sey. Dieser war als Consul auf dem Wege nach Hispanien, und kehrte, um dem Hannibal bei dessen Herabsteigen von den Alpen sich entgegenzustellen, von dem ihm angewiesenen Posten nach Italien zurück; du schickst, indeß Hannibal in Italien ist, dich an, Italien zu verlassen, nicht weil du es dem Staate nützlich, sondern weil du es für dich ehrenvoll und ruhmbringend hältst, wie damals, die Provinz und Heer verlassend ohne gesetzliche Befugniß, ohne Vorschrift, ohne Senatsbeschluß, du, der Oberfeldherr des Römischen Volkes, das Geschick des Staates und die Hoheit des obersten Befehls, welche damals mit deinem Leben auf der Spitze standen, zwei Schiffen anvertrautest!! Ich, versammelte Väter, denke, Publius Cornelius sey für den Staat und für uns, nicht für sich und für seine besondern Zwecke zum Consul erwählt, und die Heere seyen ausgehoben zum Schirm der Stadt und Italiens, nicht um von den Consuln nach Despotenweise übermüthig, wohin sie nur wollen, übergeschifft zu werden."

43. Da Fabius durch diese, für den Augenblick berechnete Rede, so wie durch sein Ansehen und den vieljährigen Ruhm seiner Klugheit auf einen großen Theil des Senats und vorzöglich auf die Aelteren Eindruck machte, und die Besonnenheit des Greises mehr Beifall fand als die Kühnheit des Jünglings, soll Scipio also gesprochen haben: „Versammelte Väter! Quintus Fabius selbst hat im Anfange seiner Rede geäußert, sein Gutachten könnte ihn in den Verdacht verkleinernder Eifersucht bringen. Und dieser Verdacht, so wenig ich es wage, einen so großen Mann solcher Beweg-

gründe zu bezüchtigen, ist wahrlich, liege nun die Schuld in seiner Darstellung oder in der Sache selbst, keineswegs entfernt worden. Denn um dem Vorwurfe des Neides zu begegnen, hat er seine Ehrenstellen und den Ruhm seiner Thaten auf eine Art erhoben, als hätte ich in Jedem auch noch so Niedrigen einen Nebenbuhler zu fürchten, nicht aber in dem Manne, der, weil er über Andere emporrage, — was offen gesagt, auch mein Ziel ist — nicht will, daß ich ihm gleichgesetzet werde. Er hat sich als den Greis, in Ehrenämtern grau geworden, und mich — noch unter die Jahre seines Sohnes also hingestellt, wie wenn die Ruhmbegierde nur auf die Gränzen eines Menschenlebens sich erstreckte, und nicht am allermeisten darnach strebte, im Gedächtnisse der Nachwelt zu leben. Gewiß jeder große Geist fühlt in seinem Innersten sich aufgefordert, mit den strahlenden Männern, nicht blos der Mitwelt, sondern aller Zeiten sich zu messen. Ich einmal verhehle es nicht, daß ich deinen Ruhm, Quintus Fabius, nicht blos zu erreichen, sondern mit deiner Erlaubniß sey's gesagt, womöglich sogar zu übertreffen wünsche. Ferne sey von dir gegen mich, von mir gegen Jüngere der Sinn, zu wünschen, daß kein Mitbürger uns gleich werde. Denn Dieß wäre ein Verlust nicht blos für Diejenigen welche wir beneideten, sondern für den Staat, und beinahe für die ganze Menschheit. — Er hat dargelegt, in welche Gefahr ich durch eine Ueberfahrt nach Africa mich stürzen würde, um auch für mich — nicht blos für den Staat und für das Heer besorgt zu scheinen. Woher so plötzlich diese Sorge um mich? Als mein Vater und Oheim getödtet; als ihre beiden Heere fast ganz vernichtet; als beide Hispanien verloren wa-

ren; als vier Punische Heere, vier Feldherrn durch den Schrecken ihrer Waffen Alles sich unterworfen hatten; als ein Feldherr zu diesem Kriege gesucht wurde, Keiner sich zeigte, außer mir Keiner sich anzubieten wagte; als mir, dem vierundzwanzigjährigen, das Römische Volk den Befehl anvertraute: warum denn sprach damals Niemand von meiner Jugend, von der Macht der Feinde, von den Schwierigkeiten des Krieges, von der ganz frischen Niederlage meines Vaters und Oheims? Ist etwa gegenwärtig in Africa ein größeres Unglück uns zugestoßen, als damals in Hispanien? Sind gegenwärtig größere Heere in Africa, mehrere und bessere Feldherrn, als damals in Hispanien waren? War ich damals an Jahren reifer zu Führung eines Krieges als jetzt? Ist es angemessener, mit dem Carthager sich in Hispanien zu schlagen als in Africa? Es ist leicht, nachdem vier Punische Heere geschlagen und in die Flucht gejagt, nachdem so viele Städte mit Sturm genommen, oder durch Schrecken zur Unterwerfung gebracht, nachdem bis an das Weltmeer Alles, so viele Fürsten, so viele wilde Völker bezwungen, nachdem ganz Hispanien, so daß keine Spur vom Feinde mehr übrig blieb, erobert ist — meine Thaten für unbedeutend zu erklären, wahrlich eben so leicht als, wenn ich siegreich aus Africa zurückkehren würde, eben Das für unbedeutend zu erklären, was jetzt, um mich zurück zu halten, so sehr herausgehoben wird, um furchtbar zu erscheinen. Er behauptet, Africa sey unzugänglich; nirgends öffne sich ein Hafen. Er erzählt, Marcus Atilius sey in Africa gefangen worden; als hätte Marcus Atilius bei'm ersten Tritt in Africa gestrauchelt: — und er vergißt, daß eben

diesem so unglücklichen Heerführer denn doch die Häfen Africa's offen standen, daß Derselbe im ersten Jahre siegreich war, und wenigstens von den Carthagischen Feldherrn unbesiegt bis zum letzten Augenblicke blieb. Nimmermehr also wirst du mich mit diesem Beispiele schrecken! Wenn im jetzigen Kriege, nicht im vorigen, wenn neulich, nicht vor vierzig Jahren jene Niederlage erlitten worden wäre, wie sollte ich, weil Regulus gefangen wurde, weniger nach Africa hinübergehen, als auf der Scipionen Tod nach Hispanien? die Geburt des Lacedämoniers Xanthippus sollte mir kein größeres Glück für Carthago seyn dürfen, als meine Geburt für mein Vaterland, und gerade der Gedanke würde meine Zuversicht vermehren, daß Eines Menschen Kraft so großen Ausschlag geben könne. Aber auch von den Athenern müssen wir hören, wie sie leichtsinnig, den Krieg in ihrer Heimath unterlassend, nach Sicilien gegangen seyen! warum, wenn's beliebt, Griechische Mähren zu erzählen, führst du nicht lieber an, wie Agathocles, König von Syracusä, nachdem Sicilien im Kriege mit dem Pöner lange war verheert worden, eben in dieses Africa überging und den Krieg dahin abwendete, woher derselbe gekommen war?

44. Doch wozu bedarf es alter und auswärtiger Beispiele zum Belege, Was es fruchte, den Feind selbst zu schrecken, und die Gefahr von sich entfernend, den Andern in Noth bringen? Kann es irgend ein größeres und näheres Beispiel geben als den Hannibal? Es ist ein großer Unterschied, ob man fremdes Land verheert, oder das eigene mit Feuer und Schwert verwüsten sieht. Der Angreifende hat mehr Muth als der Abwehrende. Ueberdieß fürchtet man sich vor

unbekannten Dingen mehr; das Gute und das Schlimme bei dem Feinde sieht man in der Nähe, wenn man in sein Land einrückt. Hannibal hatte nicht gehofft, daß so viele Völker in Italien zu ihm abfallen würden, als nach der Niederlage bei Cannä abgefallen sind; wie viel weniger kann in Africa den Carthagern Etwas fest und unerschüttert seyn, den treulosen Verbündeten, den harten und übermüthigen Beherrschern? Bis auf diesen Tag haben wir, ob auch verlassen von unsern Bundesgenossen, durch eigene Kraft, durch Römische Streiter uns aufrecht erhalten. Die Carthager haben keine Bürgermacht; Söldlinge sind ihre Streiter, — Africaner und Numidier, die wankelmüthigsten Geschöpfe. Nur hier kein Hinderniß, so werdet ihr zu gleicher Zeit hören, ich sey hinübergegangen, in Africa lodere die Flamme des Krieges, Hannibal breche aus Italien auf, Carthago sey umlagert. Erwartet freudigere Nachrichten und häufigere aus Africa, als ihr aus Hispanien erhieltet! Mit solchen Hoffnungen erfüllt mich das Glück des Römischen Volkes; erfüllen mich die Götter, als Zeugen des vom Feinde gebrochenen Vertrages; erfüllen mich die Könige Syphar und Masinissa, auf deren Treue ich auf eine Weise bauen werde, daß mir Treulosigkeit Nichts anhaben kann. Vieles, was die Entfernung jetzt verhüllt, wird der Krieg aufdecken, und das ist des Mannes und Feldherrn Sache, den günstigen Augenblick zu ergreifen, und, Was der Zufall herbeiführt, nach seinem Plane zu lenken. Wohl werde ich, Quintus Fabius, den Hannibal, welchen du mir anweisest, mir gegenüber haben, aber ich werde ihm nachziehen, nicht er wird mich zurückhalten. Im eigenen Lande werde ich ihn zum Kampfe zwingen, und Car-

thago wird der Preis des Sieges seyn, nicht halbzerstörte Bruttische Schanzen. Daß aber, während ich hinüberfahre, mein Heer in Africa ausschiffe, mit dem Lager vor Carthago rücke, nicht hier zu Lande den Staat ein Unglück treffe, — siehe zu, Quintus Fabius, daß es nicht schmählich sey, zu Dem, was du, da Hannibal als Sieger ganz Italien durchflog, geleistet hast, jetzt, da Hannibal bereits erschüttert und beinahe gebrochen ist, das Vermögen dem tapfern Manne, dem Consul Publius Licinius abzusprechen, welcher blos um nicht als Hohepriester dem Götterdienste entzogen zu werden, um einen so entfernten Posten nicht mitloost! Wahrlich wenn auch der Krieg auf dem Wege, welchen ich vorschlage, um Nichts schneller beendigt würde, so würde es schon die Ehre des Römischen Volkes und sein Ruf bei auswärtigen Königen und Völkern erfordern, zu zeigen, daß wir nicht blos zu Vertheidigung Italiens, sondern auch zum Angriff Africa's Muth haben, und daß man nicht glauben und behaupten dürfe, Was Hannibal gewagt, das wage kein Römischer Feldherr; im ersten Punischen Kriege, als um Siciliens Besitz gestritten wurde, sey Africa so oft von unsern Heeren und Flotten angegriffen worden, jetzt da es Italien gelte, sehe Africa keinen Feind. Es ruhe einmal das so lange geplagte Italien aus; Brand und Verheerung komme nun auch über Africa! das Römische Lager bedrohe die Thore von Carthago, statt daß wir zum zweitenmale der Feinde Wall von unsern Mauern herab sehen! Africa sey der Schauplatz für den Rest des Krieges, dorthin wende sich Schrecken und Flucht, Plünderung der Felder, Abfall der Verbündeten,

und alles Unheil des Krieges, das vierzehn Jahre lang über uns hereingestürmt hat!

Ueber das gemeine Wesen, über den bevorstehenden Feldzug und über die in Berathung gekommenen Posten glaube ich genug gesagt zu haben. Weitläufig und für euch nicht gehörig würde meine Rede werden, wenn, gleichwie Quintus Fabius meine Thaten in Hispanien herabgesetzt hat, so auch ich hinwiederum seinen Ruhm verspotten und den meinigen herausstreichen wollte. Weder das Eine noch das Andere werde ich thun, versammelte Väter! und wenn in irgend Etwas, wenigstens in Bescheidenheit und in Beherrschung der Zunge will ich, der Jüngling, den Greis besiegen. Mein Leben, meine Thaten sind von der Art, daß ich zufrieden mit der Meinung, welche ihr euch selbst von mir machet, schweigen kann."

45. Scipio fand weniger geneigtes Gehör, weil verlautet hatte, er werde, wenn er vom Senate nicht Africa zum Standorte sich auswirken könne, sogleich deswegen an das Volk sich wenden. Daher forderte Quintus Fulvius, welcher viermal Consul und Censor gewesen war, den Consul auf, offen im Senate zu erklären, ob er den Vätern die Entscheidung wegen der Posten überlasse, und dem Beschlusse derselben sich fügen, oder an das Volk sich wenden werde? Als Scipio erwiederte: er werde thun, was dem Staate nützlich sey: so sprach Fulvius: „Nicht ohne zu wissen, was du antworten oder thun würdest, machte ich die Frage: denn du hast es ja keinen Hehl, daß du den Senat nicht befragest, sondern nur ausforschest, daß, wofern wir nicht den gewünschten Posten dir alsobald anweisen, du einen Antrag an das Volk

bereit hast. Darum — fuhr er fort — verlange ich von Euch, ihr Bürgertribunen, Beistand, wenn ich deßwegen nicht stimme, weil der Consul, wenn auch meine Stimme durchginge, sie nicht gelten lassen würde. Nun entstand ein Wortwechsel, indem der Consul behauptete, die Tribunen dürfen nicht durch ihre Einsprache dazu helfen, daß ein Senator in seiner Reihe zur Abstimmung aufgefordert, seine Stimme verweigere. Die Tribunen gaben folgende Erklärung: „Wenn der Consul die Bestimmung der Posten dem Senate überläßt, so soll es bei der Entscheidung des Senates bleiben; und wir werden keinen Antrag deswegen an das Volk gestatten, überläßt er sie nicht, so werden wir Demjenigen beistehen, welcher sich darüber abzustimmen weigert." Der Consul bat um einen Tag Frist, um mit seinen Amtsgenossen sich zu besprechen. Des folgenden Tages wurde dem Senate die Entscheidung überlassen. Die Posten wurden also bestimmt: dem einen Consul Sicilien und dreißig Kriegsschiffe, welche Cajus Servilius im letzten Jahre gehabt; mit der Erlaubniß, nach Africa hinüberzugehen, wenn er Dieß dem Staate heilsam glaube; dem andern das Bruttische und der Krieg gegen Hannibal, mit dem bisherigen Heere des Lucius Veturius oder Quintus Cäcilius; Letztere sollten ebenfalls mit einander loosen und sich vergleichen, welcher von ihnen mit den beiden Legionen welche der Consul nicht annehmen würde, im Bruttischen zu bleiben habe; und es solle Derjenige, welchem dieser Posten zufalle, auf ein Jahr im Befehle bestätigt seyn; außer den Consuln und Prätoren, wurden auch die Uebrigen, welche auf verschiedenen Posten an der Spitze von Heeren stehen sollten, im Befehl bestätiget.

Das Loos, mit dem Consul im Bruttischen gegen Hannibal zu kämpfen, traf den Quintus Cäcilius. Darauf gab Scipio seine Spiele unter großem Zulaufe und Gunstbezeugungen der Zuschauer. — Marcus Pomponius Matho und Quintus Catius, nach Delphi gesandt um von Hasdrubals Beute ein Geschenk zu überbringen, brachten dahin eine goldene Krone, zweihundert Pfund schwer, und aus tausend Pfund Silber verfertigte Abbilder der erbeuteten Rüstungen. Scipio, welcher die Erlaubniß, Truppen auszuheben, nicht erhalten, oder auch nicht dringend gesucht hatte, setzte es durch, Freiwillige mitnehmen, und weil er behauptet hatte, die Flotte werde dem Staate nichts kosten, von den Bundesgenossen Beiträge zur Erbauung neuer Schiffe annehmen zu dürfen. Die Städte Etruriens waren die Ersten, welche, jede nach Vermögen, den Consul zu unterstützen zusagten, die Cäriten versprachen Getreide für die Matrosen und Lebensmittel aller Art; die Populonier Eisen; die Tarquinier Leinwand zu Segeln; die Volaterraner Harz und Pech für die Schiffe und Getreide; die Arretiner dreißigtausend Schilde, eben so viel Helme, an Römischen und Gallischen Wurfspiesen und Lanzen zusammen fünfzigtausend, von jeder Art gleichviel; Aexte, Schaufeln, Hacken, Mulden und Mühlen, so viel als auf vierzig Kriegsschiffe nöthig seyen, hundertundzwanzigtausend Metzen Weizen, auch Zehrgeld für die Ruderer und ihre Obermänner; die Perusiner, Clusiner und Rusellaner Tannen zum Schiffbau und viel Getreide. Tannen nahm er aus den Staatswaldungen. Die Städte Umbriens und außer ihnen Nursiner, Reatiner, Amiterner und das ganze Sabinerland

versprachen Mannschaft. Von den Marsern, Pelignern und Marrucinern nahmen Viele freiwillig auf der Flotte Dienste. Die Camerter, obgleich in einem Bunde auf gleiche Rechte mit den Römern, schickten eine bewaffnete Schaar von sechshundert Mann. Zu dreißig Schiffen — zwanzig Fünfruderern, zehn Vierruderern wurde der Kiel gelegt, und Scipio betrieb selbst die Arbeit also, daß fünfundvierzig Tage nach Herbeischaffung des Bauholzes aus den Wäldern die Schiffe fertig und ausgerüstet vom Stapel liefen.

46. Er ging nach Sicilien mit dreißig Kriegsschiffen, an deren Bord gegen siebentausend Freiwillige waren. Auch Publius Licinius kam im Bruttischen bei den beiden Consulsheeren an. Unter denselben wählte er für sich dasjenige Heer, welches Lucius Veturius als Consul gehabt hatte, und überließ dem Metellus den Befehl über seine bisherigen Legionen, in der Ueberzeugung, daß es diesem leichter seyn werde mit Denjenigen zu wirken, welche an seinen Befehl gewohnt seyen. Auch die Prätoren gingen jeder auf seinen Posten ab. Weil es an Geld zum Kriege fehlte, so wurden die Schatzmeister angewiesen, den Strich der Campanischen Mark, welcher sich vom Griechischen Graben an das Meer zieht, zu verkaufen, und es wurde Jedermann eingeladen, anzuzeigen, welches Feld einem Campanischen Bürger gehört habe, damit es Eigenthum des Römischen Volkes würde. Dem Angeber wurde ein Zehntel von dem Werthe des angegebenen Grundstücks als Belohnung ausgesetzt. Ferner erhielt der Stadtprätor Cneus Servilius den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die Campanischen Bürger Jeder da wohne, wo ihm der Senatsbeschluß zu wohnen erlaube, und die an=

derswo Wohnenden zu bestrafen. In demselben Sommer führte Mago, Hamilcars Sohn, von der kleinern Balearen-Insel, wo er überwintert, Truppen ausgehoben und an Bord genommen hatte, auf etwa dreißig Kriegs- und vielen Lastschiffen zwölftausend Fußgänger und fast zweitausend Reiter herüber nach Italien und nahm Genua, weil keine bewaffnete Posten die Küste schützten, unversehens weg. Darauf legte er mit seiner Flotte an der Küste der Alpenligurier an, ob er etwa hier Bewegungen veranlassen könnte. Die Ingauner, ein Ligurischer Stamm, führten damals Krieg mit den Epanteriern, Bewohnern der Gebirge. Mago ließ daher in der Alpenstadt Savo seine Beute unter Bedeckung von zehn Kriegsschiffen, welche auf der Rhede sich vor Anker legten, schickte die übrigen nach Carthago zum Schutze der Seeküste, weil es hieß, Scipio wolle hinüberfahren, schloß mit den Ingaunern, deren Freundschaft er vorzog, ein Bündniß und fing an, die Bergbewohner zu bekämpfen. Und mit jedem Tage wuchs sein Heer, da auf den Ruf seines Namens die Gallier überall herbeiströmten. Ein Schreiben des Spurius Lucretius, welches diese Nachricht enthielt, erfüllte die Väter mit großer Besorgniß, sie möchten sich über die Vernichtung Hasdrubals und seines Heeres zwei Jahre früher vergebens gefreut haben, wenn ein anderer, eben so schwerer Krieg, nur unter einem andern Feldherrn, von dorther ausbräche. Darum erhielt nicht nur der Proconsul Marcus Livius Befehl, mit dem Heere der Freiwilligen Schaaren aus Etrurien in die Nähe von Ariminum zu rücken, sondern auch der Prätor Cneus Servilius wurde beauftragt, wenn er es dem Staate nützlich glaube, die Stadt-

legionen unter dem Befehle eines Anführers, welchen er bestimmen möchte, ausziehen zu lassen. Marcus Valerius Lävinus führte diese Legionen nach Arretium. In denselben Tagen wurden nach Cölius und Valerius in den Gewässern von Sardinien, von Cneus Octavius, dem dortigen Befehlhaber, gegen achtzig Punische Lastschiffe weggenommen, welche nach Ersterem mit Getreide und Lebensmitteln für Hannibal beladen waren, nach Letzterem aber Beute aus Etrurien und gefangene Ligurier aus den Alpen nach Carthago bringen sollten. — Im Bruttischen ereignete sich in diesem Jahre beinahe nichts Merkwürdiges. Eine Seuche hatte mit gleich verheerender Wuth bei Römern und Pönern eingerissen, nur litt das Punische Heer außer der Krankheit auch durch Hunger. Bei dem Tempel der Juno Lacinia stand Hannibal den Sommer über, und weihte dort einen Altar mit einer gewaltigen Inschrift von seinen Thaten in Punischer und Griechischer Sprache.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Livius, Titus, v59-17

Römische Geschichte

Bd.: 14

Stuttgart 1829

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.d.109(4#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11727677-7